



# Naturmuseum Olten

[www.naturmuseum-olten.ch](http://www.naturmuseum-olten.ch)

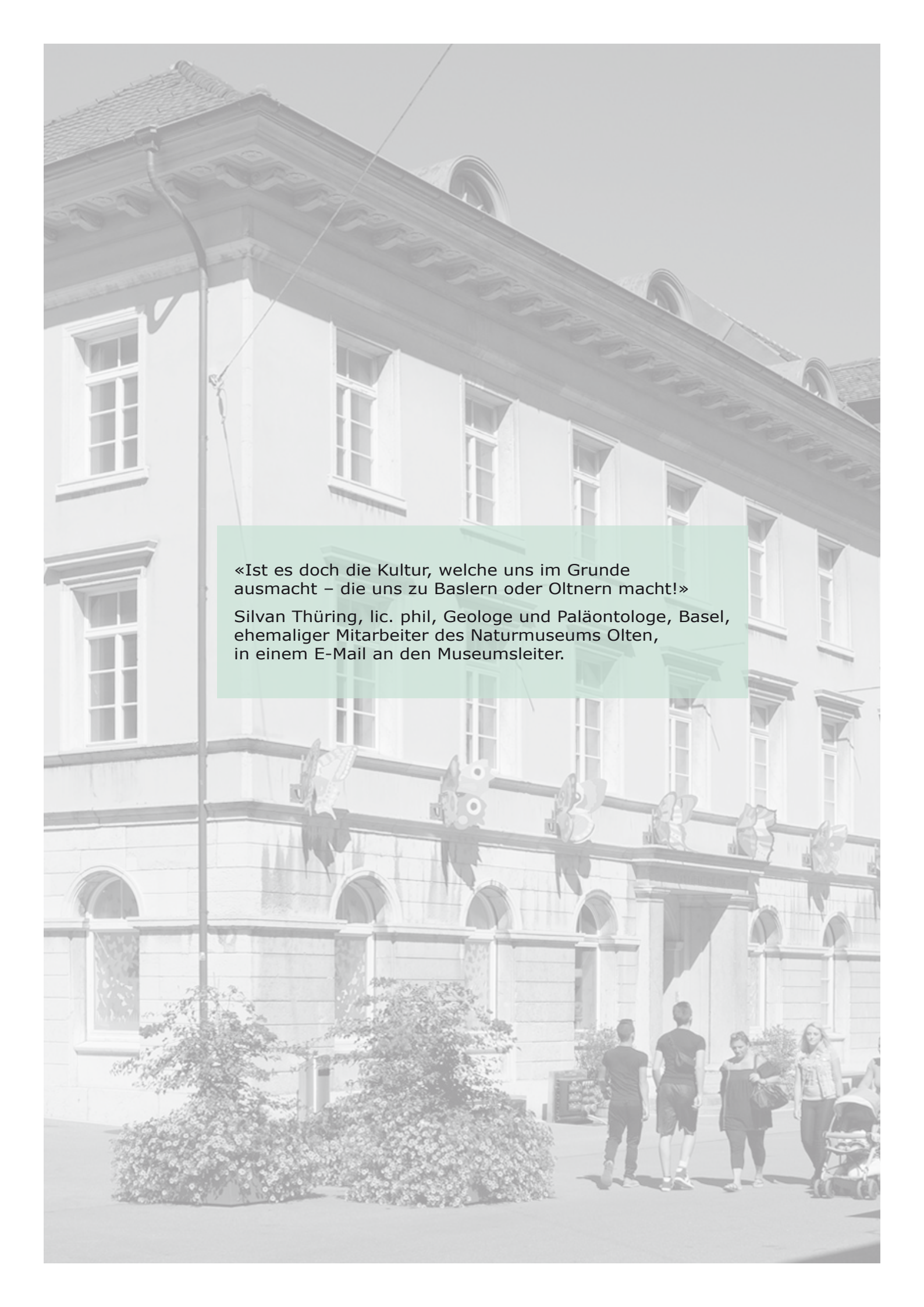
«Ist es doch die Kultur, welche uns im Grunde ausmacht – die uns zu Baslern oder Oltnern macht!»

## Prüfbericht des Naturmuseums

Prüfung der Auswirkungen bei der Schliessung eines oder mehrerer städtischer Museen  
(Historisches Museum, Kunstmuseum, Naturmuseum):  
Bericht zum Naturmuseum Olten zuhanden des Stadtrates von Olten

**Dr. Peter F. Flückiger, 28. März 2014**





«Ist es doch die Kultur, welche uns im Grunde ausmacht – die uns zu Baslern oder Oltnern macht!»

Silvan Thüring, lic. phil, Geologe und Paläontologe, Basel, ehemaliger Mitarbeiter des Naturmuseums Olten, in einem E-Mail an den Museumsleiter.

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b> .....	<b>6</b>
1.1 Über uns .....	6
1.2 Museumsgeschichte.....	7
1.3 Externe Einschätzungen des Museums .....	9
1.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	10
<b>2. Finanzen</b> .....	<b>11</b>
2.1 Jährlicher Aufwand .....	11
2.2 Personal .....	14
2.3 Kostenentwicklung und Besuchszahlen .....	16
2.4 Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung .....	19
2.5 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	20
<b>3. Besucherinnen und Besucher</b> .....	<b>21</b>
3.1 Geografisches Einzugsgebiet.....	21
3.2 Zusammensetzung .....	22
3.3 Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung .....	22
3.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	24
<b>4. Öffnungszeiten</b> .....	<b>25</b>
4.1 Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung .....	27
4.2 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	27
<b>5. Sammlungen</b> .....	<b>28</b>
5.1 Erdgeschichtliche Sammlungen .....	30
5.1.1 Mineralien .....	30
5.1.2 Gesteine.....	30
5.1.3 Fossile Pflanzen .....	30
5.1.4 Fossile wirbellose Tiere.....	31
5.1.5 Fossile Wirbeltiere .....	31
5.2 Botanische Sammlungen .....	35
5.3 Zoologische Sammlungen.....	35
5.3.1 Weichtiere .....	35
5.3.2 Insekten.....	35
5.3.2 Fische, Amphibien und Reptilien .....	36
5.3.3 Vögel .....	36
5.3.3 Säugetiere.....	36
5.4 Diverse Sammlungen.....	37
5.4.1 Nachlass Theodor Stingelin .....	37
5.4.2 Pilze .....	37

5.4.3 Kolibris .....	37
5.4.4 Mäusefallen .....	37
5.5 Externe Einschätzungen .....	38
5.5.1 Bedeutung der Sammlungen .....	38
5.5.2 Folgen einer Schliessung .....	39
5.6 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	40
<b>6. Ausstellungen .....</b>	<b>41</b>
6.1 Dauerausstellung .....	41
6.1.1 Erdgeschoss.....	41
6.1.2 1. Stock .....	41
6.1.3. 2. Stock .....	42
6.2 Sonderausstellungen .....	44
6.3 Externe Einschätzungen zur Ausstellungstätigkeit .....	47
6.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	49
<b>7. Bildung und Vermittlung .....</b>	<b>50</b>
7.1 Angebote für den schulischen Bereich .....	50
7.1.1 Einführungen für Lehrkräfte, Arbeitsunterlagen und Museumskoffer .....	51
7.1.2 Klassenworkshops .....	51
7.1.3 Themenkoffer für den Unterricht .....	52
7.2 Angebote für Kinder und Familien .....	52
7.2.1 Kinder- und Familienworkshops .....	53
7.2.2 Käferklub .....	54
7.2.3 Jugend & Wissenschaft .....	55
7.2.4 Kindergeburtstage .....	56
7.2.5 Familienkoffer .....	57
7.2.6 Spezielles .....	57
7.3 Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung .....	57
7.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung .....	58

## Anhänge

1. Laudatio zur Preisverleihung des Prix Expo 2010 (2. September 2010)
2. Offener Brief von Prof. Dr. Christian A. Meyer, Direktor Naturhistorisches Museum Basel, an den Stadtrat (12. Oktober 2013)
3. Brief von Marc Limat, Leiter Museum.BL, Liestal, an den Stadtrat (18. Dezember 2013)
4. Offener Brief der Museumsgesellschaft Olten an den Stadtrat (27. Januar 2014)
5. Brief des Museumsverbands Kanton Solothurn (MUSESOL) an den Stadtpräsidenten (4. Februar 2014)
6. Brief des Internationalen Museumsrats (ICOM Schweiz) an den Stadtpräsidenten (6. Februar 2014)
7. Brief des Historischen Vereins des Kantons Solothurn an den Stadtrat (7. März 2014)
8. Brief des Verbands der Museen Schweiz (VMS – AMS) an den Stadt- und Gemeinderat (14. März 2014)
9. Brief der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn an den Stadtrat (17. März 2014)
10. ICOM – Internationaler Museumsrat 2004: Ethische Richtlinien für Museen, Paris Cedex. 32 S.
11. Verwaltungsbericht 2013

## 1. Einleitung

Als einer von 45 Prüfungsaufträgen des Oltner Stadtrats müssen die Auswirkungen bei der Schliessung eines oder mehrerer städtischen Museen (Historisches Museum, Kunstmuseum, Naturmuseum) geprüft werden. «Bei den Prüfungsaufträgen des Stadtrates an die Stadtverwaltung handelt es sich um ein erstes Paket von weiteren möglichen Massnahmen, deren Prüfung angesichts des Zeitdrucks mit Blick auf das Budget 2014 einerseits, der erforderlichen Prüfungsmassnahmen andererseits noch nicht abschliessend stattfinden konnte. Die Prüfungsaufträge sind nicht präjudizierend für das Ergebnis; auf diese Weise sollen vielmehr Grundlagen erarbeitet werden, damit der Stadtrat und bei Bedarf das Gemeindeparlament anschliessend einen fundierten politischen Entscheid fällen können.»<sup>1</sup> Von den erfolgten Prüfungsaufträgen hat das Gemeindeparlament einstimmig Kenntnis genommen.<sup>2</sup>

Im Folgenden wird aufgezeigt, welche bedeutungsvollen Sammlungen das Naturmuseum Olten während seines 142-jährigen Bestehens aufgebaut hat, wie es mit seinen Dauer- und Wechsausstellungen und den vielfältigen Bildungs- und Vermittlungsangeboten zur Standortattraktivität von Olten beiträgt und welche wichtige Bedeutung es für die Schule als ausserschulischen Lernstandort hat. Weiter werden die interne Organisation, die Finanzierung und die Folgen des Wegfalls einzelner Angebote oder einer Museumschliessung aufgezeigt. Die Einschätzungen von Institutionen, Verbänden und externen Fachleuten über die Folgen einer Museumsschliessung sind in den Prüfungsbericht eingearbeitet worden und in den Anhängen in voller Länge nachzulesen. Der Bericht ist in Zusammenarbeit mit der Subkommission Naturmuseum erarbeitet und von ihr einstimmig und mit Nachdruck genehmigt worden:

*«Die Subkommission Naturmuseum will eine Weiterführung des Museums im heutigen Umfang, weil es hohe, für die Standortattraktivität von Olten unverzichtbare Leistungen erbringt und seit Jahren ökonomisch betrieben wird. Ein 142-jähriges Generationenwerk darf nicht aus Spargründen geopfert werden.»<sup>3</sup>*

### 1.1 Über uns

Was 1872 mit einem leeren Schulzimmer, 300 Franken städtischer Starthilfe und geschenkten Präparaten als «Naturwissenschaftliche Sammlung» seinen Anfang nahm<sup>4</sup>, ist heute als Naturmuseum eine wichtige kulturelle Institution der Stadt Olten, die als bedeutendes kleines bis mittelgrosses naturkundliches Museum mit einem eigenständigen Profil etabliert ist.<sup>5</sup>

<sup>1</sup> Entlastungspaket 2014ff./Kenntnisnahme und Genehmigung: Bericht und Antrag des Stadtrats an das Gemeindeparlament vom 26. September 2013

<sup>2</sup> Entlastungspaket 2014ff./Kenntnisnahme und Genehmigung: Beschluss des Gemeindeparlaments vom 26. September 2013

<sup>3</sup> Sitzung der Subkommission Naturmuseum vom 26. März 2014

<sup>4</sup> von Wartburg Gomm, C. (1997): 125 Jahre Naturmuseum Olten: Aufbruch ins multimediale Zeitalter? Oltner Neujahrsblätter 1997, 52-54.

<sup>5</sup> Limat, M. (2001): Entwicklung eines Leitbildes für das Naturmuseum Olten. Diplomarbeit zum Kurs Kulturmanagement, SAWI Schweizerisches Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation, S. 2

Der dreidimensional erhaltene Schädel eines Ichthyosauriers vom Hauenstein und die Überreste eines Mammuts, die beim Oltner Bahnhof gefunden wurden, sind zwei Glanzlichter der erdgeschichtlichen Ausstellung im Parterre. Im ersten und zweiten Stock sind einheimische Tiere ausgestellt, beispielsweise der im Jahre 1990 erlegte Wolf von Hägendorf, der durch Medienberichte landesweite Berühmtheit erlangte. Weitere Attraktionen sind die lebenden Gespenstschrecken, die von Blättern kaum zu unterscheiden sind, die Bremer Stadtmusikanten, die Vitrinen über die Präparation von Säugetieren und Vögeln sowie das Museumskino. Das Naturmuseum Olten ergänzt sein permanentes Ausstellungsangebot mit Sonderausstellungen, Kursen, Vorträgen, Exkursionen und vielen Kinderanlässen. Einen Überblick über die Aktivitäten im letzten Jahr gibt der Verwaltungsbericht 2013 (Anhang 11).

Das Naturmuseum Olten ist im Jahre 2010 für sein langfristiges Engagement mit dem Prix Expo der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) ausgezeichnet worden (Abb. 1). Dazu Prof. Michel J. Rossi, Jurymitglied, in seiner Laudatio<sup>6</sup> (siehe Anhang 1):

*«Es ist mir heute Abend ein Vergnügen besonderer Art, zum ersten Mal den Prix Expo der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz für das langfristige Engagement an das Naturmuseum Olten und seinen Museumsleiter, Dr. Peter Flückiger, überreichen zu dürfen. Diese Anerkennung honoriert qualitativ hoch stehende Leistungen über einen längerfristigen Zeitraum. Peter Flückiger und sein Team haben es verstanden, mit relativ bescheidenen Mitteln konstant hervorragende Arbeit zu leisten und sich damit nachhaltig in das Gedächtnis des Museumspublikums einzuprägen.»*

## 1.2 Museumsgeschichte

Das Naturmuseum Olten mit seiner 142-jährigen Geschichte kann mit Fug und Recht als Generationenwerk bezeichnet werden. Die von der «Kommission für naturwissenschaftliche Sammlungen» zusammengetragenen Gegenstände konnten erstmals am Ostermontag des Jahres 1873 besichtigt werden. Schon bald wurde das Zimmer im damaligen Schulhaus zu klein. Mit der Verlegung der Bezirksschule im Jahre 1899 besserten sich die Platzverhältnisse. In den Jahren 1972 bis 1980 wurde das sich mittlerweile über drei Etagen erstreckende Museum völlig neu gestaltet. Die unübersichtliche Präsentation in den vollgestopften Vitrinen vermochte den Ansprüchen der Zeit nicht mehr zu genügen. Mit der Einweihung des neuen Museums am 12. März 1981 sollte auch der Museumsname entstaubt werden. Das Naturhistorische Museum hiess fortan nur noch schlicht Naturmuseum<sup>7</sup>.

Während früher die Vollständigkeit das Ziel war und Naturalien aus aller Welt gesammelt wurden, beschränkt sich das Museum heute auf das Sammeln von Regionalem.

<sup>6</sup> Prof. Michel J. Rossi, Jurymitglied: Laudatio zur Preisverleihung des Prix Expo 2010 der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) an das Naturmuseum Olten für das langfristige Engagement. Palais de Rumine, Lausanne, 2. September 2010 (siehe Anhang 1)

<sup>7</sup> Flückiger, P.F. (1997): 125 Jahre Naturmuseum Olten – «einst und jetzt». – Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten, Nr. 8, 40 S.

Exotischer Ballast wurde längst abgeworfen. Die Sammlungen des Naturmuseums Olten sind das Objektgedächtnis von Stadt und Region und wirken in dieser Hinsicht für die Leute aus Stadt und Region identitätsstiftend. «Ist es doch die Kultur, welche uns im Grunde ausmacht – die uns zu Baslern oder Oltnern macht!». Dieser Satz eines ehemaligen Mitarbeiters<sup>8</sup> trifft die Bedeutung der Oltnen Museen so vortrefflich, dass er auf der Titelseite des vorliegenden Berichts abgedruckt ist.

**Prix Expo 2010**  
der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT)  
für das langfristige Engagement über die vergangenen  
Jahre des

---

**Naturmuseums Olten**

**Preisverleihung am 8. September 2010**

Das Naturmuseum Olten liefert seit vielen Jahren konstant bemerkenswerte Wechselausstellungen von hohem Niveau und erbringt mit Blick auf die ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten hervorragende Leistungen von grosser Kontinuität. Mittels origineller Konzepte sowie ansprechender Gestaltungsweisen und Rahmenprogramme gelingt es dem Naturmuseum Olten immer wieder, ein breites Publikum für seine Themen zu begeistern.

Der Präsident der SCNAT



Prof. Denis Monard

**sc | nat** 

Swiss Academy of Sciences  
Akademie der Naturwissenschaften  
Accademia di scienze naturali  
Académie des sciences naturelles

Abb. 1: Prix Expo 2010

<sup>8</sup> Silvan Thüring, lic. phil, Geologe und Paläontologe, Basel, in einem E-Mail an den Museumsleiter



Bei den Ausstellungen ist nicht Vollständigkeit das Ziel, sondern klare Wissensvermittlung. Ökologische Zusammenhänge aufzuzeigen ist heute ein zentrales Anliegen des Museums. Nicht nur die Sammlungen, auch die Ausstellungen betonen das Regionale.

Wissen vermitteln, zum Staunen anregen und Hinterfragen sind die zentralen Anliegen bei allen Museumsaktivitäten. Das Museum nimmt seinen Bildungsauftrag auf ganz unterschiedliche Weise wahr. Sonderausstellungen, Exkursionen, Vorträge, Workshops, Broschüren und Kurse für Lehrkräfte ergänzen das permanente Ausstellungsangebot.

### 1.3 Externe Einschätzungen des Museums

Wie die Aktivitäten des Naturmuseums geschätzt werden, möge ein Zitat von Herrn Prof. Dr. med. Heinrich Gerding, Chefarzt Klinik Pallas AG, Olten, aufzeigen (E-Mail vom 3. Mai 2013 an den Museumsleiter):

*«Abgesehen von dem Ichthyosaurier hat mich das von Ihnen geleitete Museum sehr positiv angesprochen. Insbesondere die museumspädagogischen Aktivitäten fand ich sehr sympathisch. So ein Museum hätte ich mir in meiner Heimatstadt als Kind gewünscht! Ich habe mich entschlossen, eine Mitgliedschaft zu beantragen.»*

Durch seine lokale und regionale Ausrichtung hat das Naturmuseum eine grosse identitätsstiftende Bedeutung für die Oltnerninnen und Oltnern:

*«Das Naturmuseum Olten pflegt eine wertvolle bio- und geowissenschaftliche Sammlung, die auch einen kulturhistorischen und stadthistorischen Hintergrund besitzt. Sie dokumentiert die Biodiversität im Wandel der Zeit in unserer Region.»*

Prof. Christian A. Meyer, Naturhistorisches Museum Basel (siehe Anhang 2)

*«Über Jahre habe ich das Potential dieses Museums und seinen Sammlungen kennengelernt. Ihre Stadt besitzt da einen unersetzbaren Schatz: einmalige Saurierfunde und viele andere unschätzbare Belege aus der Naturgeschichte der Region.»*

Marc Limat, Museum.BL, Liestal (siehe Anhang 3)

*«Ob die Schliessung nur schon eines der drei Museen, geschweige denn jene aller drei ins Auge gefasst wird, kann in einer Stadt mit zunehmend multikultureller Bevölkerung – nota bene mit einem Ausländeranteil von 27% – weder gesellschafts- noch finanz noch kulturpolitisch zielführend sein, sind doch gerade die Museen mit ihren vielfältigen Bildungsangeboten als Orte der Integration für eine multikulturelle Gesellschaft unerlässlich. (...) Bei Schliessung eines oder aller Museen würde ein zunehmender Identifikationsverlust unserer Bevölkerung mutwillig in Kauf genommen.»*

Museumsgesellschaft Olten (siehe Anhang 4)

*«Deshalb sollten die grossen Investitionen, welche Olten in der Vergangenheit in seine Museen getätigt hat, nicht aufs Spiel gesetzt oder gar zunichte gemacht werden.»*

MUSESOL – Museumsverbund Kanton Solothurn (siehe Anhang 5)

*«Die Museen der Stadt Olten sind Institutionen, die das Kulturgut der Stadt und damit die Zeugnisse ihrer Vergangenheit und ihrer kulturellen Identität aufbewahren und vermitteln. Ein Verlust einer dieser Institutionen kommt einem Verlust eines wesentlichen Teils der historischen und kulturellen Identität gleich. Museen sind nicht einfach Unterhaltungsanbieter, auf deren Angebot man bei finanzieller Knappheit ohne grössere Bedenken verzichten kann, sondern sie sind die Speicher des städtischen Kulturguts und damit Bewahrer der Patrimoine.»*

Internationaler Museumsrat, ICOM Schweiz (siehe Anhang 6)

*«Eine Geschichte ohne Kunst und ohne Naturwissenschaften ist undenkbar, beides prägt unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart.»*

Historischer Verein des Kantons Solothurn (siehe Anhang 7)

*«Das Naturmuseum Olten stellt einen starken Bezug zu unserer heimatlichen Natur und Naturgeschichte her. Eine Schliessung wäre ein unverantwortlicher Geschichtsabbruch. Eine Stadt ohne Geschichte würde aber nicht nur Vergangenheit verlieren, sondern auch Zukunft.»*

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (siehe Anhang 9)

#### **1.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung**

Zerstörung eines für die Stadt und die Region identitätsstiftenden Generationenwerks

## 2. Finanzen

### 2.1 Jährlicher Aufwand

Der Nettoaufwand des Naturmuseums Olten betrug in den Jahren 2012 und 2013 Fr. 610'934.82 bzw. Fr. 601'175.53 und wird sich im Jahr 2014 gemäss Voranschlag markant auf Fr. 498'700.- verringern (Tab. 1 und 2). Die Gründe dafür sind unter anderem der Wegfall einer befristeten 40%-Stelle per 31.12.2013 (Neuordnung der erdgeschichtlichen Sammlung in den Jahren 2011 bis 2013 infolge Umzugs in den städtischen Kulturgüterschutzraum) und die beiden Sparrunden im vergangenen Jahr. Die erste Sparrunde erfolgte im Januar/Februar 2013 nach Bekanntwerden der finanziellen Probleme der Stadt Olten. In der zweiten Sparrunde im Dezember 2013 musste der budgetierte Nettoaufwand für das Jahr 2014 gemäss Parlamentsbeschluss<sup>9</sup> um 10% reduziert werden.

Bei der Wertung des Kostenaufwands, den weiteren Sparüberlegungen und den daraus resultierenden Beschlüssen sollte bedacht werden, dass 1) die Kostensteigerung des Naturmuseums vergleichsweise moderat verlaufen ist (vgl. Kap. 2.3), 2) die aktuellen Kosten wesentlich tiefer sind als die der beiden anderen Museen (vgl. Kap. 2.3) und 3) das Naturmuseum Olten auch im Vergleich mit anderen städtischen Naturmuseen sehr kostengünstig arbeitet. So beträgt der Nettoaufwand des Naturmuseums Solothurn in den Jahren 2012 und 2013 Fr. 799'820 bzw. Fr. 893'400.-.<sup>10</sup>

---

<sup>9</sup> Beschluss des Gemeindeparlaments vom 27. November 2013.

<sup>10</sup> Naturmuseum Solothurn, Jahresbericht 2012, S. 18

Tab. 1: Rechnungen 2013 und 2012



Einwohnergemeinde Olten

**Naturmuseum**  
Rechnung 2013

Druckdatum: 24.03.2014

Zeit/Visum: 16:40 / adschm

Konto	Laufende Rechnung Funktionale Gliederung LR	Rechnung 2013		Voranschlag 2013		Rechnung 2012	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<b>3</b>	<b>KULTUR UND FREIZEIT</b>	<b>710'683.93</b>	<b>109'508.40</b>	<b>577'000</b>	<b>13'200</b>	<b>737'860.90</b>	<b>126'926.08</b>
<b>306</b>	<b>Naturmuseum</b>	<b>710'683.93</b>	<b>109'508.40</b>	<b>577'000</b>	<b>13'200</b>	<b>737'860.90</b>	<b>126'926.08</b>
	Netto Aufwand		601'175.53		563'800		610'934.82
306.300.01	Sitzungsgelder			500		380.00	
306.301.00	Besoldungen	418'170.40		328'800		355'491.65	
306.301.05	Besoldungsanteil Werkhof	281.10		200		431.90	
306.306.01	Dienstkleider	200.00		200			
306.310.01	Büromaterial, Drucksachen	3'810.90		5'200		5'559.30	
306.311.01	Anschaffungen	22'277.45		17'000		37'736.63	
306.312.01	Heizung und Energie	22'124.95		34'500		35'817.20	
306.313.01	Bau- und Verbrauchsmaterial	4'872.95		4'900		2'948.95	
306.313.02	Ausstellungen	88'880.30		40'000		117'520.70	
306.314.01	Unterhalt Gebäude	38'386.93		39'000		34'809.55	
306.315.01	Unterh. Mobilien u. Museumsgut	16'617.07		16'000		17'625.79	
306.315.02	Wäschekosten	488.85		1'500		537.05	
306.316.01	Mietzinse	4'976.40		5'000		4'976.40	
306.317.01	Spesenentschädigungen, Vorträge	1'947.90		2'100		2'716.35	
306.318.01	Bildung und Vermittlung			18'000		47'977.65	
306.318.02	Sachversicherungen, Telefongeb.	5'456.00		5'700		5'723.45	
306.319.01	Verbandsbeiträge	1'051.93		1'000		1'276.35	
306.385.01	Einlage in Fonds	7'850.50					
306.390.01	Verrechnete Führen Werkhof	1'500.00		600		1'500.00	
306.395.00	Verrechnete Sozialleistungen	71'790.30		56'800		64'831.98	
306.434.01	Diverse Einnahmen/Gebühren		2'097.55				
306.434.02	Eintritts- u. Benützungsgebühren		10'398.35		4'000		5'874.80
306.461.01	Kantonsbeitrag an Ausstellungen		89'000.00				80'000.00
306.469.01	Sponsoring		3'762.50		2'000		12'342.80
306.485.01	Entnahme aus Fonds						18'517.38
306.496.00	Rückverg. EO, FAK, Sozialvers.		4'250.00		7'200		10'191.10

Tab. 2: Voranschlag 2014



Einwohnergemeinde Olten

## Voranschlag 2014

Konto	Laufende Rechnung Funktionale Gliederung LR	Voranschlag 2014		Voranschlag 2013		Rechnung 2012	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
<b>306</b>	<b>Naturmuseum</b>	<b>607'500</b>	<b>108'800</b>	<b>577'000</b>	<b>13'200</b>	<b>737'860.90</b>	<b>126'926.08</b>
	Netto Aufwand		498'700		563'800		610'934.82
306.300.01	Sitzungsgelder	500		500		380.00	
306.301.00	Besoldungen	351'700		328'800		355'491.65	
306.301.05	Besoldungsanteil Werkhof	500		200		431.90	
306.306.01	Dienstkleider	200		200			
306.310.01	Büromaterial, Drucksachen	5'200		5'200		5'559.30	
306.311.01	Anschaffungen	16'200		17'000		37'736.63	
306.312.01	Heizung und Energie	18'600		34'500		35'817.20	
306.313.01	Bau- und Verbrauchsmaterial	4'900		4'900		2'948.95	
306.313.02	Ausstellungen	90'000		40'000		117'520.70	
306.314.01	Unterhalt Gebäude	34'000		39'000		34'809.55	
306.315.01	Unterh. Mobilien u. Museumsgut	16'000		16'000		17'625.79	
306.315.02	Wäschekosten	800		1'500		537.05	
306.316.01	Mietzinse			5'000		4'976.40	
306.317.01	Spesenentschädigungen, Vorträge	1'500		2'100		2'716.35	
306.318.01	Bildung und Vermittlung			18'000		47'977.65	
306.318.02	Sachversicherungen, Telefongeb.	6'000		5'700		5'723.45	
306.319.01	Verbandsbeiträge	1'000		1'000		1'276.35	
306.390.01	Verrechnete Fuhren Werkhof	1'500		600		1'500.00	
306.395.00	Verrechnete Sozialleistungen	58'900		56'800		64'831.98	
306.434.02	Eintritts- u. Benützungsgebühren		10'000		4'000		5'874.80
306.461.01	Kantonsbeitrag an Ausstellungen		79'000				80'000.00
306.469.01	Sponsoring		2'000		2'000		12'342.80
306.485.01	Entnahme aus Fonds		10'000				18'517.38
306.496.00	Rückverg. EO, FAK, Sozialvers.		7'800		7'200		10'191.10

## 2.2 Personal

Im Naturmuseum Olten sind zwölf Mitarbeitende angestellt, was rund 350 Stellenprozenten entspricht. Die Funktionen, Pensen und Lohnkosten können den Tab. 3-5 entnommen werden. Dazu kommt noch der freiwillige Mitarbeiter Erich Welti, der bibliothekarische und archivarische Arbeiten verrichtet und für diverse Arbeiten immer dann einspringt, wenn Not am Mann ist. Bisher wurde ihm als Anerkennung jährlich Fr. x ausbezahlt; 2014 sind im Zuge der Sparmassnahmen nur noch Fr. x vorgesehen.

Tab. 3: Mitarbeitende im Jahreslohn (2014): Besoldungen ohne Sozialleistungen

Name	Funktion (Pensum)	Lohnkosten 2013	Pensum
Flückiger, Dr. Peter F.	Museumsleiter	x	100%
Leuenberger, Remo	Leiter Museumstechnik (100% für alle Museen)	x	33%
Auchli, Micaela	Museumstechnikerin (60% für alle Museen)	x	20%
Grütter, Herbert	Abwart (20% für alle Museen)	x	6,7%
Total		233'601.30	159,7%

Tab. 4: Mitarbeitende im Stundenlohn (2014): Besoldungen ohne Sozialleistungen

Name	Funktion (Pensum)	Lohnkosten 2013	Stellen-%
Blattner, Cécile	Empfang	x	14,4%
El Kamel, Rosemarie	Empfang	x	53,4%
Häfliger, Monika	Empfang	x	17,5%
Widmer, Esther	Empfang	x	29,1%
Plüss Hug, Rahel	Leiterin Museumspädagogik (50% Anstellung)	x	50,0%
von Arb, Nicole	Mitarbeiterin Museumspädagogik ohne pädagogische Ausbildung (Durchführung von Kindergeburtstagen)	x	8,1%
Diemer, Manuela	Mitarbeiterin Museumspädagogik ohne pädagogische Ausbildung (Durchführung von Kindergeburtstagen)	x	0,5%
Woodtli-Spahni, Myriam	Reinigung (50% Anstellung für alle Museen)	x	16,7%
Total		135'779.15	189,7%

Tab. 5 Mitarbeitende im Jahr 2013

**Naturmuseum Olten / Jahr 2013**

	<i>Plüss Rahel</i>	<i>von Arb Nicole</i>	<i>Brügger Natalie</i>	<i>Plattner Eva</i>	<i>Thüring Silvan</i>	<i>Flückiger Peter</i>	<i>Woodli Myriam</i>
Besoldungen							
davon AHV-/AIV-pflichtig							
Total Sozialleistungen							
<b>Total inkl. Sozialleistungen</b>							

	<i>Leuenberger Noel</i>	<i>Rumetsch Elisabeth</i>	<i>Blattner Cécile</i>	<i>Diemer Manuela</i>	<i>Fehlmann Hans-Rudolf</i>	<i>Auchli Micaela</i>	<i>Häfliger Monika</i>
Besoldungen							
davon AHV-/AIV-pflichtig							
Total Sozialleistungen							
<b>Total inkl. Sozialleistungen</b>							

	<i>Leuenberger Remo</i>	<i>Hug Felix</i>	<i>Welti Erich</i>	<i>El Kamel Rosemarie</i>	<i>Widmer Esther</i>	<i>Grütter Herbert</i>	<b>Total</b>
Besoldungen							416'388.10
davon AHV-/AIV-pflichtig							
Total Sozialleistungen							71'731.85
<b>Total inkl. Sozialleistungen</b>							488'119.95

Im Budget 2014 entfällt Silvan Thüring, der von 2011 bis 2014 teilzeitlich als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. Seine Aufgabe war die Neuordnung der erdwissenschaftlichen Sammlung (Mineralien, Gesteine, Fossilien), die durch den Sammlungsumzug vom Naturmuseum in den städtischen Kulturgüterschutzraum notwendig geworden war.

Im Budget 2014 ist als Sparmassnahme der Aufwand im Bereich der Stundenlöhne reduziert worden. So konzentriert sich das Naturmuseum auf seine Kernaufgabe, die Realisierung eines attraktiven Programms im Museum, und verzichtet auf die Teilnahme am Museumsfest auf dem Platz der Begegnung und auf die Teilnahme an den Solothurner Waldtagen 2014 im Bornwald in Olten, wodurch sowohl der Personal- wie auch der Sachaufwand gesenkt werden konnte. Zusätzlich wird auch der Aufwand beim Empfangspersonal reduziert, indem beispielsweise bei Klassenführungen ausserhalb der regulären Öffnungszeiten nur noch die Museumspädagogin anwesend ist.

Im Budget 2015 sollten die Aufwendungen für die Museumstechnik den einzelnen Museen nach Aufwand und nicht mehr wie bisher zu je einem Drittel verrechnet werden. Weil das Naturmuseum die Dienste der Museumstechnik am wenigsten beansprucht, entspricht die bisherige Handhabung nicht der Kostenwahrheit und bedeutet eine Quersubventionierung zulasten des Naturmuseums. Sparmöglichkeiten bestehen in der Kündigung des Aussenlagers in Trimbach und möglicherweise auch in der Integration der EDV in das städtische System.

Im Zuge der Sparbemühungen könnte der Gedanke verlockend sein, die Museumspädagogik zu kappen. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass sie – auch Bildung und Vermittlung genannt – aus einem zeitgemässen und attraktiven Museumsbetrieb nicht mehr wegzudenken ist. Die Museumspädagogik ist heutzutage ein integraler Bestandteil der Museumstätigkeit. Das Naturmuseum hat diesen Bereich schon sehr früh konsequent auf- und ausgebaut, was ein wichtiger Grund für seinen Erfolg ist. So konnten die Besuchszahlen, ein wichtiger – wenn auch nicht der einzige – Leistungsindikator eines jeden Museums, markant und nachhaltig gesteigert werden (Abb. 2). Es muss auch bedacht werden, dass der Lotteriefonds des Kantons Solothurn, unser wichtigster Geldgeber, die Finanzierung der Ausstellungstätigkeit von genügenden museumspädagogischen Angeboten abhängig macht. Kurzum: die Museumspädagogik ist unverzichtbar.

### **2.3 Kostenentwicklung und Besuchszahlen**

Der Vergleich des Nettoaufwands der drei städtischen Museen zeigt, dass die Kostenentwicklung der einzelnen Häuser unterschiedlich ist und dass das Naturmuseum am wenigsten kostet. Dies ist insofern bemerkenswert, weil die Jahresbudgets der drei Museen einst fast identisch waren, sich aber die Besucherzahl, ein wichtiger Leistungsindikator eines Museums, aber ganz unterschiedlich entwickelte. So hatte das Naturmuseum vor 20 Jahren die geringste Besucherzahl, nimmt inzwischen aber seit Jahren mit jährlich rund 10'000-14'000 Besuchern den Spitzenplatz ein.



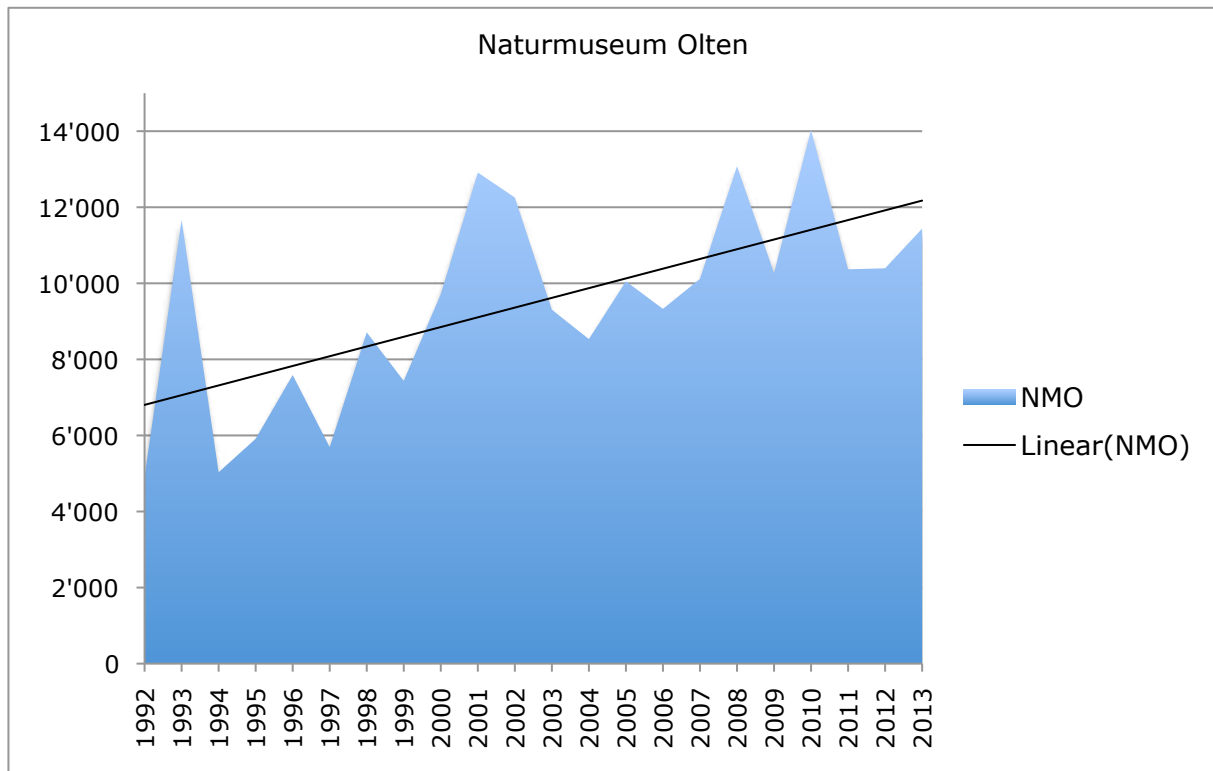


Abb. 2: Besuchszahlen des Naturmuseums 1992-2012<sup>11</sup>

Bei einer weiteren Kürzungsrunde sollte bedacht werden, dass das Naturmuseum dank rationeller Betriebsorganisation und konsequenter Zusammenarbeit mit auswärtigen zielverwandten Institutionen (Museen im In- und Ausland, Schweizerische Vogelwarte Sempach, Nationalparks im In- und Ausland) im Ausstellungsbereich bereits sehr kostengünstig arbeitet. So werden Sonderausstellungen stets als Koproduktionen realisiert, wodurch fachliche, personelle und betriebliche Synergien genutzt und namhafte Drittmittel generiert werden können.

Wie das funktioniert, sei im Folgenden am Beispiel der aktuellen Sonderausstellung «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg», einer Wanderausstellung, die mit dem Naturmuseum Thurgau realisiert wurde, demonstriert. Bei Produktionskosten von Fr. 160'295.- betrug der Anteil des Naturmuseums Olten lediglich Fr. 60'000.-, wobei der Anteil der Stadt Olten schlussendlich nur Fr. 30'000.- beträgt (verteilt auf drei Jahre), weil die andere Hälfte vom Lotteriefonds des Kantons Solothurn finanziert wurde. Fr. 67'647.- bezahlte das Naturmuseum Thurgau, Fr. 15'000.- der Lotteriefonds des Kantons Thurgau, je Fr. 5'000.- die Jagd- und Fischereiverwaltung Thurgau und das Kantonsforstamt Thurgau und die restlichen Fr. 7'647.- werden durch künftige Ausleihen gedeckt. Doch leider lässt sich dieses bewährte Finanzierungsmodell, das schon bei vielen anderen Ausstellungsprojekten angewendet wurde (vgl. Kap. 6), im Budget nicht abbilden. Und da die späteren Einnahmen durch die Ausleihen der Wanderausstellungen in den Museumsfonds fliessen, tragen sie nicht zur Senkung des in der Rechnung ausgewiesenen Nettoaufwands bei.

<sup>11</sup> Datenquelle: EINWOHNERGEMEINDE OLTEN, Rechnungen und Verwaltungsberichte 1992-2012

Auch die Übernahme von Ausstellungen anderer Museen, die mit regionalen und lokalen Aspekten ergänzt werden, tragen zur günstigen Arbeitsweise des Naturmuseums bei. Das alles machen wir nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern weil es sinnvoll und nachhaltig ist und zudem auch Freude bereitet.

Es bleibt abschliessend festzuhalten, dass das Naturmuseum nach eigener Einschätzung qualitativ hochstehend, effizient und kostengünstig arbeitet. Dies deckt sich auch mit Einschätzungen der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (Prix Expo 2010, vgl. Abb. 1) oder von Marc Limat, Leiter Naturmuseum.BL, Liestal, in seinem Brief an den Stadtrat von Olten (siehe Anhang 3): Das Naturmuseum Olten bewirke mit wenigen personellen Ressourcen wahre Wunder und geniesse mit seinen Wanderausstellungen eine Ausstrahlung weit über die Region hinaus.

Weitere frappante Kürzungen würden die Weiterführung eines vielseitigen und attraktiven Museumsbetriebs verunmöglichen und den Erfolg des Museums zugunsten der Standortattraktivität Oltens gefährden.

Die Museumsschliessung würde zwar zu einer Kostensenkung, aber nicht zum Wegfall aller bisherigen Kosten führen. Die Sammlungspflege wäre auch zukünftig erforderlich. Dazu heisst es in den Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM<sup>12</sup>:

«Grundsatz:

*Museen haben die Aufgabe, ihre Sammlungen als Beitrag zum Schutz des natürlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Erbes zu erwerben, zu bewahren und fortzuentwickeln. Museumssammlungen sind ein bedeutendes Erbe der Gemeinschaft, haben in der Rechtsordnung einen besonderen Stellenwert und sind durch die internationale Gesetzgebung geschützt. Diese Verpflichtung der Öffentlichkeit gegenüber macht Museen zu Verwaltern, die für den rechtmässigen Besitz der in ihrer Obhut befindlichen Objekte, für den dauerhaften Charakter ihrer Sammlungen, für deren Dokumentation und Zugänglichkeit sowie für eine verantwortungsvolle Aussonderungspolitik verantwortlich sind.»*

Der Aufwand für die Sammlungspflege nach einer Museumsschliessung hängt von vielen Faktoren ab und lässt sich momentan nicht beziffern. So kommt es darauf an, was mit den verschiedenen Sammlungen geschehen würde, wie aufwändig sich allfällige Deakzessionen gestalten würden (zeitlich wie fachlich) und in welchem Masse dazu externe Spezialisten erforderlich wären. Zudem müssten neben den Lohnkosten auch die Kosten für das Unterbringen der Sammlungen (Räumlichkeiten, Energie, Brandmelde- und Lüftungsanlagen), das Unterhaltsmaterial und die EDV berücksichtigt werden.

---

<sup>12</sup> ICOM – Internationaler Museumsrat 2004: Ethische Richtlinien für Museen, Paris Cedex. S. 12 (siehe Anhang 10)

## 2.4 Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung

Die Schliessung des Museums hätte nicht den Wegfall der bisherigen Kosten zur Folge, weil die Sammlungspflege auch in Zukunft gewährleistet sein müsste. Ein allfälliges Zusammenlegen der Museen dürfte zudem ein geringeres Einsparungspotential haben als erwartet. Eine Museumsschliessung würde eine Entwertung der bisher investierten Arbeit und finanziellen Mittel bedeuten:

*«Das Dokumentieren, Sammeln und auch das Bewahren des ihnen anvertrauten Kulturguts gehört zu den Kernaufgaben aller Museen. Eine Schliessung bedeutet in dieser Hinsicht lediglich, die Dauer- und Sonderausstellungen zu kappen (...). Das fachgerechte Konservieren der Sammlung muss gleichwohl weiterhin erfolgen, ansonsten geht das Kulturgut über kurz oder lang verloren. (...) Solche Sammlungen müssen aktiv durch Fachleute betreut werden, ansonsten werden sie der Zerstörung Preis gegeben.»*

Prof. Christian A. Meyer, Naturhistorisches Museum Basel (siehe Anhang 2)

*«Denn was wird effektiv eingespart, wenn Olten sein kulturelles Tafelsilber verscherbelt? Die wenigen personellen Ressourcen etwa, mit denen das Naturmuseum Olten wahre Wunder bewirkt (...). Mit der Schliessung eines Museums kommt ein ganzer Rattenschwanz an langfristigen Auswirkungen auf Ihre Stadt zu. (...) Wer betreut die Sammlungen, wenn das Museum geschlossen ist? Wo und wie können die Kulturgüter für künftige Generationen bewahrt werden? (...) Wollen Sie diese über 140 Jahre aufgebaute und weit herum etablierte Institution kurzfristigen Ersparnishoffnungen opfern? Ich hoffe nicht!»*

Marc Limat, Museum.BL, Liestal (siehe Anhang 3)

*«Die Einsparungen bei der Schliessung eines Museums sind – im Vergleich zum nicht bezifferbaren Reputationsverlust – unseres Erachtens gering, denn sie würden sich im Wesentlichen auf die – bereits stark vom Kanton subventionierte und durch Sponsoring getragene – Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit und die fachspezifische Forschung beschränken. Kosten für die Unterbringung, Pflege und Betreuung der Sammlungen würden weiter anfallen. Je nach Verpflichtung, welche die Stadt Olten bei der Übernahme von Sammlungen eingegangen ist, könnten noch weitere Kosten anfallen.»*

MUSESOL – Museumsverbund Kanton Solothurn (siehe Anhang 5)

*«In Bezug auf die Idee einer Zusammenlegung der drei Oltner Museen möchten wir besonders darauf hinweisen, dass die dadurch erzielten Einsparungen aufgrund der dennoch anfallenden Ausgaben für fachkundige kuratorische Betreuung, Sammlungsunterhalt und fachspezifische Vermittlung deutlich geringer ausfallen dürften als erhofft. (...) Eine Schliessung eines der Museen und die Einlagerung der Sammlung wäre daher eine Entwertung der über Jahrzehnte zusammengetragenen Sammlung und damit auch eine Entwertung der Arbeit und der finanziellen Mittel, die von den vorangegangenen Generationen für die Zukunft der Stadt Olten investiert wurden.*

Internationaler Museumsrat, ICOM Schweiz (siehe Anhang 6)

## **2.5 Auswirkungen einer Museumsschliessung**

Wegfall des am meisten frequentierten und kostengünstigsten Museums

Kostenreduktion durch Wegfall der Ausstellungstätigkeit

Weiterbestehen der Kosten für die Sammlungspflege

Entwertung der Arbeit und der finanziellen Mittel, die von den vorangegangenen Generationen für die Zukunft der Stadt Olten investiert worden sind

### 3. Besucherinnen und Besucher

#### 3.1 Geografisches Einzugsgebiet

Zur Ermittlung des Einzugsgebiets seiner Besucherinnen und Besucher führte das Naturmuseum Olten im Jahr 2008 eine Befragung durch, bei der bei insgesamt 9'518 Personen die Postleitzahl des Wohnorts erhoben wurde. Abb. 3 zeigt, dass 40% aus der Stadt Olten, 36% aus den Bezirken Olten-Gösigen-Gäu (ohne Stadt Olten), 23 % aus der übrigen Schweiz und knapp 1% aus dem Ausland stammten.<sup>13</sup> Ein ähnliches Bild zeigt eine Auswertung der Gruppeneintritte im Jahr 2000 (n=148): Stadt Olten 40%, Bezirke Olten-Gösigen-Gäu (ohne Stadt Olten) 29%, Rest 31%<sup>14</sup>. Fazit: Das Naturmuseum Olten ist ein Museum für die Stadt Olten und ihre Region, das aber mit rund einem Viertel aller Besucher auch zahlreiche auswärtige Leute nach Olten führt.

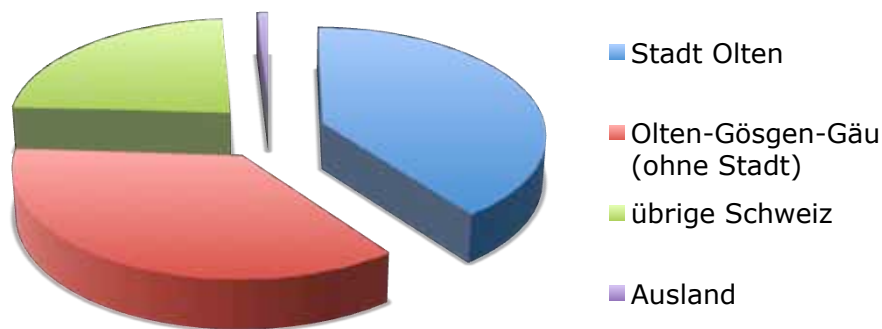


Abb. 3: Herkunft der Besucher und Besucherinnen  
Befragung von 9'518 Personen nach ihrem Wohnort im Jahre 2008

<sup>13</sup> EINWOHNERGEMEINDE OLTEN, Rechnungen und Verwaltungsbericht 2008, S. 116-117.

<sup>14</sup> LIMAT, M. (2001): Entwicklung eines Leitbildes für das Naturmuseum Olten. Diplomarbeit zum Kurs Kulturmanagement, SAWI Schweizerisches Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation, Zürich.

### 3.2 Zusammensetzung

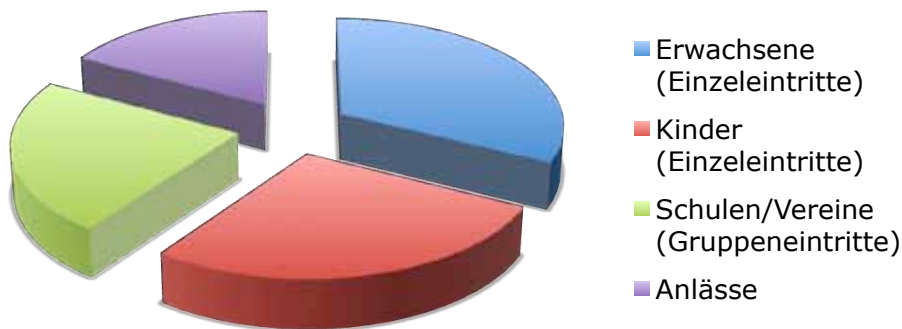


Abb. 4.: Besucherstruktur

n = 13'113, Jahr 2008

Die Erhebung bestätigte weiter, dass das Naturmuseum ein Museum für Gross und Klein ist (Abb. 4). Bei den Einzeleintritten wurden im Jahr 2008 4252 Erwachsene und 3611 Kinder registriert. Es ist ein eigentliches Familienmuseum, das auch von vielen Schulklassen besucht wird. Es erhielt in jenem Jahr 128-mal Besuch von Kindergärten und Schulen. Die Schülerinnen und Schüler verteilten sich folgendermassen auf die Schulstufen: Kindergarten 316, 1./2. Primar 522, 3./4. Primar 1227, 5./6. Primar 172, Bez. 77, Sek. 40, Oberschule 82, Kanti 28, Berufsschule 46, HPS 60, andere 44, Vereine 397. Anlässe: 2239 Personen.

### 3.3 Externe Einschätzungen

Die Einschätzungen stimmen darin überein, dass das Naturmuseum für die Standortattraktivität der Zentrumsstadt Olten bedeutsam ist und sich eine Schliessung nachteilig auswirken würde:

«(...) keine kulturelle Bildung mehr für die Steuerzahlenden.»

Prof. Christian A. Meyer, Naturhistorisches Museum Basel (siehe Anhang 2)

«Wie attraktiv ist Olten, wenn das kulturelle Angebot fehlt, welches im Jahr Tausende von Besuchern aus der eigenen Stadt aber auch aus der umliegenden Region anlockt? Die Schulen werden sich andere Angebote in weiter Ferne suchen müssen. Museen, wie das Naturmuseum Olten, sind ausserschulische Lernorte erster Güte. Sie haben mit der Vermittlung am Originalobjekt etwas zu bieten, was weder das Internet noch Bücher ermöglichen können. (...)

Wollen Sie diese über 140 Jahre aufgebaute und weit herum etablierte Institution kurzfristigen Ersparnishoffnungen opfern? Ich hoffe nicht! Denn Olten ist mit seinen Museen, als in der Schweiz zentral liegender Standort für Lehre und Bildung, mit seiner

*neu erweiterten Fussgängerzone und mit seiner Kultur, eine einmalige Stadt. Ich wünsche mir, dass dies so bleiben wird. Denn Kultur ist das Lebenselixier eines jeden Ortes.»*

Marc Limat, Museum.BL, Liestal (siehe Anhang 3)

*«Eine Schliessung eines oder aller Museen in Oltens Kernzone liesse v.a. die verkehrsfreie Kirchgasse zu einer reinen Konsum- und Eventmeile verkommen. Olten als verkehrsgeographisch optimal gelegener Tagungsort würde auch für auswärtige Tagungsteilnehmende verarmen und an kultureller Attraktivität verlieren (...) Auf die einzelnen Museen bezogen würden sich bei einer oder mehreren Schliessungen folgende Fragen stellen: In Bezug auf das Naturmuseum: (...) Angebote für Kinder, Familien und Schulen?»*

Museumsgesellschaft Olten (siehe Anhang 4)

*«Zwei Museen stehen an der vor kurzem eröffneten Begegnungszone in der verkehrsberuhigten Innenstadt. Mit ihren Angeboten leisten sie einen wertvollen Beitrag zu deren Belebung und ziehen auswärtiges Publikum an. Eine Schliessung oder ein massiver Abbau der Öffnungszeiten hätte auch ohne Zweifel Auswirkungen auf die Attraktivität dieses Raums.»*

MUSESOL – Museumsverbund Kanton Solothurn (siehe Anhang 5)

*«Von Wichtigkeit sind Museen überdies im Hinblick auf das Wohnortmarketing, zeugt doch ein funktionierendes Museumsangebot von der kulturellen Qualität und Stabilität einer Wohnortgemeinde und ihrer Fähigkeit, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein lebendiges Kulturangebot zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug muss leider darauf hingewiesen werden, dass eine Museumsschliessung oder auch eine Zusammenlegung durch das hierbei entstehende mediale Echo wie auch durch die Angebotsverluste selbst ein deutlich negatives Signal an die Bewohner und an potentielle Zuzüger wäre – eine Wirkung, die wiederum nicht ohne Konsequenz für das Steueraufkommen der Stadt Olten wäre.»*

Internationaler Museumsrat, ICOM Schweiz (siehe Anhang 6)

*«Die drei Oltner Museen geniessen dank ihren Sammlungen und ihren Wechselausstellungen einen ausgezeichneten Ruf weit über die Stadt Olten, ja über den Kanton hinaus; auch in Museumskreisen sind sie voll anerkannt. Schulklassen aus dem ganzen Kanton kommen nach Olten, denn auch in der Museumspädagogik leisten die Oltner Museen Beachtliches.»*

Historischer Verein des Kantons Solothurn (siehe Anhang 7)

### **3.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung**

Wegfall eines kulturellen Angebots, von dem jährlich 10'000-14'000 Personen profitieren, und das von keiner anderen Institution in der Stadt und Region aufgefangen werden könnte.

Besonders betroffen wären Familien und Schulen, die einen grossen Besucheranteil ausmachen. Die Familien würden ein beliebtes, sinnvolles und günstiges Freizeitangebot, die Schulen einen viel genutzten ausserschulischen Lernstandort verlieren.

Negative Signale durch Angebotsverlust und mediales Echo an die Bewohner und an potentielle Zuzüger, dadurch Verringerung der Standortsattraktivität von Olten mit Konsequenzen für das Steueraufkommen der Stadt Olten.



#### 4. Öffnungszeiten

Das Naturmuseum Olten ist wie folgt geöffnet: Dienstag–Samstag 14–17 Uhr, Sonntag 10–17 Uhr, montags geschlossen. Schulen haben auf Voranmeldung auch morgens und montags Zutritt. An folgenden Feiertagen bleibt das Museum geschlossen: 24. Dezember, Weihnachten, Silvester, Neujahr. An den übrigen Feiertagen<sup>15</sup> gelten die Sonntagsöffnungszeiten (Ausnahme am 1. Mai: 14–17 Uhr).

Im Jahr 2013 war das Naturmuseum an insgesamt 326 Tagen geöffnet. Darin enthalten sind auch 15 Montage, an denen das Museum nur für Schulbesuche und Veranstaltungen (Abendvorträge) geöffnet war. Total waren 11'691 Eintritte zu verzeichnen. Im Durchschnitt waren das 36 Eintritte pro Tag. Die Durchschnittswerte pro Wochentag sind Abb. 5 zu entnehmen.

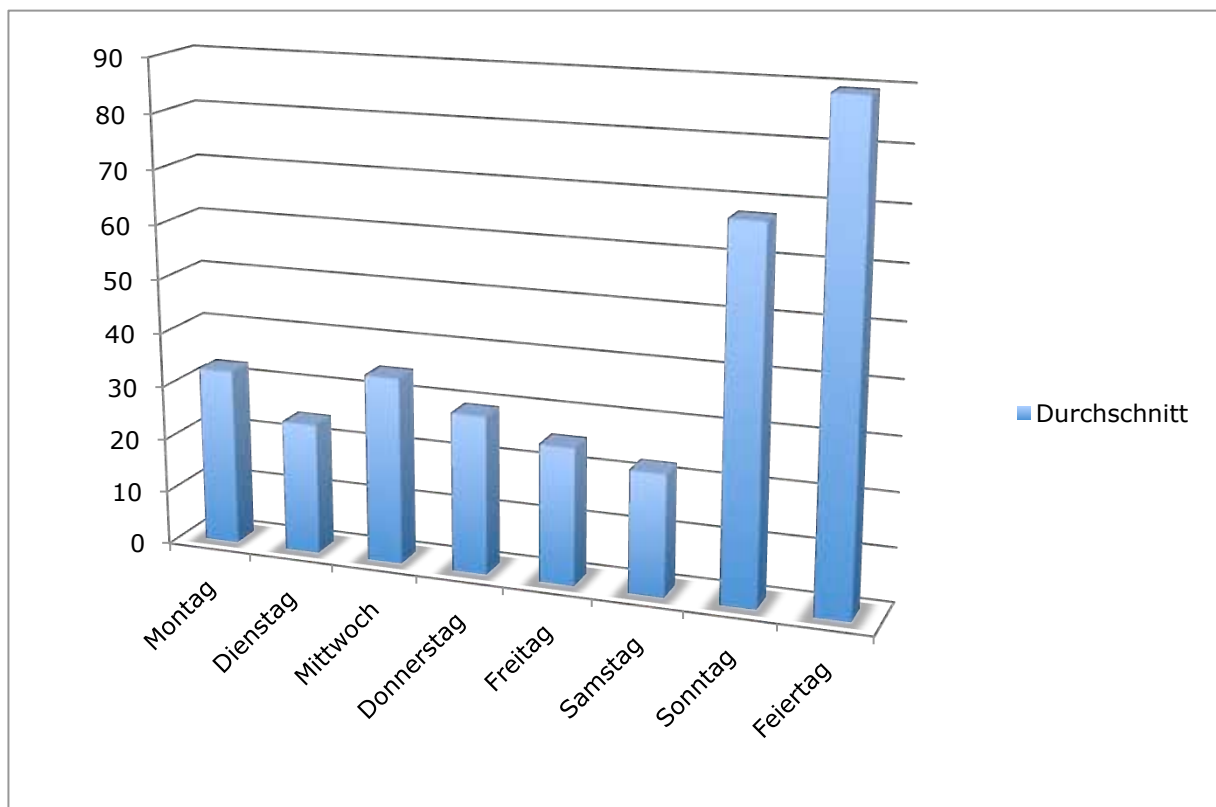


Abb. 5.: Durchschnittliche Besucherzahl pro Wochentag  
n = 11'691 Personen, Jahr 2013

In Abb. 6 ist dargestellt, wie sich die Besuchszahlen auf die Wochentage verteilen. Erwartungsgemäss liegt der Sonntag an der Spitze, was auch der Fall ist, wenn die 500 Personen vom Internationalen Museumstag (Rubrik «Veranstaltungen (tagsüber)» nicht eingerechnet werden. Unter der Woche erreicht der Mittwoch den Spitzenwert, weil dann oft museumspädagogische Angebote wie Käferklub, Kindergeburtstage und Workshops

<sup>15</sup> Berchtoldstag, Karfreitag, Ostern, Ostermontag, Auffahrt, Pfingsten, Pfingstmontag, Fronleichnam, Nationalfeiertag (1. August), Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Stefanstag

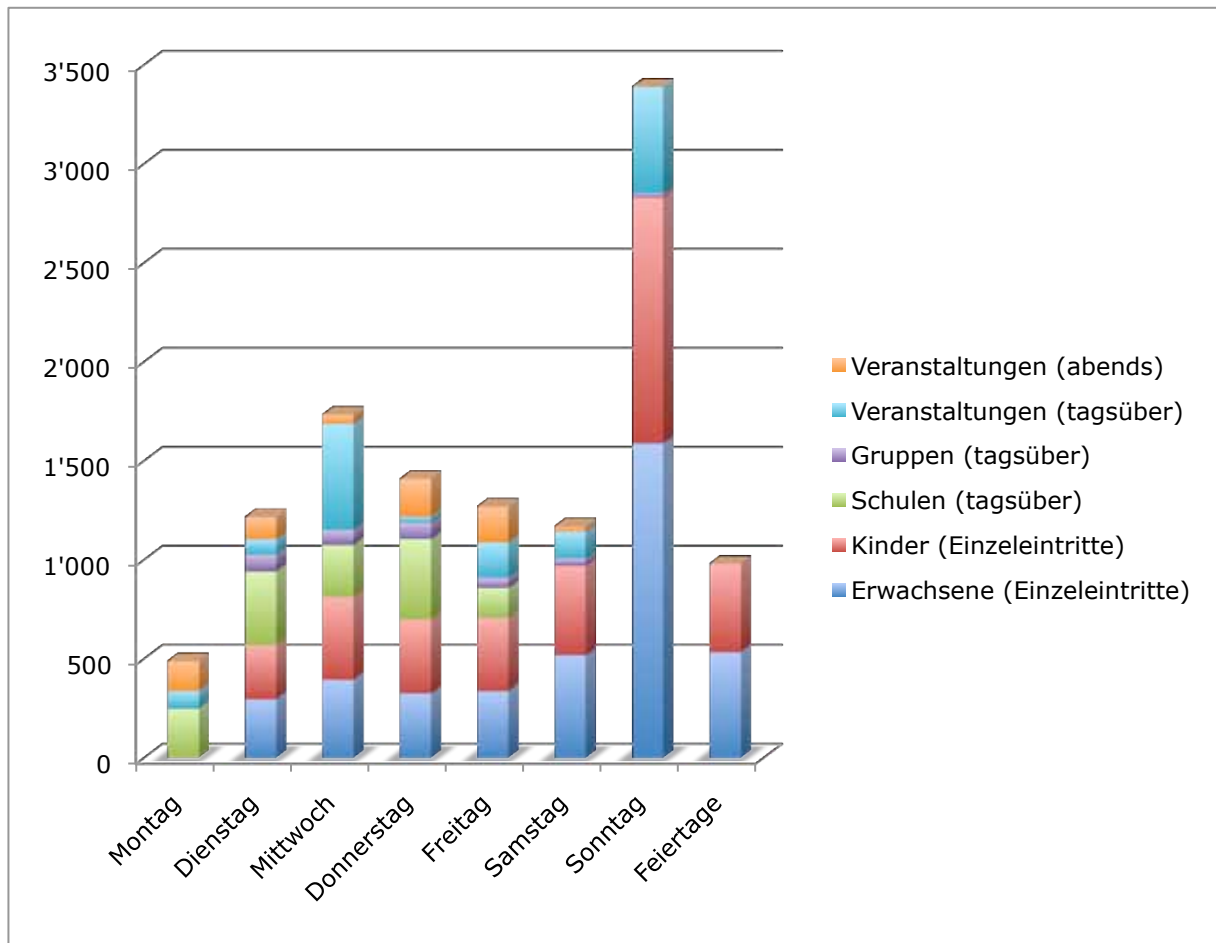


Abb. 6.: Besuchsfrequenz nach Wochentagen  
n = 11'691 Personen, Jahr 2013

stattfinden (schulfreier Nachmittag). Schulklassen und Kindergärten besuchen das Museum vor allem am Donnerstag und Dienstag, aber auch der Mittwoch und Montag sind beliebt. Die Praxis, Schulen auch montags zu empfangen, ist also bedürfnisorientiert und sollte deshalb auch in Zukunft möglich sein.

Abb. 6 zeigt, dass Schulklassen und Kindergärten vor allem am Morgen, also ausserhalb der regulären Öffnungszeiten, in das Naturmuseum kommen. Es ist deshalb wichtig, Schulen auch zukünftig am Morgen empfangen zu dürfen.

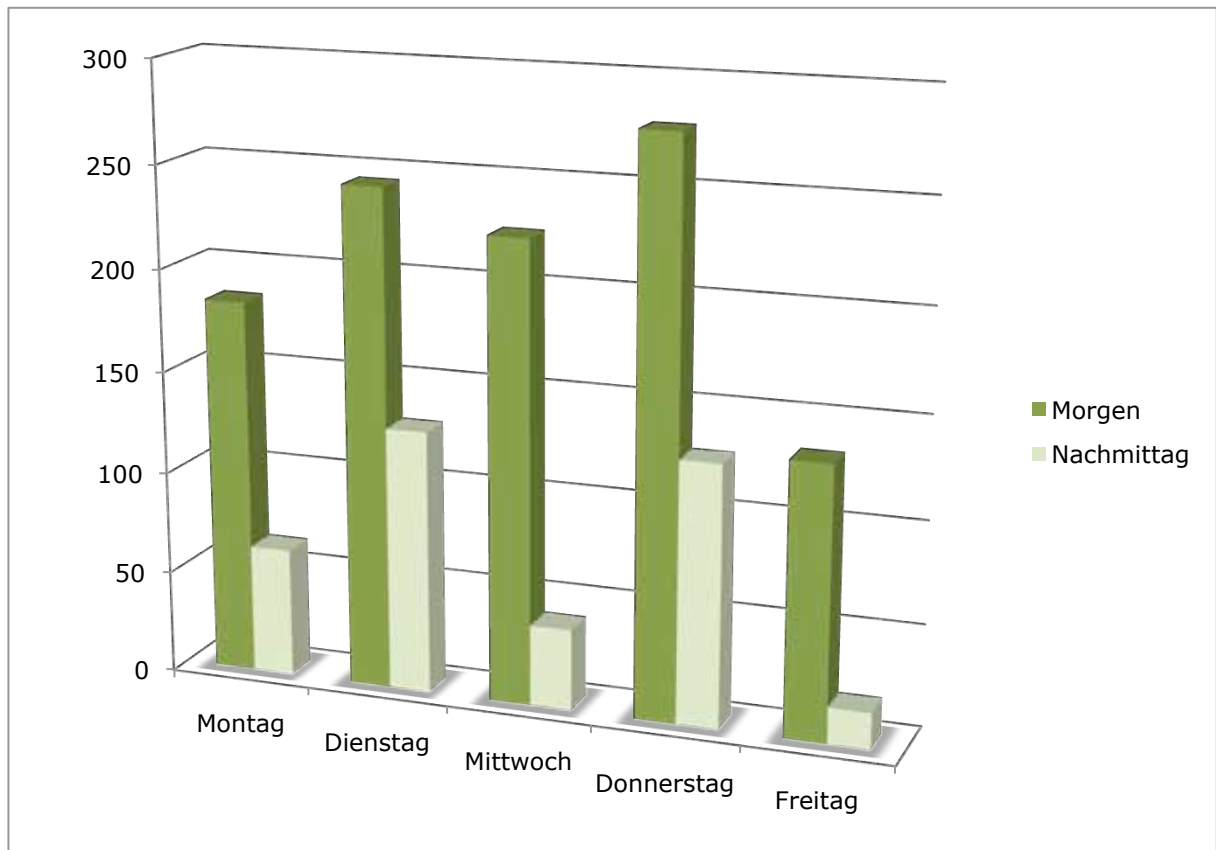


Abb. 7.: Besuchsfrequenz der Schulen nach Wochen- und Halbtagen  
n = 1'442 Personen, Jahr 2013

#### 4.1 Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung

«Eine Schliessung oder ein massiver Abbau der Öffnungszeiten hätte auch ohne Zweifel Auswirkungen auf die Attraktivität dieses Raums.»

MUSESOL – Museumsverbund Kanton Solothurn (siehe Anhang 5)

#### 4.2 Auswirkungen einer Museumsschliessung

Wegfall eines kulturellen Angebots, das sowohl unter der Woche als auch an Wochenenden stark genutzt wird.

Siehe auch Kap. 3.4

## 5. Sammlungen

Die Sammlungen sind die unverzichtbare Grundlage eines jeden Museums und das Objektgedächtnis der Gesellschaft. Die beste fotografische und textliche Dokumentation eines Sammlungsstücks ersetzt niemals das Original mit seinem maximalen Informationsgehalt. Die reale Präsenz der Objekte ist die entscheidende Stärke des Museums. Wir haben der virtuellen Welt unserer Zeit immer etwas voraus. Wir haben die Dinge in Echt – zum Bestaunen, Anfassen und Ausprobieren! Längst nicht alle Sammlungsobjekte sind auch wirklich ausgestellt. Diese Dinge werden im Kulturgüterschutzraum der Stadt Olten aufbewahrt (Abb. 8). Darunter befinden sich wissenschaftlich bedeutende Sammlungen.



Abb. 8: Kulturgüterschutzraum der Stadt Olten

Wie jahrzehntelang gehütete Objekte unseres Museums durch neue Fragestellungen und wissenschaftliche Untersuchungsmethoden überraschende Erkenntnisse bringen können, mögen zwei Beispiele veranschaulichen. So konnten anhand unseres Sammlungsmaterials von der Huppergrube in Rickenbach (SO) das landschaftliche Aussehen unserer Region vor 25 Mio. Jahren (Abb. 9), die damals herrschende Jahresmitteltemperatur und die Ernährungsweise der urzeitlichen Nashörner und anderer Grosssäugetiere ermittelt werden<sup>16</sup>:

<sup>16</sup> Emery, E., T. Tütken, D. Becker, S. Bucher, P.F. Flückiger & J.-P. Berger (2007): Rickenbach unter den Tropen... vor 25 Millionen Jahren! - Bestimmung des Paläoklimas und der Paläoökologie anhand der

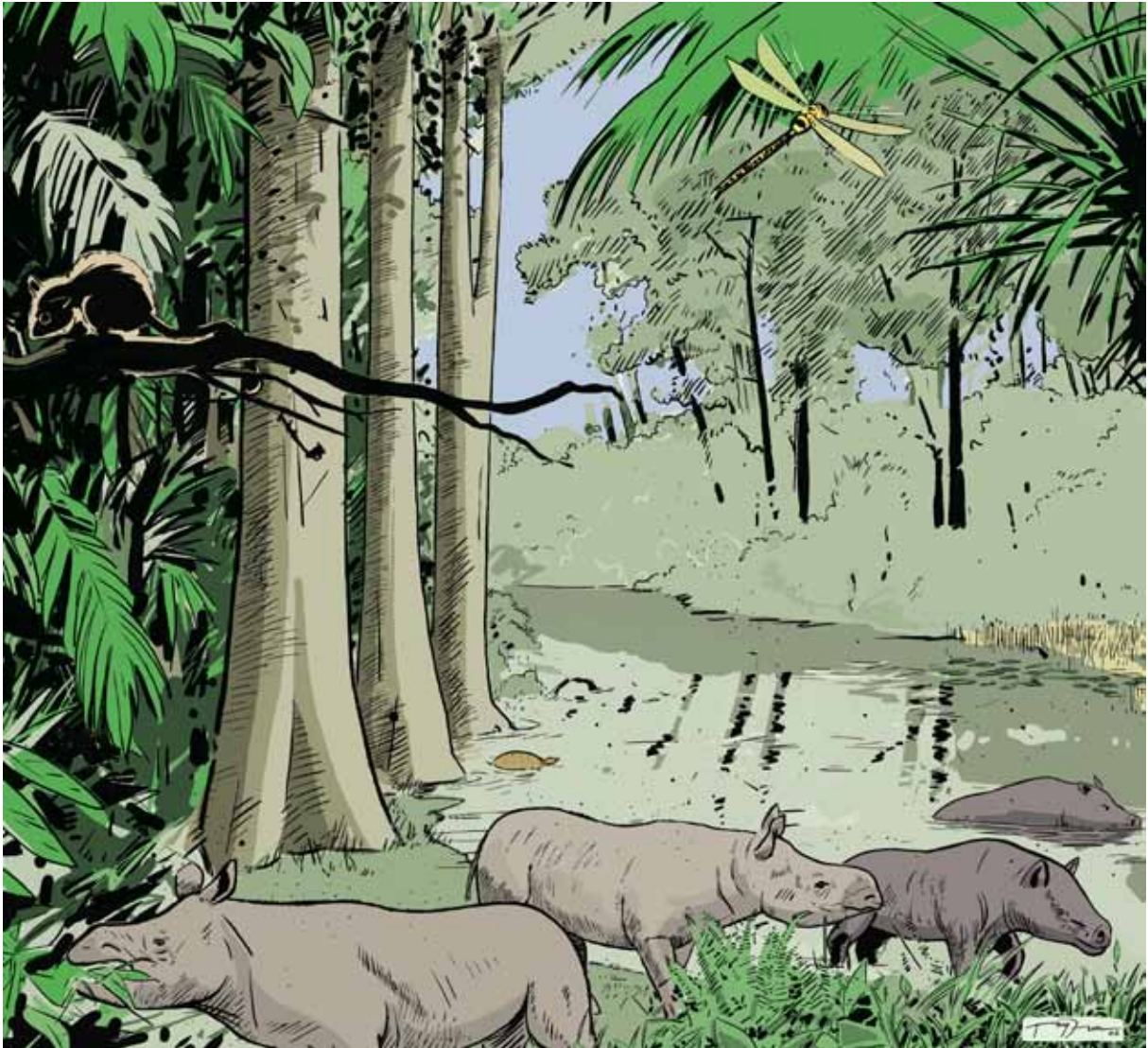


Abb. 9: Rekonstruktion der Landschaft unserer Region vor 25 Mio. Jahren

«Anhand dieser Methode kann geschlossen werden, dass Rickenbach wahrscheinlich eine bewaldete Savanne war. Die Landschaft war durch das Vorkommen von Kiefern, Weiden, Erlen, Palmen und Lorbeerbäumen geprägt (...). Das Fehlen von Taxodiaceae (Mammutbaum, Sequoia Familie), das Vorkommen von Palmen und Krokodilen sowie die Resultate der Isotopenanalysen erlauben die Interpretation eines warmen subtropischen Klimas ( $\sim 20^\circ \text{C}$  Jahresmitteltemperatur) unter leicht feuchten Bedingungen (weniger als 1000 mm Niederschlag pro Jahr).»

«Da aber die analysierten Zahnschmelzproben keine erhöhten  $\delta^{13}\text{C}$ -Werte aufweisen, haben alle untersuchten Großsäuger ihre Nahrung in einem  $\text{C}_3$ -Landpflanzen basierten Ökosystem zu sich genommen und Wasserpflanzen haben keine oder höchstens eine untergeordnete Rolle als Nahrungsressource gespielt. Dies gilt auch für die Anthracotherien, die vermutlich eher wasserbezogen lebten.»

Das zweite Beispiel sind die um 1905 und 1981 ins Naturmuseum gelangten Überreste des «Bornsauriers», die im damaligen Steinbruch zwischen Ruppoldingen und Boningen gefunden wurden. Sie stammen nicht wie ursprünglich angenommen von einem Meereskrokodil, sondern von einem Fischesaurier<sup>17</sup> und sind «*fraglos der erste und auch bisher einzige bedeutende Fund eines spätjurassischen Ichthyosauriers aus der gesamten Schweiz*»<sup>18</sup>.

## 5.1 Erdgeschichtliche Sammlungen

### 5.1.1 Mineralien

Die mineralogische Sammlung<sup>19</sup> umfasst rund 1300 Stücke. Ihre Stärke liegt im breiten Spektrum der verschiedenen Mineralien. Die spektakulärsten Mineralien sind in der permanenten Ausstellung zu sehen. Nebst diversen Stücken aus aller Welt bietet die Sammlung einen Querschnitt durch die in der Schweiz zu findenden Mineralien. Von besonderer Bedeutung ist die grosse Anzahl seltener Sulfide und Oxide, von denen ein beträchtlicher Anteil von Typlokalitäten stammt, d.h. von den Fundstellen, wo das jeweilige Mineral entdeckt wurde. Standort: Ausstellung und Depot.

### 5.1.2 Gesteine

Die Gesteinssammlung zählt rund 600 Objekte. Die Sammlung beinhaltet unter anderem Belegmaterial aus dem Simplon- und Hauensteinbasistunnel. Weiter findet sich die so genannte «Alpengesteins-Sammlung» von Professor Carl Schmidt, der 1894 gemeinsam mit Albert Heim die erste geologische Karte der Schweiz veröffentlichte. Diese Gesteine sind Belegstücke dieser Karte. Standort: Ausstellung und Depot.

### 5.1.3 Fossile Pflanzen

Die paläobotanische Sammlung umfasst rund 300 Exemplare. Es sind vorwiegend Pflanzen aus den heute stillgelegten Kohlezechen des Ruhrgebiets. Ein Drittel der fossilen Pflanzen stammt aus den tertiären Molasseablagerungen von Rickenbach (SO)<sup>20</sup> und Umgebung. Eine kleinere Sammlung von Pflanzen aus der Trias bei der Neuen Welt bei Muttenz wurde dem Museum anfangs des letzten Jahrhunderts von F. Leuthardt aus Liestal geschenkt. Standort: Ausstellung und Depot.

---

<sup>17</sup> Plüss Hug, R. & P.F. Flückiger (2014): Ein Krokodil wird zum Saurier – Spannende Entdeckung am Naturmuseum Olten. Oltner Neujahrsblätter 2014, S. 42-43.

<sup>18</sup> Maisch, M.W. (2014): Der «Bornsaurier», ein grosser Ichthyosaurier aus dem Schweizer Spätjura. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn, Nr. 43, im Druck

<sup>19</sup> Bucher, S. & P.F. Flückiger (2001): Die mineralogische Sammlung des Naturmuseums: Funkelnde Farbenpracht aus wilden Gegenden. – Oltner Neujahrsblätter 2001, 59. Jahrgang, 81-83.

<sup>20</sup> Emery, E., T. Tütken, D. Becker, S. Bucher, P.F. Flückiger & J.-P. Berger (2007): Rickenbach unter den Tropen... vor 25 Millionen Jahren! - Bestimmung des Paläoklimas und der Paläoökologie anhand der Untersuchungen an fossilen Nashornzähnen aus der Sammlung des Naturmuseums Olten. – Mitt. Natf. Ges. Solothurn 40, 51-64.

#### 5.1.4 Fossile wirbellose Tiere

Die Sammlung fossiler Wirbelloser umfasst rund 4000 Exemplare. Darunter befinden sich Teile der Sammlungen Josef Nünlist aus Balsthal, Objekte vom berühmten Solothurner Geologen Amanz Gressly und aus der Sammlung Schertenleib. Über 90% des Bestandes sind Fossilien aus der Schweiz; sie stellen einen repräsentativen Querschnitt durch die Wirbellosenfauna des Nordwestschweizer Juras dar. Den Schwerpunkt bilden die Weichtiere (Ammoniten, Muscheln) und die Stachelhäuter. Unter den Stachelhäutern sind grosse Seeigel (*Rhabdocidaris*) aus dem ehemaligen Steinbruch zwischen Ruppoldingen und Boningen zu nennen, sowie eine kleine Sammlung von Seesternen und Seelilien aus dem Hauptrogenstein von Schinznach. Eine bedeutende Sammlung aus dem unteren Jura (Lias) der Umgebung von Olten bietet einen vollständigen Faunenquerschnitt. Es sind Funde vom Erlimoos in Trimbach (heute nicht mehr zugänglich) und von der Tongrube Hof (Hauenstein) (bald auch nicht mehr zugänglich), darunter finden sich auch Reste von Fischsauriern (Ichthyosaurier). In den 1980er-Jahren konnte das Museum eine bedeutende Sammlung mit zahlreichen seltenen Arten von Ammoniten erwerben, die zum Teil den einzigen Nachweis in der Schweiz darstellen. Standort: Ausstellung und Depot.

#### 5.1.5 Fossile Wirbeltiere

Die Sammlung fossiler Wirbeltiere umfasst rund 7000 Exemplare, über 95 % des Materials stammt aus der Umgebung von Olten.



Abb. 10: Das Mammut – seit 100 Jahren Paradestück des Naturmuseums



Abb. 11: Einzigartig  
Der 190 Mio. Jahre alte Ichthyosaurier vom Hauenstein aus dem Jurameer.



Von herausragender Bedeutung sind die beiden Ichthyosaurierfunde vom Hauenstein und Born. Der im Jahre 1999 gefundene und ein Jahr später geborgene «Ichthyosaurier vom Hauenstein» lebte vor 190 Mio. Jahren im Jurameer (Abb. 11). Die dreidimensionale Erhaltung des Schädels und die Art seiner Einbettung im Gestein machen ihn einzigartig.<sup>21,22,23,24,25</sup> Das Fossil mit dem wissenschaftlichen Namen *Leptonectes tenuirostris* ist weltweit das erdgeschichtlich jüngste seiner Art. Zudem ist es der am besten erhaltene Ichthyosaurier-Schädel aus der «Pliensbachium» genannten Zeitstufe (195-190 Mio. Jahre). Seine Einbettung im Gestein, kopfüber mit der Schnauze voran, ist für Kreationisten ein Beweis für die Sintflut. Der so genannte «Bornsaurier» aus dem ehemaligen Steinbruch zwischen Ruppoldingen und Boningen ist ebenfalls ein Ichthyosaurier. Es handelt sich dabei mit grosser Wahrscheinlichkeit um einen *Brachypterygius*, eine der seltensten und am wenigsten erforschten Ichthyosaurier-Gattungen des Juras. Es ist fraglos der erste und auch bisher einzige bedeutende Fund eines spätjurassischen Ichthyosauriers aus der gesamten Schweiz.<sup>26,27</sup>

Erdgeschichtlich jüngeren Datums und ebenfalls von grossem wissenschaftlichen Wert sind die Fossilien von Gösgen und Egerkingen/Oberbuchsiten aus dem Eozän (56-33.9 Mio. Jahre) sowie jene von Rickenbach (SO) aus dem Oligozän (33.9-23.03 Mio. Jahren).

Zu nennen sind die rund 3000 fossilen Säugetierreste aus den eozänen Spaltenfüllungen bei Gösgen, die beim Bau des Kraftwerkkanals gefunden wurden<sup>28</sup>. Gegen 3000 Zähne und Knochen von fossilen Säugetieren aus der Huppergrube in Rickenbach (SO) und aus Egerkingen/Oberbuchsiten stammen aus den Sammlungen Kuhn und Cartier. Ungefähr 1000 Objekte sind bei einer 1980 durchgeführten Grabung in einer Spaltenfüllung im alten Steinbruch von Egerkingen/Oberbuchsiten geborgen worden; es sind vor allem Zähne und Knochen von Säugetieren, die regelmässig Gegenstand von wissenschaftlichen Untersuchungen sind. Der Standort Egerkingen ist die so genannte Referenzlokalität für die europäische Landsäugetierzone MP14.

Die Huppergrube Rickenbach ist die Referenzlokalität für grosse Säugetiere aus dem späten Oligozän (=MP29). In der Sammlung befinden sich die Holotypen des kleinen Insektenfressers *Dinosorex hürzeleri* ENGESSER und der urzeitlichen Hirschart *Babameryx engesseri* MENNECART. Holotypen sind Fossilien, anhand derer eine Tierart erstmals wissenschaftlich beschrieben wurde. Aus diesem Grunde sind sie einmalig. Das

<sup>21</sup> Bucher, S. & P.F. Flückiger (2004): Der Ichthyosaurier vom Hauenstein: Ein spektakuläres Fossil im Naturmuseum Olten. Oltner Neujahrsblätter 2004, 81-83.

<sup>22</sup> Maisch, M.W. & A.G. Reisdorf (2006a): Evidence for the longest stratigraphic range of a post-Triassic Ichthyosaur: a *Leptonectes tenuirostris* from the Pliensbachian (Lower Jurassic) of Switzerland. – *Geobios*, vol. 39, fasc. 4: 491-505.

<sup>23</sup> Maisch, M.W. & A.G. Reisdorf (2006b): Erratum to the article "Evidence for the longest stratigraphic range of a post-Triassic Ichthyosaur: a *Leptonectes tenuirostris* from the Pliensbachian (Lower Jurassic) of Switzerland". *Geobios* 39 (2006) 491-505. – *Geobios*, vol. 39, fasc. 5: 743-746.

<sup>24</sup> Hänggi, H., in Zusammenarbeit mit A.G. Reisdorf (2007): Der Ichthyosaurier vom Hauensteiner Nebelmeer – Wie eine Kopflandung die Wissenschaft Kopf stehen lässt. *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn* 40, 7-22.

<sup>25</sup> Reisdorf, A.G. (2007): No Joke Movement: Mehr über den Hauensteiner Ichthyosaurier und rezente marine Lungenatmer. Textnoten zur Physiologie, Pathologie und Taphonomie; weiterführende Literatur. *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn* 40, 23-49.

<sup>26</sup> Maisch, M.W. (2014): Der «Bornsaurier», ein grosser Ichthyosaurier aus dem Schweizer Spätjura. *Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn*, Nr. 43, im Druck

<sup>27</sup> Plüss Hug, R. & P.F. Flückiger (2014): Ein Krokodil wird zum Saurier – spannende Entdeckung am Naturmuseum Olten. *Oltner Neujahrsblätter* 2014, 42-43

<sup>28</sup> Bolliger, T. (1999): Gösgen Kanal, Eozäne Spaltenfüllung, Paläontologisches Institut der Universität Zürich, 14 S., unpubliziert

Sammlungsmaterial von Rickenbach wird seit mehreren Jahren im Rahmen von Diplom- und Doktorarbeiten einer intensiven wissenschaftlichen Bearbeitung unterzogen<sup>29,30,31,32,33,34,35,36</sup>. Einige Erkenntnisse sind in der Einleitung zum Kap. 5 erläutert und illustriert (Abb. 9).

Die Funde aus der Eiszeit sind die erdgeschichtlich jüngsten. Ungefähr 200 Knochen verschiedener Wirbeltiere meist aus Kiesgruben der Umgebung zeichnen einen repräsentativen Querschnitt durch die Fauna der späten Eiszeit des Mittellandes<sup>37</sup>. Besonders wertvoll und selten sind der Schädel und die Stosszähne des Mammuts, die 1901 und 1912/13 beim Bahnhof Olten entdeckt und ausgegraben wurden<sup>38</sup>. An der Schweiz. Landesausstellung Bern 1914 wurden Fotografien des im «Naturhistorischen Museum in Olten» ausgestellten Fundes gezeigt.<sup>39</sup> Mit rund 100'000 Jahren ist dieses Mammut viel älter als ursprünglich angenommen, wie erst vor wenigen Jahren festgestellt wurde. Er ist seit 100 Jahren im Erdgeschoss des Museums ausgestellt (Abb. 10). Zwei neue Mammutnachweise betreffen die Kiesgruben Gunzgen (2003)<sup>40</sup> und Däniken (2008)<sup>41</sup>, wo Stosszahnfragmente zum Vorschein kamen, die aufgrund von C14-Datierungen rund 20'000 Jahre alt sind. Im Februar dieses Jahres wurde in der Kiesgrube Gunzgen erneut ein Stück eines Mammutstosszahns gefunden<sup>42</sup>, dessen Datierung noch aussteht. Die Sammlung beinhaltet u.a. auch Belege von Wollhaarnashorn, Steppenwisent, Riesenhirsch, Edelhirsch, Ren und Moschusochse, die allesamt in der Region Olten zum Vorschein gekommen sind. Als Kuriosität seien hier auch die Muskelpräparate, Haut- und Fellreste vom «Beresowska-Mammut» aus Sibirien erwähnt, die der Präparator Pfizenmayer<sup>43</sup> anfangs des 20. Jahrhunderts dem Museum vermachte. Standort: Ausstellung und Depot

<sup>29</sup> Emery, E. (2004). Le gisement de Rickenbach (canton de Soleure, Oligocène): étude paléontologique des grands mammifères et état actuel du bio-géotope. Travail de diplôme. Université de Fribourg et Université de Neuchâtel, 135 S.

<sup>30</sup> Emery, E., T. Tütken, D. Becker, S. Bucher, P.F. Flückiger & J.-P. Berger (2007): Rickenbach unter den Tropen... vor 25 Millionen Jahren! - Bestimmung des Paläoklimas und der Paläoökologie anhand der Untersuchungen an fossilen Nashornzähnen aus der Sammlung des Naturmuseums Olten. - Mitt. Natf. Ges. Solothurn 40, 51-64.

<sup>31</sup> Nguyen, Trong Binh (2008): Die Anthracotherien des Oligozäns der Schweizer Molasse: Stratigraphie, Paläoökologie und Paläoklima. Diplomarbeit, Universität Freiburg, 320 S.

<sup>32</sup> Hiard, F. (2010). Analyse morphologique et biométrique de restes postcrâniens de ruminants: données sur les changements environnementaux (Bassin molassique suisse, transition oligo-miocène). Master Thesis (MSc), University of Fribourg.

<sup>33</sup> Scherler, L. (2011). Terrestrial paleoecosystems of large mammals (Tapiridae, Anthracotheriidae, Suoidea) from the Early Oligocene to the Early Miocene in the Swiss Molasse Basin: biostratigraphy, biogeochemistry, paleobiogeography, and paleoecology. PhD Thesis, University of Fribourg, 227 S.

<sup>34</sup> Mennecart, B. (2012): The Ruminantia (Mammalia, Cetartiodactyla) from the Oligocene to the Early Miocene of Western Europe: systematics, palaeoecology and palaeobiogeography (263 pp.)

<sup>35</sup> Mennecart, B., L. Scherler, F. Hiard, D. Becker & J.-P. Berger (2012): Large mammals from Rickenbach, (Switzerland, Reference locality MP29, Late Oligocene): biostratigraphic and palaeoenvironmental implications. Swiss Journal of Palaeontology 131, 161-181.

<sup>36</sup> Scherler, L., B. Mennecart, F. Hiard & D. Becker (2013): Evolutionary history of hoofed mammals during the Oligocene-Miocene transition in Western Europe. Swiss Journal of Geosciences (2013) 106:349-369

<sup>37</sup> Bucher, S. & P.F. Flückiger (2005): Besser als ein Hecht - 19 Kilo Elfenbein! Von Mammuts und anderen Eiszeittieren im Naturmuseum Olten. Oltner Neujahrsblätter 2005, 82-85.

<sup>38</sup> Stingelin, T. (1902): Der Mammuthfund in Olten - Nebst einem Ausblicke auf die Naturgeschichte des Mammuths. Separatdruck aus dem «Oltner Tagblatt», Buchdruckerei des «Oltner Tagblatt», Olten, 21 S.

<sup>39</sup> Schweiz. Landesausstellung Bern. 55. Gruppe. X. Nr. 55078

<sup>40</sup> Wyss, P. (2003): Dachten erst, es sei ein Hecht - Mammutstosszahn in der Kiesgrube Gunzgen. Oltner Tagblatt vom 12. Juni 2002

<sup>41</sup> Wyss, P. (2008): Mammutstosszahn von Däniken - Wie es der Zufall manchmal will. Oltner Tagblatt vom 19. April 2008

<sup>42</sup> Jäggi, F. (2014): So ein Fund ist wie ein Sechser im Lotto. Oltner Tagblatt vom 15. Februar 2014

<sup>43</sup> Pfizenmayer, E. (1908): Das Mammut / Eleph. primigenius Blum.. F.E. Wachsmuth, Leipzig 1908, 24 S.

## 5.2 Botanische Sammlungen

Mehr als 2000 Herbarbelege aus den Sammlungen von Paul Meier, Hermann Lüscher<sup>44</sup> (Herausgeber der «Flora des Kantons Solothurn, 1898»), Theodor Stingelin (Konservator des Naturhistorischen Museums Olten von 1897-1932) und Gottlieb Brunner (1866-1927)<sup>45</sup>. Die Herbarien sind noch nicht inventarisiert, enthalten aber wahrscheinlich Nachweise von aus unserer Region verschwundenen Pflanzenarten und sind somit Zeitdokumente. Standort: Depot.

## 5.3 Zoologische Sammlungen

Im Folgenden sind nur die wichtigsten Sammlungen aufgeführt und dies nicht in der Reihenfolge ihrer Bedeutung, sondern nach der zoologischen Systematik. Das Naturmuseum besitzt auch Sammlungsstücke, manche aus den Anfangszeiten des Museums, denen kein wissenschaftlicher Wert zukommt, die aber zu Anschauungszwecken (Ausstellungen, Vermittlungsangebote) verwendet werden.

### 5.3.1 Weichtiere

Der Schwerpunkt der vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammengetragenen malakologischen Sammlung (Muscheln und Schnecken) liegt bei Objekten aus der Region. Ergänzt wird sie durch Funde aus den Küstengebieten und dem Binnenland Europas. Einzelne ausgefallene, wissenschaftlich nicht dokumentierte, Muscheln und Schnecken stammen auch von ausserhalb Europas. Insgesamt umfasst die Sammlung 402 wissenschaftlich dokumentierte und ca. 100 wissenschaftlich nicht dokumentierte Objekte. Standort: Depot.

### 5.3.2 Insekten

Die wichtigsten Insektensammlungen sind jene der Schmetterlinge von Hoffmann<sup>46,47,48</sup> (rund 120 Insektenkästen), Brügger<sup>49</sup> (32 Insektenkästen), Hagmann (12 Insektenkästen) und Rezbanyai-Reser (10 Insektenkästen). Die letztere ist die jüngste Sammlung, auf sie wird im nächsten Abschnitt näher eingegangen. Die Sammlung

---

<sup>44</sup> Ein Geschenk an das Naturhist. Museum in Olten. Separatdruck aus dem «Oltner Tagblatt» vom 6. Februar 1907, 4 S.

<sup>45</sup> Fey, L. (1955): Das Herbarium Brunner im Naturhistorischen Museum Olten. Oltner Neujahrsblätter 1955, 22-32.

<sup>46</sup> Fey, L. (1948): Die Schmetterlingssammlung von Arthur Hoffmann. Oltner Neujahrsblätter 1948, 7-9.

<sup>47</sup> Rezbanyai, L. (1979): Arthur Hoffmann (1877-1951), Erstfeld, Kt.Uri und seine Grossschmetterlingssammlung im Naturhistorischen Museum Olten, sowie Katalog der paläarktischen Sammlung (Macrolepidoptera). Entomologische Berichte Luzern 1979/2, 1-82.

<sup>48</sup> Rezbanyai-Reser, L. (2000): Korrekturen und Nachträge zum Katalog der paläarktischen Grossschmetterlingssammlung (Macrolepidoptera) von Arthur Hoffmann im Naturmuseum Olten. Entomologische Berichte Luzern 44, 163-172.

<sup>49</sup> Rezbanyai-Reser, L. (2003): Katalog der kleinen historischen und überwiegend schweizerischen Grossschmetterlingssammlung (Macrolepidoptera) von Hans Walter Brügger-Steiner (1873-1955) im Naturmuseum Olten. Entomologische Berichte Luzern 50, 85-116.

Hoffmann gehört zu den grössten ursprünglich privaten Schmetterlingssammlungen der Schweiz. Sie umfasst Belege aus der ganzen Paläarktis (Europa und Asien). Weil die Schmetterlingssammlung auch grundlegende Fundangaben aus der Zentralschweiz enthält, wurde sie wissenschaftlich aufgearbeitet und das Ergebnis publiziert. Auch die Sammlung Brügger ist durch eine Publikation wissenschaftlich erschlossen worden.

Seit 2003 Jahren untersucht der Luzerner Schmetterlingsforscher Dr. Ladislaus Reser<sup>50</sup> in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum Olten die Nachtfalter im Ruttiger in Olten. Die Erhebung erfolgt mittels einer standardisierten wissenschaftlichen Inventurmethode, dem so genannten Lichtfallen-Fang. In bisher 18 Fangnächten wurden 291 Nachtfalter-Arten nachgewiesen. Im Jahr 2015 sollen die Erhebungen abgeschlossen und die Resultate anschliessend in einer Fachzeitschrift publiziert werden. Alle Artbelege gelangen ins Naturmuseum Olten, wo sie als wertvolle «Zeitdokumente» für künftige Generationen aufbewahrt werden. Die Belegammlung wurde der Öffentlichkeit in der Ausstellung «Verborgene Vielfalt – Die Nachtfalter im Ruttiger bei Olten» (3. Mai bis 20. Oktober 2013) präsentiert. Standort: Depot.

### **5.3.3. Fische, Amphibien und Reptilien**

Wir verfügen über 21 historische Fischpräparate, so z.B. die Kiemen und den Kopf von Lachsen aus der Aare in Olten aus dem Jahre 1898 bzw. 1908. Bei den 33 ausgestellten Fischen handelt es sich um bemalte Kunststoffformen. Zudem verfügen über einige historische Feuchtpräparate von Amphibien und Reptilien, wie z.B. eine Juraviper von Hauenstein aus dem Jahre 1892, die in der Region längst ausgestorben ist. Die ausgestellten Amphibien und Reptilien sind ebenfalls bemalte Kunststoffformen.

### **5.3.4 Vögel**

Die ornithologische Sammlung besteht aus ca. 800 Präparaten und umfasst die meisten Vogelarten unserer Region und der Schweiz. Die Präparate sind in der Ausstellung nach dem Lebensraum, im Depot nach der wissenschaftlichen Systematik geordnet. Standort: Ausstellung und Depot.

### **5.3.5 Säugetiere**

Die Sammlung umfasst insgesamt rund 100 Präparate. Darunter befinden sich historisch wertvolle Belege wie beispielsweise eine in der Region ausgestorbene Fledermausart (Kleine Hufeisennase) vom Born oder ein Steinbock aus dem Wallis aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts, bevor die Art in der Schweiz und fast im ganzen Alpenraum ausgerottet wurde. Auch Kuriositäten aus früheren Zeiten sind Teil der Sammlung, so ein zweiköpfiges Kalb und ein zweiköpfiges Zicklein. In der Ausstellung werden vor allem

<sup>50</sup> Rezbanyai-Reser, L. (2012): Nachtfalterforschung bei Rutigen in Olten. Zehnjahresbericht 2003-2012, 1 S., unpubliziert

Säugetiere aus der Region Olten gezeigt, wie der Wolf von Hägendorf, der 1990 landesweite Beachtung fand, oder eine Wildkatze aus Oberbuchsiten<sup>51,52</sup>. Standort: Ausstellung und Depot

## 5.4 Diverse Sammlungen

### 5.4.1 Nachlass Theodor Stingelin

Theodor Stingelin war von 1897 bis 1932 Konservator des Naturhistorischen Museums Olten und weltweit anerkannter Wasserfloh-Spezialist.<sup>53,54</sup> Präparate, u.a. mit Erstbeschreibungen und Zeichnungen, sowie eine umfangreiche Literatursammlung bilden den bedeutenden Nachlass: ca. 600 Skizzen, 115 Monographien, 60 Sammelbände und Zugmappen mit gesammelter Literatur, 41 Sammelbände zum Thema Wasserflöhe. Es befinden sich total 678 Eintragungen in der Bibliotheksdatenbank. Standort: Depot.

### 5.4.2 Pilze

Ab 1892 erwarb das Naturmuseum Olten Pilzmodelle von H. Arnoldi aus Gotha (D). Die 296 Modelle wurden 2006 einer sorgfältigen Reinigung unterzogen, neu bestimmt und katalogisiert. Einige Exemplare wurden ab 2008 dem Naturmuseum Winterthur für die Wanderausstellung «Pilzgeschichten» ausgeliehen. Standort: Depot.

### 5.4.3 Kolibris

Die Sammlung umfasst ca. 200 dieser in Nord- und Südamerika beheimateten fliegenden Juwelen. Standort: Depot.

### 5.4.4 Mäusefallen

1996 kaufte das Museum die wahrscheinlich grösste private Sammlung von Mäusefallen in der Schweiz (Sammlung René E. Honegger, Kilchberg ZH). Sie besteht aus rund 160 zumeist historischen Fallen mit verschiedenen Funktionsprinzipien und unterschiedlichster Herkunft. Das Naturmuseum zeigte einen Teil davon im Rahmen der

<sup>51</sup> Lüps, P., P.F. Flückiger, D. Peier & P. Schmid (2002): Fund einer Wildkatze *Felis silvestris* bei Oberbuchsiten. Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn 39, 41-45.

<sup>52</sup> Nussberger, B., D. Weber, B. Hefti-Gautschi & P. Lüps (2007): Neuester Stand des Nachweises und der Verbreitung der Wildkatze (*Felis silvestris*) in der Schweiz. Sonderdruck aus «Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern», Band 64, 2007

<sup>53</sup> Fey, L. (1961): Der naturwissenschaftliche Nachlass des Oltner Bezirkslehrers Dr. Theodor Stingelin. Oltner Neujahrsblätter 1961, 49-52.

<sup>54</sup> Frenzel, P. (1987): Theodor Stingelin (1872-1932) – Typen und Status seiner Cladoceren-Taxa. Arch. Hydrobiol./Suppl. 74/4, 488-507

Sonderausstellung «Die Mausefalle – Von Mäusen, Ratten und Menschen»<sup>55</sup>, die später auch in anderen Museen gezeigt wurde (Naturwissenschaftlichen Sammlungen Winterthur; Vorarlberger Naturschau, Dornbirn; Kulturhaus Rosengarten, Grütth). Aktuell sind Teile der Sammlung in der Sonderausstellung «Maus im Haus – Eine reizvolle Begegnung» (20.4.2013-3.8.2014) im Museum.BL in Liestal zu sehen. Standort: Depot.

## 5.5 Externe Einschätzungen

### 5.5.1 Bedeutung der Sammlungen

*«Das Naturmuseum Olten pflegt eine wertvolle bio- und geowissenschaftliche Sammlung, die auch einen kulturhistorischen und stadthistorischen Hintergrund besitzt. Sie dokumentiert die Biodiversität im Wandel der Zeit in unserer Region. Das Gleiche gilt auch für bedeutende Dokumente aus der Erdgeschichte wie etwa das Mammut vom Hardwald, den Ichthyosaurier vom Hauenstein oder die fossilen Säugetiere von der Rickenbacher Mühle, die ein Geotop von nationaler Bedeutung darstellen.»*

Prof. Christian A. Meyer, Naturhistorisches Museum Basel (siehe Anhang 2)

*«Ihre Stadt besitzt da einen unersetzbaren Schatz: einmalige Saurierfunde und viele andere unschätzbare Belege aus der Naturgeschichte der Region.»*

Marc Limat, Museum.BL, Liestal (siehe Anhang 3)

*«Im Kontakt mit Naturforschenden Gesellschaften anderer Kantone stellen wir immer wieder fest, welche grosse Bedeutung Naturmuseen in Kantonen ohne Universitäten haben. Durch das Sammeln, Konservieren und Präsentieren von Belegstücken der heimatischen Natur sind sie eigentliche Archive des Lebens, der Biodiversität und der Naturgeschichte. Der Stellenwert der Museumssammlungen wird auch darin deutlich, dass immer wieder Fachpublikationen erscheinen, die auf Sammlungsgegenstände des Museums Bezug nehmen.*

*Gerade das Naturmuseum Olten zeigt, wie breit das Spektrum solcher Sammlungen und Ausstellungen ist. Man denke beispielsweise an den hier ausgestellten Fischsaurier (Ichthyosaurus) vom Hauenstein oder den vor kurzem in der Kiesgrube Gunzgen gefundenen Mammutzahn. Auch der 1990 in Hägendorf geschossene Wolf ist hier zu bestaunen.»*

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (siehe Anhang 9)

---

<sup>55</sup> Flückiger, P.F. (1996): Die Mausefalle: Von Mäusen, Ratten und Menschen. – Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten, Nr. 6, 40 S.

### 5.5.2 Folgen einer Schliessung

*«Solche Sammlungen müssen aktiv durch Fachleute betreut werden, ansonsten werden sie der Zerstörung preisgegeben. Eine Schliessung der Museen käme einer aktiven und bewussten Zerstörung dieses Kulturguts gleich.»*

Prof. Christian A. Meyer, Naturhistorisches Museum Basel (siehe Anhang 2)

*«Mit der Schliessung eines Museums kommt ein ganzer Rattenschwanz an langfristigen Auswirkungen auf Ihre Stadt zu. Denn was geschieht mit den wertvollen Sammlungen, dem Kulturerbe von Olten und Region? Laut den ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM) sind „Museen für das materielle und immaterielle Natur- und Kulturerbe verantwortlich“. Wer betreut die Sammlungen, wenn das Museum geschlossen ist? Wo und wie können die Kulturgüter für künftige Generationen bewahrt werden? Auch ist eine Sammlung, die nicht vermittelt wird, eine „tote“ Sammlung. Der Zustand der Objekte ist nicht gesichert und das Wissen zur regionalen Geschichte verblasst.»*

Marc Limat, Museum.BL, Liestal (siehe Anhang 3)

*«Im Zeitalter des Wissens würde eine Vielzahl einzigartiger Exponate, der interessierten Öffentlichkeit entzogen. (...)*

*Auf die einzelnen Museen bezogen würden sich bei einer oder mehreren Schliessungen folgende Fragen stellen: In Bezug auf das Naturmuseum:*

- Verlust der wertvollen bio- und geowissenschaftlichen Sammlung mit ihrem kulturhistorischen und stadtgeschichtlichen Hintergrund.*
- Zugänglichkeit zu den wertvollen Dokumenten aus der Erdgeschichte (z.B. Mammut vom Hardwald, Ichthyosaurier vom Hauenstein und die fossilen Säugetiere von der Huppergrube in Rickenbach, die ein Geotop von nationaler Bedeutung ist.*
- (...)*

Museumsgesellschaft Olten (siehe Anhang 4)

*«In der Konsequenz ergeben sich aus der oben genannten Sachlage nicht nur im politischen Bereich erhebliche Verantwortlichkeiten, sondern es folgen auch juristische Verbindlichkeiten, so dass eine Auflösung oder auch nur ein Wegschliessen von ganzen Sammlungen, die mit öffentlichen Geldern erworben und oftmals auch durch private Schenkungen ergänzt wurden, nicht bedenkenlos möglich ist.»*

Internationaler Museumsrat, ICOM Schweiz (siehe Anhang 6)

*«Ohne eine Institution wie das Naturmuseum Olten wären solche einzigartigen Belegstücke für die Region verloren. Dies wäre ein nicht zu verantwortender kultureller Verlust.»*

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (siehe Anhang 9)

Sitzung vom 20. März 2014 im Amt für Umwelt, Solothurn, bzgl. einer allfälligen zukünftigen Leistungsvereinbarung zwischen dem Kanton und den städtischen Museen: *«An dieser Sitzung wurde von der zuständigen Fachstelle des Amtes für Umwelt betont, dass der Kanton sich der ideellen und wissenschaftlichen Rolle der zwei städtischen Naturmuseen in Solothurn und Olten sehr wohl bewusst ist. Die zwei Naturmuseen übernehmen je zur Hälfte die vielfältigen Pflichten und Aufgaben, welche in anderen Kantonen kantonale Museen tragen. Der Kanton Solothurn schätzt nicht nur die hochqualitative Arbeit dieser Museen, sondern auch die zeitgerechte Unterstützung und Beratung im Sinne der kantonalen Fossilienverordnung und Natur- und Heimatschutzverordnung. Ein Wegfall oder eine Einschränkung der Leistungen eines dieser zwei Museen hätten für das andere Museum sowie für den Kanton grosse logistische, fachlich-wissenschaftliche, historisch-wissenschaftliche und finanzielle Probleme zur Folge.»*  
Céline Pittet, Amt für Umwelt/Abteilung Boden, Leitung Fachstelle Steine Erden Geologie, Leitung Koordinationsstelle Naturgefahren, 20. März 2014

## 5.6 Auswirkungen einer Museumsschliessung

Die Sammlungspflege müsste auch zukünftig gesichert sein.

Die Weitergabe, Veräusserung oder Auflösung der Sammlungen dürfte mit grossen Schwierigkeiten verbunden sein, weil Museumssammlungen als bedeutendes Erbe der Gemeinschaft in der Rechtsordnung einen besonderen Stellenwert haben und durch die internationale Gesetzgebung geschützt sind.<sup>56</sup>

Die Möglichkeit, Sammlungen oder Teile davon an andere Museen oder zielverwandte Institutionen abzugeben, dürfte zwar grundsätzlich bestehen. Es ist allerdings zu bedenken, dass für die betreffenden Häuser eine solche Übernahme eine betriebliche Belastung (Raumbedarf, Integration in die dortigen Sammlungen, Sammlungspflege) darstellen würde, die wohl finanziell abgegolten werden müsste.

Ein Wegfall oder eine Einschränkung der Leistungen des Naturmuseums Olten hätten für das Naturmuseum Solothurn sowie für den Kanton grosse logistische, fachlich-wissenschaftliche, historisch-wissenschaftliche und finanzielle Probleme zur Folge.

Für die Stadt Olten und ihre Region würde die Veräusserung der Sammlungen den irreversiblen Verlust ihres naturgeschichtlichen Erbes bedeuten.

<sup>56</sup> ICOM – INTERNATIONALER MUSEUMSRAT 2004: Ethische Richtlinien für Museen, Paris Cedex. 32 S. (siehe Beilage 10)



## 6. Ausstellungen

### 6.1 Dauerausstellung

#### 6.1.1 Erdgeschoss

Die Bremer Stadtmusikanten begrüßen die Besucherinnen und Besucher im Entrée. An ihnen wird die Haustierwerdung von Esel, Hund, Katze und Haushuhn erklärt. Im Übrigen birgt dieses Stockwerk die erdgeschichtliche Sammlung. Zu bewundern sind Mineralien und Gesteine sowie eine Vielzahl von Fossilien, die zumeist aus der Region Olten stammen. Der dreidimensional erhaltene Schädel des Ichthyosauriers vom Hauenstein und die Überreste des Mammuts, die beim Oltner Bahnhof gefunden wurden, sind zwei Glanzlichter dieser Ausstellung.



Abb. 12: Erdgeschoss

Multimediastation zum Ichthyosaurier vom Hauenstein und Bremer Stadtmusikanten

#### 6.1.2 1. Stock

Die Ausstellung zeigt die Vielfalt der einheimischen Fische. Die Amphibien, Reptilien und Vögel, mit Ausnahme der Greifvögel, werden in ihren jeweiligen Lebensräumen präsentiert. Sehr beliebt ist der Vogelstimmenautomat, wo per Knopfdruck die Gesänge von 48 Arten aufgerufen werden können. Um Vögel und andere Flieger geht es im Ausstellungsteil «Fliegend unterwegs». Er erklärt, wann und weshalb die Insekten, Flugsaurier, Vögel und Fledertiere – das sind alle Tiergruppen mit aktivem Flugvermögen – im Verlauf der Erdgeschichte das Fliegen erlernt haben. Unter Stereomikroskopen

können die Strukturen von Vogelfedern sowie verschiedene Insektenflügel studiert werden. Eine interaktive Computerstation zeigt, wie an einem gewölbten Flügel der Auftrieb entsteht. Mittels Touchscreen können die Parameter Flügelform, Flügelneigung und Fluggeschwindigkeit variiert und ihr Einfluss auf den Auftrieb studiert werden. In zwei Terrarien werden Gespenstschrecken, Stabschrecken und Wandelnde Blätter gehalten. Sie eignen sich in idealer Weise zur Veranschaulichung von Themen wie Fortpflanzung, Tarnung und Flugfähigkeit. Das Museumskino schliesslich lädt zum Betrachten von verschiedenen Kurzfilmen ein, die periodisch gewechselt werden.



Abb. 13: 1. Stock  
Vogelstimmenautomat

### 6.1.3 2. Stock

Im grössten Saal (Säugersaal) werden die einheimischen Säugetiere und auch einige Vögel in ihren Lebensräumen gezeigt. Ein Diorama beherbergt eine Bäarin mit Jungbär. Zu erwähnen ist natürlich auch der Wolf von Hägendorf, der 1990 landesweite Bekanntheit erlangte. In diesem Stockwerk sind auch die für den Museumsbetrieb so wichtigen Sonderausstellungen untergebracht. Mit ihnen können aktuelle und neue Themen aufgegriffen werden, die viele Leute ins Museum führen. Sie werden halbjährlich gewechselt. Schliesslich ist noch das Museumslabor zu erwähnen, das zu verschiedensten Zwecken benutzt wird: Workshops, Kindergeburtstage, «Käferklub», «Jugend & Wissenschaft», Klassenbesuche. Es verfügt dazu über eine gute Infrastruktur (Licht- und Stereomikroskope, pflegeleichter Bodenbelag, Wasser, Internetanschluss).



Abb. 14: 2. Stock  
Säugetierausstellung

## 6.2 Sonderausstellungen

Mit Sonderausstellungen werden aktuelle Themen aufgegriffen. Sie führen auch immer neue Besucherinnen und Besucher ins Museum und animieren das Stammpublikum zum Wiederkommen. In diesem Sinne haben Wechselausstellungen eine katalytische Funktion. Sie sind ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil des Museumsangebotes. Das Naturmuseum wechselt seine Sonderausstellungen halbjährlich. Es sind entweder Eigenproduktionen, die in Koproduktion mit anderen zielverwandten Institutionen wie Museen, Nationalparks oder der Schweizerischen Vogelwarte Sempach realisiert werden, oder Übernahmen von anderen Museen, die mit regionalen und lokalen Bezügen ergänzt werden. Die konsequente Zusammenarbeit im Ausstellungsbereich mit anderen Institutionen hat in unserem Museum eine lange und äusserst bewährte Tradition. Dabei werden fachliche und infrastrukturelle Synergien genutzt und die finanzielle Last stark verringert. Mit dieser strategischen Massnahme entsprechen wir einem der Gedanken unseres Leitbilds<sup>57</sup>:

### *«Finanzielle Sicherheit*

*Wir suchen aktiv Partner und Sponsoren. Wir setzen die uns zur Verfügung stehenden Mittel zielgerichtet und sparsam ein.»*

Solche mit Partnern realisierten Eigenproduktionen werden stets als Wanderausstellung konzipiert, die dann für mehrere Jahre im In- und Ausland unterwegs sind. Dabei generieren sie auch Einnahmen und tragen zur positiven Wahrnehmung des Museums und der Stadt Olten bei. Die Tourneepäne der vier aktuellen Wanderausstellungen sollen diese Ausstrahlung veranschaulichen:

### Krummer Schnabel, spitze Krallen – Greifvögel und Eulen:<sup>58</sup>

Bisherige Besuchszahl: 152'600

Naturmuseum Olten: 22. August 2009 bis 11. April 2010

Naturmuseum St.Gallen: 24. April bis 17. Oktober 2010

Naturmuseum Thurgau: 6. November 2010 bis 20. März 2011

Naturmuseum Solothurn: 12. Mai bis 23. Oktober 2011

Naturmuseum Winterthur: 2. Nov. 2011 bis 19. Februar 2012

Nationalparkzentrum Zernez: 1. März 2012 bis 28. Februar 2013

Inatura Dornbirn (A): 15. März bis 15. September 2013

Natur-Museum Luzern: 17. Mai bis 16. November 2014

### Raben – Schlaue Biester mit schlechtem Ruf:<sup>59</sup>

Besuchszahl total: 128'000

Naturmuseum Olten: 25. November 2006 bis 26. August 2007

<sup>57</sup> Limat, M. (2001): Entwicklung eines Leitbildes für das Naturmuseum Olten. Diplomarbeit zum Kurs Kulturmanagement, SAWI Schweizerisches Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation, S. 20; siehe auch Website des Museums [www.naturmuseum-olten.ch](http://www.naturmuseum-olten.ch) (Kontakt/Über uns)

<sup>58</sup> Eine Produktion der Naturmuseen Olten und St.Gallen sowie der Schweizerischen Vogelwarte Sempach aus dem Jahre 2009

<sup>59</sup> Eine Produktion der Naturmuseen Olten und St.Gallen aus dem Jahre 2006



[www.naturmuseum-olten.ch](http://www.naturmuseum-olten.ch)  
Di–Sa 14–17, So 10–17 Uhr

**okultur**  
Interaktion Kunst Kultur  
SWISSLOS

Photo: Biophoto/François Mondet, Gestaltung: Beatrice Hürlimann, Olten

Eine Ausstellung der Naturmuseen  
Olten und Thurgau

# Das Reh

Durch Anpassung zum Erfolg  
Naturmuseum Olten  
1. Nov. 2013–21. April 2014

Abb. 15: Aktuelle Sonderausstellung

Bündner Natur-Museum: 6. Februar bis 27. April 2008  
Naturmuseum Solothurn: 10. Mai bis 5. Oktober 2008  
Naturmuseum St.Gallen: 17. Oktober 2008 bis 3. Mai 2009  
Naturschutzzentrum D-Bad Wurzach: 11. Juni bis 27. September 2009  
Naturschutzzentrum D-Eriskirch: 3. Oktober 2009 bis 26. Januar 2010  
Naturmuseum des Kantons Thurgau: 21. Februar bis 20. Juni 2010  
Naturschutzzentrum Ruhestein im Schwarzwald, D-Seebach: 27. Juni bis 26. September 2010  
Naturschutzzentrum Südschwarzwald, D-Feldberg: Oktober 2010 bis 9. Januar 2011  
Schweizer Museum für Wild und Jagd, Schloss Landshut: 8. Mai bis 16. Oktober 2011  
Naturmuseum Luzern: 19. November 2011 bis 22. April 2012  
Nationalparkzentrum Zernez: 1. März 2013 bis 26. Januar 2014

#### Baumeister Biber:<sup>60</sup>

Bisherige Besuchszahl: 137'000, darunter 753 Schulklassen  
Naturmuseum des Kantons Thurgau, Frauenfeld: 17. Dezember 2005 bis 8. Mai 2006  
Naturmuseum Olten: 20. Mai bis 12. November 2006,  
Naturmuseum St.Gallen: 27. April bis 14. Oktober 2007  
Naturmuseum Solothurn: 6. November 2007 bis 27. April 2008  
Schweiz. Museum für Wild und Jagd – Schloss Landshut: 11. Mai bis 19. Oktober 2008  
Natur-Museum Luzern: 14. November 2008 bis 19. April 2009  
Ortsmuseum Diessenhofen: 18. September 2009 bis 11. April 2010  
Infozentrum Witi Altreu: 16. April bis 1. Oktober 2010  
Infozentrum Eichholz (BE): 1. Mai bis 28. August 2011  
Bündner Naturmuseum, Chur: 16. September 2011 bis 8. Januar 2012  
Naturmuseum Freiburg im Breisgau (D): 26. Mai 2012 bis 10. Februar 2013  
Küefer-Martis-Huus, Ruggell (FL): 17. März bis 1. September 2013  
Naturschutzzentrum Bad Wurzach (D): Juni bis Oktober 2014

#### Das Reh – Mit Anpassung zum Erfolg:<sup>61</sup>

Naturmuseum des Kantons Thurgau, Frauenfeld: 13. Juni bis 20. Oktober 2013  
Naturmuseum Olten: 1. November 2013 bis 20. April 2014  
Naturmuseum Winterthur: Mai bis Herbst 2014  
Naturmuseum Solothurn: Ende Oktober/November bis April 2015  
Naturmuseum St.Gallen: Mai bis Anfang September 2015  
Bündner Naturmuseum, Chur: Mitte September 2015 bis Januar 2016  
Natur-Museum Luzern: Anfang Mai bis Mitte November 2016  
Schweizer Museum für Wild und Jagd, Schloss Landshut, Utzenstorf BE: Mai bis Oktober 2017

<sup>60</sup> Eine Produktion der Naturmuseen Olten und Thurgau aus dem Jahre 2005

<sup>61</sup> Eine Produktion der Naturmuseen Olten und Thurgau aus dem Jahre 2013



Abb. 16: Märchenfisch

Ein Glanzlicht aus der Ausstellung Fische (16. April bis 23. Oktober 2011)

«Mit der Ausstellung „Fliegend unterwegs“ schaffte es das Museum in die Vorselektion für den „SANW Prix Expo 2004“. Die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz hatte unter 26 Bewerbungen 5 vorselektioniert. Dass sich darunter so namhafte Institutionen wie das Schweizerische Landesmuseum, Zürich; das Naturhistorische Museum Bern; das Schweizerische Alpine Museum und das Muséum d'histoire naturelle de Neuchâtel befanden, war erfreulich und hat das Museum in seiner Arbeit bestätigt.»<sup>62</sup>

Neben unseren eigentlichen Sonderausstellungen werden im Treppenhaus (Erdgeschoss bis zum 2. Stock) halbjährlich Foto- oder Bilderausstellungen gezeigt. Sie haben meist einen Bezug zur aktuellen Sonderausstellung im 2. Stock und somit auch einen einstimmenden Charakter.

### 6.3 Externe Einschätzungen zur Ausstellungstätigkeit

*«Die Verleihung des Prix Expo für langfristiges Engagement an das Naturmuseum Olten setzt Massstäbe für die Zukunft: Die Messlatte für zukünftige Kandidaten liegt hoch. Diese Auszeichnung ist beredtes Zeugnis, dass auch kleinere Museen mit begrenzten Mitteln und Ressourcen durch Nutzung von Synergien mit verwandten Institutionen «viribus unitis» (d. h. mit vereinten Kräften) durchschlagenden Erfolg haben und im nationalen Kontext, im Konzert der Grossen bestehen können. So hat das Oltnere Team mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus den Naturmuseen St. Gallen, Thurgau,*

<sup>62</sup> Einwohnergemeinde Olten, Rechnungen und Verwaltungsbericht 2004, S. 128

*Winterthur, Bozen, Trient, dem Konsortium Nationalpark Stifserjoch und der Vogelwarte Sempach im regionalen Verbund wiederholt wirkungsvoll zusammengearbeitet. Zeugnis dieser Zusammenarbeit sind die Sonderausstellungen, die seit ihrer Konzeption praktisch ununterbrochen und noch für Jahre an andere Museen ausgeliehen werden und offenbar nichts an Aktualität eingebüsst haben. Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen aus der Jury des Prix Expo der SCNAT möchte ich Ihnen, Herr Flüeliger, und Ihrem gesamten Team für diese Leistung aufrichtig gratulieren und hoffe gleichzeitig, dass Sie durch diesen Erfolg in Ihrem Bemühen, Ihr Publikum immer wieder aufs Neue zu begeistern, nicht erlahmen.»*

Prof. Michel J. Rossi, Jurymitglied, in seiner Laudatio zum Prix Expo 2010<sup>63</sup> (siehe Anhang 1)

*« (...) das mit seinen Wanderausstellungen eine Ausstrahlung weit über die Region hinaus genießt (...)»*

Marc Limat, Museum.BL, Liestal (siehe Anhang 3)

*«Sie [Anmerkung: die Museen] zeigen mit ihren Dauer- aber auch mit ihren ausgezeichneten Sonderausstellungen ein lebendiges Bild der Kultur unserer Stadt und der Region Olten.»*

Museumsgesellschaft Olten (siehe Anhang 4)

*«Die Stadt Olten besitzt mit den Kunstmuseum, dem Naturmuseum und dem Historischen Museums drei bedeutende Häuser, deren Ausstellungen und Aktivitäten nicht nur im Kanton, sondern immer wieder auch gesamtschweizerische Beachtung finden. Der Aufbau eines solchen Rufes braucht Zeit. Deshalb sollten die grossen Investitionen, welche Olten in der Vergangenheit in seine Museen getätigt hat, nicht aufs Spiel gesetzt oder gar zunichte gemacht werden.»*

MUSESOL – Museumsverbund Kanton Solothurn (siehe Anhang 5)

*«Die drei Oltnen Museen geniessen dank ihren Sammlungen und ihren Wechseiausstellungen einen ausgezeichneten Ruf weit über die Stadt Olten, ja über den Kanton hinaus; auch in Museumskreisen sind sie voll anerkannt. Schulklassen aus dem ganzen Kanton kommen nach Olten, denn auch in der Museumspädagogik leisten die Oltnen Museen Beachtliches.»*

Historischer Verein des Kantons Solothurn (siehe Anhang 7)

*«Das Naturmuseum Olten zeigt in der Dauerausstellung auf anregende Art insbesondere die Geologie, die Naturgeschichte und die Tierwelt unserer Region. Für Kinder, Jugendliche und Familien ist dies eine gute Möglichkeit, ein Stück Heimat handfest kennen zu lernen. Ornithologen, Jäger, Fischer und viele andere nutzen diese Ausstellung auch immer wieder für ihre Aus- und Weiterbildung.*

*Weit über die Region hinaus bekannt ist das Museum für seine vielfältigen und interessanten Wechseiausstellungen.»*

---

<sup>63</sup> Prof. Michel J. Rossi, Jurymitglied: Laudatio zur Preisverleihung des Prix Expo 2010 der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) an das Naturmuseum Olten für das langfristige Engagement. Palais de Rumine, Lausanne, 2. September 2010 (siehe Anhang 1)



Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (siehe Anhang 9)

#### **6.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung**

Verlust der Möglichkeit, ein Stück Heimat handfest kennen zu lernen

Attraktivitätsverlust der Stadt Olten

Imageschaden für Olten

## 7. Bildung und Vermittlung

### 7.1 Angebote für den schulischen Bereich

Für Kindergärten und Schulen bietet das Naturmuseum Olten eine ganze Reihe von Angeboten an, die intensiv genutzt werden (vgl. Abb. 4 und 5). Zu den Sonderausstellungen werden «Arbeitsunterlagen für Kindergarten und Schule» verfasst und ein so genannter «Museumskoffer» mit didaktischem Material bereitgestellt. Zu Beginn einer jeden Ausstellung bieten wir eine Einführung für Lehrkräfte und zehn geführte Klassenworkshops an. Schulen haben die Möglichkeit, das Museum selbständig zu besuchen und dies auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Für Lehrkräfte stehen verschiedene Themenkoffer zum Einsatz im Museum und im Klassenzimmer zur Verfügung. In den Exkursionsrucksäcken finden die Lehrkräfte alles, was sie auf einem Waldrundgang oder einer Fledermausexkursion benötigen. Geschätzt wird von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern gleichermaßen, Präparate für den Unterricht bzw. für Vorträge ausleihen zu können.



Abb. 17: Ausserschulischer Lernstandort

Das Naturmuseum Olten ist ein wichtiger ausserschulischer Lernstandort.

Das Naturmuseum Olten ist mit seinen Dauerausstellungen, Sonderausstellungen, Sammlungen und den vielfältigen Angeboten für Kindergarten und Schule ein wichtiger ausserschulischer Lernstandort. Was damit gemeint ist und welche Rolle Museen dabei spielen, sollen die folgenden Zitate zeigen: <sup>64</sup>

*«Der Begriff „ausserschulische“ Lernstandorte bezeichnet Orte, wo Inhalte pädagogisch-didaktisch und methodisch für aktive Erkundungs- und Lernprozesse bereits stufengerecht aufbereitet und dauerhaft verfügbar sind (Museen, zoologische und botanische Gärten, Versuchslabors etc.).»*

*«Der Besuch des ausserschulischen Lernstandorts Museum ist auf der Primarschulstufe für das Schulfach Sachunterricht von herausragender Bedeutung, weil dessen originale Fachbezüge vielfach ausserhalb des Schulzimmers liegen. Die Begegnungen mit Objekten und ganzen Ausstellungslandschaften im Museum ermöglichen Schülerinnen und Schülern lebendiges Lernen und laden sie zu eigenem Forschen und Entdecken ein. Ausserschulisches Arbeiten – nicht nur im Museum – mit Kopf, Herz und Hand ist eine unabdingbare Ergänzung zum Unterricht im Klassenzimmer.»*

### **7.1.1 Einführungen für Lehrkräfte, Arbeitsunterlagen und Museumskoffer**

Die Einführungen für Lehrkräfte beziehen sich meist auf neue Sonderausstellungen. Die Museumspädagogin führt durch die Ausstellung, demonstriert die didaktischen Materialien (zusätzliches Anschauungsmaterial, Spiele, Bücher), die sich im so genannten «Museumskoffer» befinden und erläutert die «Arbeitsunterlagen für Kindergarten und Schulen». Diese können sich die Lehrkräfte als pdf-Datei von der Museumswebsite herunterladen. Die Kursdauer beträgt zwei Stunden. Die Anmeldung erfolgt online über die Pädagogische Hochschule, Institut Weiterbildung und Beratung, der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW). Das Honorar für die Kursleitung wird von der FHNW bezahlt.

### **7.1.2 Klassenworkshops**

Das Naturmuseum bietet zu Beginn einer jeden Sonderausstellung zehn geführte Klassenworkshops für alle Schulstufen an. Sie werden von der Museumspädagogin geleitet, dauern eine Stunde und sind kostenlos. Diese heissbegehrten Angebote entsprechen dem Bedürfnis vieler Lehrkräfte nach einem geführten Museumsbesuch und haben einen Werbeeffect. Aus Kapazitätsgründen beschränken sich Führungen für Schulklassen auf diese zehn Klassenworkshops pro Ausstellung.

Um den Lehrkräften auch ohne Führung den Ausstellungsbesuch zu erleichtern, dienen die in Kap. 7.1.1 aufgeführten Angebote.

---

<sup>64</sup> FAVRE P., SCHMID P. & M. LIMAT 2011: Schule und Museum – eine Beziehung im Umbruch. In: Mir wie hirne – Bildung und Wissen im Baselbiet, Basler Heimatbuch 28, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, S. 182 bzw. 177-178

### 7.1.3 Themenkoffer für den Unterricht

Das Naturmuseum bietet verschiedene Themenkoffer und Exkursionsrucksäcke an, die von Lehrpersonen für den Einsatz im Klassenzimmer, für Exkursionen oder für den Besuch im Museum ausgeliehen werden können. Sie beinhalten Anschauungsmaterial, Arbeitsunterlagen, Spiele und Literatur, die den Zugang für Lehrende und Lernende zu den Ausstellungsobjekten und Ausstellungsthemen erleichtern.

Es stehen folgende Themenkoffer zur Verfügung:

- Wale und Delfine
- Biber
- Fledermäuse geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert
- Fledermauskoffer des SSF Zürich
- Mein Name ist Hase
- Seidenraupen
- Das Leben im Jurameer
- Wildschwein
- «SwissRock» – Gesteine der Schweiz

Es stehen folgende Exkursionsrucksäcke zur Verfügung:

- Fledermausrucksäcke (3 Stk.)
- Waldrucksäcke der Vereins Wald- und Umweltschule Region Olten (3 Stk.)

## 7.2 Angebote für Kinder und Familien

Kinder und Familien sind, wie Schulen auch, ein wichtiges Zielpublikum des Naturmuseums Olten. Entsprechend vielfältig sind deshalb die Angebote, die intensiv genutzt und sehr geschätzt werden. Sie beinhalten verschiedene Kinder- und Familienworkshops, den «Käferklub», das Forum «Jugend & Wissenschaft» und die Kindergeburtstage.

*«Wir sind ein dynamisches und lebendiges Naturmuseum»* ist unser Anspruch gemäss Leitbild, und auch *«Wir schaffen einen Ort, wo sich unsere Besucherinnen und Besucher wohlfühlen, sich vom Alltag erholen können und dabei spielerisch die Natur unserer Region sowie globale ökologische Zusammenhänge kennen und verstehen lernen.»*. Genau dies erreichen wir mit den diversen Angeboten für Kinder und Familien. Attraktive Bildungs- und Vermittlungsangebote sind ein integraler und unverzichtbarer Bestandteil unseres Museumsbetriebs – eines jeden zeitgemässen Museumsbetriebs (!) – und tragen massgeblich zu unserem Erfolg bei.

Die Kinder- und Familienangebote sind mit der Ausnahme der Kindergeburtstage gratis. Diese niederschweligen, qualitativ hochwertigen Angebote haben eine soziale und integrative Funktion, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Dazu die Beobachtungen, Gedanken und Schlussfolgerungen von Esther Widmer, die als Mitarbeiterin am Empfang engen Kontakt zu den Museumsbesucherinnen und -besuchern hat:

*«Bei meiner Arbeit am Empfang des Naturmuseums Olten erlebe ich mit, wie unser Haus auf vielfältige Art und Weise mitwirkt bei der Erfüllung wichtiger Aufgaben unserer Gesellschaft. Die pädagogischen, wissenschaftlichen und kulturellen Leistungen eines Museums sind definiert und wohl unbestritten. Es gibt aber auch noch andere, weniger offensichtliche Auswirkungen, die ein solcher Ort in der Stadt mit sich bringen kann.*

*Immer wieder erklären mir Eltern, oft auch fremdsprachige, ihr Kindergarten- oder Schulkind habe erstmals das Naturmuseum mit der Klasse besucht und wolle nun das Haus den Eltern und Geschwistern zeigen. Ich sehe zu, wie die Kleinen stolz ihr Wissen weitergeben. Ich bin dabei, wenn sie wieder kommen an Regentagen, an Sonntagen und unter der Woche. Manchmal bleiben sie Stunden und vergessen Zeit und Hektik, tauchen ein in ein Thema, entdecken und lernen. Manchmal kommen sie nur für eine halbe Stunde bevor das Haus schliesst. Grosseltern kommen mit ihren Enkelkindern und später, wenn die Kleinen gross geworden sind, besuchen diese mit ihren betagten Grosseltern das Museum wieder. Das verbindet Generationen. Ich lerne fremdsprachige Mütter mit ihren Kindern kennen, die das Haus erstmals mit einem Mutter-Kind-Deutschkurs besucht haben. Ich erlebe mit, dass diese Mütter lernen, das vielfältige Angebot zu nutzen. Sie beginnen sich am kulturellen Leben zu beteiligen. Das ist angewandte Integration. Ich beobachte Familien und Einzelpersonen, die übers Jahr immer wieder kommen an einen Ort, wo sie willkommen sind und ohne Konsumzwang Zeit verbringen können. Sie können es sich leisten, wieder zu kommen, weil die Eintrittspreise moderat und verschiedene Veranstaltungen sogar kostenlos sind. Das ist sozial. Es gibt Besucher, die dankbar sind für ein kleines Gespräch mit anderen Gästen oder mit der Mitarbeiterin am Empfang. Mit einem Lächeln im Gesicht treten sie wieder hinaus. Das ist menschlich.»*

*Olten, Januar 2014*

*Esther Widmer*

Den integrativen Aspekt betont auch die Museumsgesellschaft Olten in ihrem offenen Brief vom 27. Januar 2014 an den Stadtrat (siehe Anhang 4):

*«Ob die Schliessung nur schon eines der drei Museen, geschweige denn jene aller drei ins Auge gefasst wird, kann in einer Stadt mit zunehmend multikultureller Bevölkerung – nota bene mit einem Ausländeranteil von 27% - weder gesellschafts- noch finanz- noch kulturpolitisch zielführend sein, sind doch gerade die Museen mit ihren vielfältigen Bildungsangeboten als Orte der Integration für eine Gesellschaft unerlässlich.»*

### **7.2.1 Kinder- und Familienworkshops**

Sie laden zum Staunen ein und öffnen die Augen für die kleinen und grossen Wunder der Natur. Im Museum oder auf Exkursionen werden die Freude an der Natur geweckt, Hintergründe und Zusammenhänge begreifbar gemacht sowie Umweltfragen thematisiert. Die Teilnehmenden können das jeweilige Thema spielerisch, experimentell oder mit Geschichten vertiefen.



Abb. 18: Fasnachtsworkshop  
Museum macht Spass!

Das Angebot umfasst:

- Workshops zu Sonderausstellungen
- Fasnacht- und Osterworkshop, Samichlaus
- Familiensonntag, Museumstag, Erzählnacht, Ferienprogramme, usw.

Geleitet werden die Workshops durch die Museumspädagogin. Einige Angebote sind bereits für Kinder ab vier Jahren. Die Workshops sind in der Regel kostenlos. Auf Wunsch werden diese Workshops auch für Vereine, Pfadigruppen, usw. durchgeführt. Themen und Preise auf Anfrage.

### 7.2.2 Käferklub

Der Käferklub des Naturmuseums Olten ist seit Jahren ein Renner! Kinder verbringen an mehreren Mittwochnachmittagen spannende Stunden im Naturmuseum oder draussen in der Natur. Forschend, entdeckend und gestaltend gewinnen sie interessante Einblicke in verschiedenste Themenbereiche der Biologie und Geologie. Pro Jahr gibt es zwei Staffeln mit je vier zweistündigen Anlässen an Mittwochnachmittagen. Der Käferklub wird doppelt

geführt, einmal für die sieben- und achtjährigen, einmal für die neun- und zehnjährigen Kinder.

Das Interesse am Käferklub ist derart gross, dass oftmals nicht alle Kinder berücksichtigt werden können. Es ist schon vorgekommen, dass der Käferklub bereits nach 20 Minuten ab Anmeldebeginn ausgebucht war.

### 7.2.3 Jugend & Wissenschaft

Das Anschlussangebot an den «Käferklub» heisst «Jugend & Wissenschaft»<sup>65</sup>. Dieses Forum richtet sich an Kinder ab elf Jahren und Jugendliche. Sie lernen die Faszination von Natur und Wissenschaft in direkter Begegnung mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern aus Lehre, Forschung und Praxis kennen.

«Jugend & Wissenschaft» findet rund alle zwei Monate im Naturmuseum Olten oder auf Exkursionen statt. Die Teilnehmerzahl beträgt maximal zwölf. Je nach Anlass können Teilnehmerzahl und Alterslimite angepasst werden. Die Jugendlichen melden sich für jeden Anlass separat an. Die Versicherung ist Sache der Teilnehmenden. Die Anlässe sind kostenlos. Organisiert und geleitet werden die Anlässe vom Museumsleiter. Zur Durchführung dieser und anderer Anlässe steht im zweiten Stock ein «Museumslabor» mit all den nötigen Gerätschaften (Mikroskope, etc.) und Utensilien zur Verfügung.



Abb. 19: Jugend & Wissenschaft

<sup>65</sup> PLÜSS HUG, R. (2013): Der Faszination Naturwissenschaft auf der Spur – Neues Angebot des Naturmuseums Olten. Oltner Neujahrsblätter 2013, 26-27

Die Angebote für Kinder und Familien laden zum Staunen ein und öffnen die Augen für die kleinen und grossen Wunder der Natur.

«Jugend & Wissenschaft» bietet den Kindern und Jugendlichen so exklusive und unvergessliche Momente wie beispielsweise jener, als sie Mondgestein untersuchen konnten, das bei der bisher letzten bemannten Mondmission (Apollo 17) zur Erde gebracht worden ist.

#### **7.2.4 Kindergeburtstage**

Ein kostenpflichtiges Angebot sind die Kindergeburtstage, die sich grosser Beliebtheit erfreuen. Das Geburtstagskind (ab fünf Jahren) wählt sein Lieblingsthema aus und erlebt eine unvergessliche Geburtstagsparty im Naturmuseum. Kosten Fr. 190.-, inklusive Kuchen und Getränke, bis zwölf Kinder.

Momentan stehen folgende Themen zur Auswahl:

- Der kleine Stadtfuchs im Museum
- Den Sauriern auf der Spur
- Mit den Tieren der Nacht unterwegs
- Tauchgang in die Welt der Wale und Delfine



### 7.2.5 Familienkoffer

Für besonders neugierige Familien bietet das Naturmuseum Olten neu auch Familienkoffer an. In diesen Koffern befinden sich Rätsel, Forschungsaufträge sowie Bastel- und Malanleitungen. So wird der Museumsbesuch garantiert noch spannender!

Folgende Koffer sind am Empfang für die Dauer des Museumsbesuches kostenlos ausleihbereit:

- «Spürnasen» (zum Thema Wildschweine)
- «Federleicht» (zum Thema Vögel und Federn)

### 7.2.6 Spezielles

Zusätzlich zum museumspädagogischen Grundangebot werden im Naturmuseum auf Anfrage spezielle Anlässe angeboten, die auf die individuellen Wünsche der jeweiligen Gruppen abgestimmt sind:

- Workshops für behinderte Menschen
- Museumsführungen
- Apéros im Museum, auf Wunsch mit Begleitprogramm für Kinder

Themen und Preise nach Absprache.

## 7.3. Externe Einschätzungen der Folgen einer Schliessung

*«Hinzuweisen ist ferner auf den **Bildungsauftrag**, den die Museen übernehmen, zum einen durch den Besuch von Schulklassen, zum anderen aber auch im Kontext des lebenslangen Lernens. Erlebnisse im Museum können dabei nachhaltige Wirkung entfalten, nicht nur beim gebildeten Publikum, sondern auch bei **bildungsferneren Schichten**, die zum Beispiel im Rahmen spezifischer Vermittlungsangebote mit Kernbeständen unserer Kultur in Berührung kommen.»*

Internationaler Museumsrat, ICOM Schweiz (siehe Anhang 6)

*«Schulklassen aus dem ganzen Kanton kommen nach Olten, denn auch in der Museumspädagogik leisten die Oltner Museen Beachtliches.»*

Historischer Verein des Kantons Solothurn (siehe Anhang 7)

*«Insbesondere die Schliessung eines oder mehrerer der Museen wäre aus unserer Sicht nicht nur ein unwiederbringlicher Verlust für das Kultur- und Bildungsangebot der Stadt Olten sondern auch ein nicht zu unterschätzender Imageschaden für die Stadt: Es wäre das erste Mal, dass in der Schweiz ein städtisches Museum für immer geschlossen würde*

– ein Präzedenzfall, der wohl für lange Zeit mit der Stadt Olten in Verbindung gebracht werden würde.»

Verband der Museen der Schweiz (siehe Anhang 8)

*«Es ist ein erklärtes Ziel der Schweizer Bildungspolitik, die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer zu fördern, sind diese doch essentiell für unseren Wirtschaftsstandort. Als Naturforschende Gesellschaft verfolgen auch wir dieses Ziel und wehren uns deshalb gegen alle Bestrebungen, welche dem entgegenwirken.*

*Das Naturmuseum Olten kann auf ein über 140 jähriges Bestehen zurückblicken. Gerade in der heutigen Zeit, in der das Virtuelle ein immer grösseres Gewicht zu haben scheint, ist es umso wichtiger, reales Anschauungsmaterial zur Verfügung zu haben und naturwissenschaftliche Themen zu pflegen.*

*Das Naturmuseum Olten stellt einen starken Bezug zu unserer heimatlichen Natur und Naturgeschichte her. Eine Schliessung wäre ein unverantwortlicher Geschichtsabbruch. Eine Stadt ohne Geschichte würde aber nicht nur Vergangenheit verlieren, sondern auch Zukunft.*

*Wir bitten Sie deshalb, alles zu unternehmen, dass das Naturmuseum Olten auch in Zukunft seine erfolgreiche Tätigkeit weiter führen kann.»*

Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn (siehe Anhang 9)

#### **7.4 Auswirkungen einer Museumsschliessung**

Wegfall von beliebten, viel genutzten und nicht-kommerziellen Freizeitangeboten für Kinder und Familien

Verlust eines wichtigen ausserschulischen Lernstandorts

Attraktivitätsverlust und Imageschaden für Olten

## Anhänge

1. Laudatio zur Preisverleihung des Prix Expo 2010
2. Offener Brief von Prof. Dr. Christian A. Meyer, Direktor Naturhistorisches Museum Basel, an den Stadtrat (12. Oktober 2013)
3. Brief von Marc Limat, Leiter Museum.BL, Liestal, an den Stadtrat (18. Dezember 2013)
4. Offener Brief der Museumsgesellschaft Olten an den Stadtrat (27. Januar 2014)
5. Brief des Museumsverbunds Kanton Solothurn (MUSESOL) an den Stadtpräsidenten (4. Februar 2014)
6. Brief des Internationalen Museumsrats (ICOM Schweiz) an den Stadtpräsidenten (6. Februar 2014)
7. Brief des Historischen Vereins des Kantons Solothurn an den Stadtrat (7. März 2014)
8. Brief der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn an den Stadtrat (17. März 2014)
10. ICOM – Internationaler Museumsrat 2004: Ethische Richtlinien für Museen, Paris Cedex. 32 S.
11. Verwaltungsbericht 2013



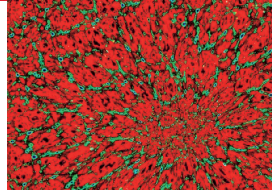
# Laudatio zur Preisverleihung des **Prix Expo 2010** der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) an das **Naturmuseum Olten** für das langfristige Engagement

Sehr geehrte Frau Staatsrätin, sehr geehrter Herr Stadtpräsident, sehr geehrte Direktoren und Mitarbeitende der Museen, liebe Anwesende, Neu- und Wissbegierige,

Es ist mir heute Abend ein Vergnügen besonderer Art, zum ersten Mal den Prix Expo der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz für das langfristige Engagement an das Naturmuseum Olten und seinen Museumsleiter, Dr. Peter Flückiger, überreichen zu dürfen. Diese Anerkennung honoriert qualitativ hoch stehende Leistungen über einen längerfristigen Zeitraum. Peter Flückiger und sein Team haben es verstanden, mit relativ bescheidenen Mitteln konstant hervorragende Arbeit zu leisten und sich damit nachhaltig in das Gedächtnis des Museumspublikums einzuprägen.

Die Verleihung des Prix Expo für langfristiges Engagement an das Naturmuseum Olten setzt Massstäbe für die Zukunft: Die Messlatte für zukünftige Kandidaten liegt hoch. Diese Auszeichnung ist beredtes Zeugnis, dass auch kleinere Museen mit begrenzten Mitteln und Ressourcen durch Nutzung von Synergien mit verwandten Institutionen «viribus unitis» (d.h. mit vereinten Kräften) durchschlagenden Erfolg haben und im nationalen Kontext, im Konzert der Grossen bestehen können. So hat das Oltnner Team mit seinen Kolleginnen und Kollegen aus den Naturmuseen St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Bozen, Trient, dem Konsortium Nationalpark Stilfserjoch und der Vogelwarte Sempach im regionalen Verbund wiederholt wirkungsvoll zusammengearbeitet. Zeugnis dieser Zusammenarbeit sind die Sonderausstellungen, die seit ihrer Konzeption praktisch ununterbrochen und noch für Jahre an andere Museen ausgeliehen werden und offenbar nichts an Aktualität eingebüsst haben. Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen aus der Jury des Prix Expo der SCNAT möchte ich Ihnen, Herr Flückiger, und Ihrem gesamten Team für diese Leistung aufrichtig gratulieren und hoffe gleichzeitig, dass Sie durch diesen Erfolg in Ihrem Bemühen, Ihr Publikum immer wieder aufs Neue zu begeistern, nicht erlahmen.

Das Naturmuseum Olten hat mittels sehr guter Feldarbeit vielfältige naturwissenschaftliche Themen aufgegriffen. Es ist ihm dabei stets gelungen, mit Hilfe ansprechender Gestaltungsweisen, mit Begleitmaterialien und Rahmenprogrammen ein breites Publikum, sowie auch Kinder und Jugendliche anzusprechen. Lassen Sie mich nun in pointierter Form an einige der verschiedenen Themen der sechs Ausstellungsdossiers, herangehen und Querassoziationen herstellen, die einem beim aufmerksamen Betrachten in den Sinn kommen. Sowohl die Ausstellung «Krummer Schnabel – Spitze Krallen – Greifvögel und Eulen», die bis im April dieses Jahres in Olten gezeigt wurde, als auch «Fliegend unterwegs» aus dem Jahr 2004 unterstreichen eindrücklich, dass die Vögel in Bezug auf die Fortbewegung in der Luft unseren Flugzeugen Einiges voraus haben. Der Flügelschlag eines Vogels bewältigt das Problem des Auftriebs gleichzeitig mit der Fortbewegung, indem die körpernahen Flügelteile für den Auftrieb, die Federn am Ende des Flügels für die horizontale Fortbewegung verantwortlich sind. Daraus haben unsere heutigen Flugzeugbauer gelernt und mit kleinen aber feinen Raffinessen die Flugeigenschaften von Tragflächen entscheidend verbessern können. Die Natur macht es uns vor, und in der Umsetzung dieser Naturprinzipien liegt ein grosses Zukunftspotenzial.



Ein weiteres Beispiel ist der Insektenflug, dessen genaue Wirkungsweise auch nach der Erforschung mit Hilfe der neuesten dreidimensionalen Navier – Stokes Berechnungen zur Hydrodynamik noch ungelöste Rätsel birgt. Der Flugapparat der Insekten hat sich bewährt und sie haben es offenbar geschafft zu überleben, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz: Darwin lässt grüssen! Es ist das Verdienst der Preisträger, diese relevanten Fakten auf klare und anschauliche Weise dem interessierten Museumsbesucher näher gebracht und dadurch zum Nachdenken, aber auch zu persönlicher Bescheidenheit verleitet zu haben.

Eine ganz andere Thematik verbirgt sich in der Ausstellung «Raben – Schlaue Biester mit schlechtem Ruf», in dem die Museumsmacher mit dem historisch bedingten schlechten Ruf der Rabenvögel aufräumen und Fakten präsentieren, die diesen Kreaturen gerecht werden. Sie wurden in der Geschichte sowohl vergöttert, aber auch gehasst: Begriffe und geflügelte Worte wie Rabenmutter, rabenschwarzer Tag, Galgenvögel und dergleichen mehr werden entlarvt wie zum Beispiel derjenige der «diebischen Elster», nachdem man in 50 untersuchten Nestern keinen einzigen gestohlenen oder glitzernden Gegenstand gefunden hatte. Vielmehr sind diese Vögel dem Charakter nach den Füchsen ähnlich, nämlich vielseitig, neugierig und schlau. Sie sind sogar auf spektakuläre Weise lernfähig, indem sie zwischen Freund und Feind unterscheiden können, und mit Bergdohlen eine Form der Geselligkeit und gegenseitigen Unterstützung pflegen, die manch einen Berggänger in Erstaunen versetzt. Wer kommt nicht ins Staunen, wenn der Tannenhäher 80 Prozent seiner im Herbst versteckten 100 000 Arvennüsse sogar unter einer Schneedecke wieder findet? Dieser Vogel lässt uns unser vertrautes Eichhörnchen als «Anfänger» erscheinen!

Ein letztes Beispiel aus der Ausstellung «Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis» hat mich aus der Sicht heutiger Fragen der globalen Energie und anderer Bedürfnisse besonders angesprochen hat: Die Effizienz der Licht- und Energieerzeugung von Lebewesen, die keinen Zugang zu fossilen Brenn- und Treibstoffen besitzen. Die chemische Form der Lichterzeugung ist zu 92% wirksam und allen kommerziellen Produkten haushoch überlegen. Die Erzeugung von Energie aus dem giftigen Schwefelwasserstoff auf dem Grunde des Ozeans in 6000 m Tiefe und 110°C, die das Überleben thermophiler Bakterien ermöglicht, ist nach wie vor synthetisch unerreicht und nur teilweise erforscht. Dasselbe gilt für die Photosynthese und die Wasserspaltung in Sauerstoff und Wasserstoff durch Sonnenlicht, die nicht weit von hier seit Jahren auf eine kommerzielle Nutzung und wissenschaftlichen Durchbruch warten, bisher allerdings nur mit sehr begrenztem Erfolg.

Zum Schluss möchte ich Herrn Peter Flückiger und seinem Team im Namen der ganzen Jury des Prix Expo 2010 SCNAT, Akademie der Naturwissenschaften Schweiz, herzlich zur Auszeichnung seines langfristigen Engagements über die letzten Jahre nochmals herzlich gratulieren. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Team weiterhin ungebrochene Schaffenskraft, Kreativität, kritisches Denken und Mut, ungewöhnliche und kontroverse Themen aufzugreifen, zu vertiefen und zur Diskussion zu stellen.

2. September 2010  
Michel J. Rossi

**Prof. Dr. Christian A. Meyer**  
**Unterdorf 6**  
**CH - 4634 Wissen**

An den Stadtrat von Olten  
Stadtkanzlei  
Dornacherstrasse 1  
CH - 4603 Olten

Wissen, den 12. 10.2103

## **Offener Brief**

### **Städtische Museen harren der Prüfungsergebnisse**

Artikel im Oltner Tagblatt vom Samstag 12. Oktober

Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte

Schon langen hört man in der Stadt von einer Diskussion in ihrem Gremium um die Schliessung der drei Museen, nun steuert der Artikel von Herrn Huber noch Konkretes zu dieser „causa“ bei. Der Idee einer Prüfung, so wie sie im Artikel zitiert wurde, ist eigentlich nichts entgegenzusetzen und sie ist meines Erachtens auch absolut legitim.

Ein reine Kosten – Nutzen Analyse aufgrund vorliegender Statistiken scheint mir hingegen zu kurz zu greifen. Solche immer wiederkehrende, neoliberale Ideen, in Zeiten niedriger Erträge gleich an den seit langem bestehenden Kulturinstitutionen zu schrauben, zeigen, wie wenig die eigentlichen Aufgaben der Museen überhaupt verstanden werden.

Das Dokumentieren, Sammeln und auch das Bewahren des ihnen anvertrauten Kulturguts gehört zu den Kernaufgaben aller Museen. Eine Schliessung bedeutet in dieser Hinsicht lediglich, die Dauer- und Sonderausstellungen zu kappen, will heissen, keine kulturelle Bildung mehr für die Steuerzahlenden.

Das fachgerechte Konservieren der Sammlung muss gleichwohl weiterhin erfolgen, ansonsten geht das Kulturgut über kurz oder lang verloren. Das Naturmuseum Olten pflegt eine wertvolle bio- und geowissenschaftliche Sammlung, die auch einen kulturhistorischen und stadtgeschichtlichen Hintergrund besitzt. Sie dokumentiert die Biodiversität im Wandel der Zeit in unserer Region. Das Gleiche gilt auch für bedeutende Dokumente aus der Erdgeschichte, wie etwa das Mammut vom Hardwald, den Ichthyosaurier vom Hauenstein oder die fossilen Säugetier von der Rickenbacher Mühle, die ein Geotop von nationaler Bedeutung darstellt. Solche Sammlungen müssen aktiv durch Fachleute betreut werden, ansonsten werden sie der Zerstörung Preis gegeben.

Eine Schliessung der Museen käme einer aktiven und bewussten Zerstörung dieses Kulturguts gleich. Sie als Stadträte stünden damit direkt in der Verantwortung.

Lassen sie mich mit den Worten von Karl Krauss enden: „Wenn Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge langen Schatten“ (aus: Die letzten Tage der Menschheit, 1918).

Werte Stadträte und Stadträtinnen zeigen sie Grösse, sie haben es in der Hand, dieses Kulturgut nachhaltig sichern und zu schützen, um es für die kommenden Generationen zu bewahren.

Mit freundlichen Grüssen

A handwritten signature in black ink, reading "Ch. Meyer". The signature is written in a cursive, flowing style with a long horizontal stroke at the end.

Prof. Dr. Christian A. Meyer  
Direktor Naturhistorisches Museum Basel

Goldmedaille für hohe Verdienste der Stadt Olten 1999  
Kulturpreis der Wartenberg Stiftung 2009



Kopie z.k.

An den Stadtrat  
Direktion Präsidium  
Dornacherstrasse 1  
4603 Olten

Liestal, 18.12.2013

### **Das Kulturerbe von heute für die Generationen von morgen**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident, Dr. Martin Wey, sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates

Mit grosser Besorgnis habe ich erfahren, dass im Zuge der Sparmassnahmen die mögliche Schliessung eines oder mehrerer Museen in Olten geprüft wird. Eine Museumsschliessung wäre ein drastischer und nicht mehr gutzumachender Schritt, der Imageschaden für Olten gewaltig. Mit Einsparungen im Kulturbereich kann man einen Haushalt kaum sanieren.

Denn was wird effektiv eingespart, wenn Olten sein kulturelles Tafelsilber verscherbelt? Die wenigen personellen Ressourcen etwa, mit denen das Naturmuseum Olten wahre Wunder bewirkt und das mit seinen Wanderausstellungen eine Ausstrahlung weit über die Region hinaus genießt? Mit der Schliessung eines Museums kommt ein ganzer Rattenschwanz an langfristigen Auswirkungen auf Ihre Stadt zu. Denn was geschieht mit den wertvollen Sammlungen, dem Kulturerbe von Olten und Region? Laut den ethischen Richtlinien des Internationalen Museumsrates (ICOM) sind „Museen für das materielle und immaterielle Natur- und Kulturerbe verantwortlich“. Wer betreut die Sammlungen, wenn das Museum geschlossen ist? Wo und wie können die Kulturgüter für künftige Generationen bewahrt werden? Auch ist eine Sammlung, die nicht vermittelt wird, eine „tote“ Sammlung. Der Zustand der Objekte ist nicht gesichert und das Wissen zur regionalen Geschichte verblasst.

Wie attraktiv ist Olten, wenn das kulturelle Angebot fehlt, welches im Jahr Tausende von Besuchern aus der eigenen Stadt aber auch aus der umliegenden Region anlockt? Die Schulen werden sich andere Angebote in weiter Ferne suchen müssen. Museen, wie das Naturmuseum Olten, sind ausserschulische Lernorte erster Güte. Sie haben mit der Vermittlung am Originalobjekt etwas zu bieten, was weder das Internet noch Bücher ermöglichen können. An Originalen wird geforscht, neue Erkenntnisse daraus werden für die Öffentlichkeit im Museum zielgruppengerecht aufbereitet. Andere Städte haben übrigens in Zeiten, in denen es wirtschaftlich bergab ging, in die örtliche Kultur investiert. Dies hat die Attraktivität als Wohnort erheblich gesteigert, es sind wieder mehr Steuerzahler ansässig geworden.

Ich habe selber einige Jahre projektbezogen im Naturmuseum Olten sowie im Kunstmuseum Olten gearbeitet. Im Rahmen meiner Ausbildung zum Kulturmanager habe ich ein Leitbild für das Naturmuseum Olten mitentwickelt. Über Jahre habe ich das Potential dieses Museums und seinen Sammlungen kennengelernt. Ihre Stadt besitzt da einen unersetzbaren Schatz: einmalige Saurierfunde und viele andere unschätzbare Belege aus der Naturgeschichte der Region. Wollen Sie diese über 140 Jahre aufgebaute und weit herum etablierte Institution kurzfristigen Ersparnishoffnungen opfern? Ich hoffe nicht! Denn Olten ist mit seinen Museen, als in der Schweiz zentral liegender Standort für Lehre und Bildung, mit seiner neu erweiterten Fussgängerzone und mit seiner Kultur, eine einmalige Stadt. Ich wünsche mir, dass dies wird so bleiben wird. Denn Kultur ist das Lebenselixier eines jeden Ortes.

Mit freundlichen Grüssen



Marc Limat  
Leiter Museum.BL, Liestal

**Kopien an:**  
Peter Flückiger, Naturmuseum Olten  
Peter Kaiser, Historisches Museum Olten  
Dorothee Messmer, Kunstmuseum Olten

**Museum.BL**  
Postfach · Amtshausgasse 7 · 4410 Liestal  
T +41 61 552 50 88 · F +41 61 552 69 56  
www.museum.bl.ch · E museum@bl.ch



Präsident  
Dr. Daniel Mauerhofer  
Eihübelstrasse 17  
4654 Lostorf

Vorstandsmitglied  
Remo Fröhlicher  
Feigelstrasse 15  
4600 Olten

Vorstandsmitglied  
Theo Ehram  
Bergstrasse 28  
4600 Olten

Olten, 27. Januar 2014

An den Stadtrat der Einwohnergemeinde Olten  
Herrn Dr. Martin Wey, Stadtpräsident  
Dornacherstrasse 1  
4600 Olten

**Drei städtische Museen:  
Prüfungsauftrag des Stadtrates vom Dezember 2013**

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Frau Stadträtin, sehr geehrte Herren Stadträte

Am 26. September vergangenen Jahres haben Sie infolge der sich verschlechternden Finanzentwicklung Olten an unseren drei Museen den Auftrag zur „Prüfung der Auswirkungen bei der Schliessung eines oder mehrerer städtischer Museen“ erteilt; und am 27. November 2013 hat das Parlament den Nettoaufwand in allen drei Museen um 10% gesenkt.

Als Vorstand der Museumsgesellschaft Olten, die sich seit mehr als 100 Jahren für das immaterielle Erbe unserer Stadt und unserer Region in Geschichte, darstellender Kunst und belebter und unbelebter Natur engagiert, sind wir über Ihre Pläne nicht nur äusserst besorgt, sondern alarmiert.

Ob die Schliessung nur schon eines der drei Museen, geschweige denn jene aller drei ins Auge gefasst wird, kann in einer Stadt mit zunehmend multikultureller Bevölkerung – nota bene mit einem Ausländeranteil von 27% - weder gesellschafts- noch finanz- noch kulturpolitisch zielführend sein, sind doch gerade die Museen mit ihren vielfältigen Bildungsangeboten als Orte der Integration für eine multikulturelle Gesellschaft unerlässlich.

**Was die Museen Olten gebracht haben**

Die Museen sind mit ihren Sammlungen ein Generationenwerk, auf das die Stadt Olten echt stolz sein kann! Sie zeigen mit ihren Dauer- aber auch mit ihren ausgezeichneten Sonderausstellungen ein lebendiges Bild der Kultur unserer Stadt und der Region Olten. Sie nehmen zudem kantonale und nationale Aufgaben wahr, indem ihre Sammlungen durch Fachleute kompetent betreut werden. Sehr wichtig für unsere Stadt ist auch das ausgezeichnete museumspädagogische Angebot, das sowohl von Lehrern als auch von Schülern geschätzt wird. Die vielen ausgezeichneten Ausstellungen tragen zudem wesentlich zum guten Image der Stadt Olten bei. Zum Beispiel: Einziger Besuch des Gesamtbundesrates in Olten im Jahr 2008 zum Besuch der Ausstellung „Steinzeitkunst“ im Historischen Museum Olten! Und das Naturmuseum Olten ist im Jahr 2010 für sein langfristiges Engagement mit dem Prix Expo der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) ausgezeichnet worden!

### **Verluste für die Stadt Olten und die Region**

Für den Fall einer teilweisen oder gänzlichen Schliessung der Museen geben wir Ihnen als auch für kulturelle Belange verantwortliche Mandatsträger folgende unwiederbringlichen *Verluste* für unser Gemeinwesen zu bedenken:

- Bei Schliessung eines oder aller Museen würde ein zunehmender Identifikationsverlust unserer Bevölkerung mutwillig in Kauf genommen.
- Im Zeitalter des Wissens würde eine Vielzahl einzigartiger Exponate, der interessierten Öffentlichkeit entzogen.
- Der Verlust museumspädagogischer Angebote brächte den schulpflichtigen Kindern und Jugendlichen Olten einen massiven Abbruch an Veranschaulichungs- und Bildungsangeboten. (Die reale Präsenz von Objekten wird in einer Zeit, da die virtuelle Welt allgegenwärtig ist, immer wichtiger).
- Eine Schliessung eines oder aller Museen in Olten Kernzone liesse v.a. die verkehrsfreie Kirchgasse zu einer reinen Konsum- und Eventmeile verkommen.
- Olten als verkehrsgeographisch optimal gelegener Tagungsort würde auch für auswärtige Tagungsteilnehmende verarmen und an kultureller Attraktivität verlieren, v.a. dann, wenn nur noch das von der SIX Group Zürich getragene Wertpapiermuseum bestünde.
- Bei Schliessungen müsste das Ressort „Kultur“ beim Stadtpräsidium neu definiert oder gar gestrichen werden.

### **Fragen zur kulturellen Zukunft unserer Stadt**

Auf die einzelnen Museen bezogen würden sich bei einer oder mehreren Schliessungen folgende *Fragen* stellen:

In Bezug auf das Historische Museum:

- Ersatz für das einzige am Jurasüdfuss betriebene überregionale Historische Museum im Kanton Solothurn mit grossen Sonderausstellungen?
- Weiterexistenz des angegliederten kantonalen Ausstellungsteils Archäologie?
- Probleme mit der Aufbewahrung von besonderen, über den Kanton hinaus bekannten Spezielsammlungen verschiedener historischer Fachbereiche (z.B. Objekte von Oltner Unternehmen: Berna, PCO, Usego usw.)?
- Zukunft der einzigartigen städtischen Sammlung von Fotoarchiven (Betrifft auch die Antwort auf das Postulat Ammann vom 10.6.2013)?

In Bezug auf das Naturmuseum:

- Verlust der wertvollen bio- und geowissenschaftlichen Sammlung mit ihrem kulturhistorischen und stadtgeschichtlichen Hintergrund?
- Zugänglichkeit zu den wertvollen Dokumenten aus der Erdgeschichte (z.B. Mammut vom Hardwald, Ichthyosaurier vom Hauenstein und die fossilen Säugetiere von der Huppergrube in Rickenbach, die ein Geotop von nationaler Bedeutung ist)?
- Angebote für Kinder, Familien und Schulen?

In Bezug auf das Kunstmuseum:

- Zugänglichkeit bedeutender Sammlungen mit den Werken von Martin Disteli, Otto Morach u.a.?
- Weiterer Verbleib der Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts in Olten?
- Verbleib der hochkarätigen Werke der Freunde des Kunstmuseums?
- Fehlende Möglichkeit die aktuelle Entwicklung in der darstellenden Kunst zu verfolgen und zu dokumentieren?
- Auswirkungen auf das Kunstschaffen in der Region und auf den Kunstverein?

Im Interesse einer lebensnotwendigen kulturellen Entwicklung unserer Stadt und Region auch in schwieriger Zeit bittet Sie der Vorstand der Museumsgesellschaft Olten eindringlich

- von der Schliessung auch nur eines der drei städtischen Museen Abstand zu nehmen
- Sparvorschläge wie Sponsoring von Ausstellungen, verstärkte Anstrengungen für gemeinsame Projekte mit anderen Museen, Eintrittspreise u.a.m. ernsthaft zu prüfen
- die Einwohnergemeinden unserer Region auch in die Trägerschaft unserer Museen stärker einzubinden und
- nach der bereits erfolgten Budget-Kürzung von einem weiteren Abbau unseres lebendigen städtischen und regionalen Kulturerbes auch für die nachfolgende Generation abzusehen.

Freundliche Grüsse im Namen der Museumsgesellschaft Olten.

Der Präsident:

Vorstandsmitglied

Vorstandsmitglied

Dr. Daniel Mauerhofer

Remo Fröhlicher

Theo Ehram

**z. K. an:**

- Herrn R. Moor, Speiserstr. 46, 4600 Olten, Präsident der städtischen Museenkommission
- Frau Direktorin D. Messmer
- Herrn Museumsleiter Dr. P.F. Flückiger
- Herrn P. Kaiser, Leiter Historisches Museum Olten
- Herrn R. Winiger, Platanen 25, 4600 Olten, Präsident des Kunstvereins Olten
- Redaktion Oltner Tagblatt z.H. Herr Urs Huber



Herr Stadtpräsident  
Dr. Martin Wey  
Dornacherstrasse 1  
4603 Olten

Grenchen, 4. Februar 2014

## Stellungnahme zur Situation der Museen in Olten

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident Wey

**MUSESOL**, der Museumsverband des Kantons Solothurn, hat mit Beunruhigung von den Auswirkungen des drastischen Steuereinnahmerückgangs der Stadt Olten Kenntnis genommen. Olten befinden sich damit in der höchst unangenehmen Situation, rigide Sparmassnahmen durchzusetzen zu müssen. Dass auch die städtischen Museen, die nach unserer Kenntnis bereits einen erheblichen Beitrag an das grosse Sparpaket beigesteuert haben, sich um weitere Möglichkeiten zur Entlastung bemühen werden, ist für **MUSESOL** verständlich. Wir befürchten allerdings, dass einseitige und kurzfristige Sparmassnahmen ergriffen werden könnten. Wir bitten den Stadtrat, keines der drei Museen zu schliessen. Dazu folgende Überlegungen:

Die Stadt Olten besitzt mit dem Kunstmuseum, dem Naturmuseum und dem Historischen Museum drei bedeutende Häuser, deren Ausstellungen und Aktivitäten nicht nur im Kanton, sondern immer wieder auch gesamtschweizerische Beachtung finden. Der Aufbau eines solchen Rufes braucht Zeit. Deshalb sollten die grossen Investitionen, welche Olten in der Vergangenheit in seine Museen getätigt hat, nicht aufs Spiel gesetzt oder gar zunichte gemacht werden.

Zwei Museen stehen an der vor kurzem eröffneten Begegnungszone in der verkehrsberuhigten Innenstadt. Mit ihren Angeboten leisten sie einen wertvollen Beitrag zu deren Belebung und ziehen auswärtiges Publikum an. Eine Schliessung oder ein massiver Abbau der Öffnungszeiten hätte auch ohne Zweifel Auswirkungen auf die Attraktivität dieses Raums.

Die Einsparungen bei der Schliessung eines Museums sind – im Vergleich zum nicht bezifferbaren Reputationsverlust – unseres Erachtens gering, denn sie würden sich im Wesentlichen auf die – bereits stark vom Kanton subventionierte und durch Sponsoring getragene – Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit und die fachspezifische Forschung beschränken. Kosten für die Unterbringung, Pflege und Betreuung der Sammlung würden weiter anfallen. Je nach Verpflichtung, welche die Stadt Olten bei der Übernahme von Sammlungen eingegangen ist, könnten noch weitere Kosten anfallen.

**MUSESOL** würde es bedauern, wenn die Sammlungen der drei Museen der Bevölkerung nicht mehr zugänglich wären. Zur Zeit besteht ein hervorragendes Angebot für die Schulen der Stadt und Region Olten

MUSEUMSVERBUND DES  
KANTONS SOLOTHURN  
c/o Kultur-Historisches  
Museum Grenchen

Absyte 3  
Postfach 635  
2540 Grenchen  
Tel. 032 652 09 79

info@musesol.ch  
www.musesol.ch

zur Geschichte, Natur und Kultur sowie der Kunst in den Museen. Diese wichtige Ergänzung zum Schulalltag darf nicht ausser acht gelassen werden. Neben den Schulen profitieren auch andere Bevölkerungsgruppen von den Identität stifteten Ausstellungen und Veranstaltungen.

**MUSESOL** ist überzeugt, dass die Oltnen Museen mit ihrem vielfältigen Kulturangebot wesentlich zur Standortattraktivität der Stadt beitragen.

Gerne sind wir bereit, beim Finden von Lösungen mitzuhelfen.

Freundliche Grüsse



Lukas Walter

Präsident

Musemsverbund des Kantons Solothurn

Kopie an:

- Museumsleitung Historisches Museum Olten
- Museumsleitung Kunstmuseum Olten
- Museumsleitung Naturmuseum

MUSEUMSVERBUND DES  
KANTONS SOLOTHURN  
c/o Kultur - Historisches  
Museum Grenchen

Absyte 3  
Postfach 635  
2540 Grenchen  
Tel. 032 652 09 79

info@musesol.ch  
www.musesol.ch



Herr Stadtpräsident  
Martin Wey  
Stadtverwaltung  
Dornacherstrasse 1  
4603 Olten

KOPIE

Zürich, den 6. Februar 2014

### Museen der Stadt Olten

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident

Der Vorstand des Schweizer Nationalkomitees des Internationalen Museumsrats (ICOM Schweiz) hat aus Medienberichten davon Kenntnis erhalten, dass die Stadt Olten aufgrund der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen, die sich aus einem erwarteten Cash-loss in der Höhe von 14 Mio. CHF für das Jahr 2014 ergeben, die Schliessung eines seiner drei Museen oder ihre Zusammenlegung prüft. Besorgt über diese Situation, hat sich der Vorstand von ICOM Schweiz im Rahmen einer ordentlichen Sitzung im Dezember 2013 mit der Lage der Museen in Olten befasst und möchte gegenüber dem Stadtrat der Stadt Olten hierzu folgendes festhalten:

ICOM Schweiz bedauert die für Olten entstandene, schwierige finanzielle Rahmensituation und anerkennt, dass grosse Sparanstrengungen erbracht werden müssen, um die Finanzen der Stadt im Gleichgewicht zu halten. In diesem Sinne möchten wir die Stadt Olten auch unserer Solidarität versichern und ihr bei der Erreichung der Ziele viel Kraft und Ausdauer wünschen.

Als nationaler Verband der Museumsfachleute mit über 1500 Mitgliedern setzt sich ICOM Schweiz für eine produktive und integrative Rolle der Museen in der Gesellschaft ein und achtet auf die Wahrung der berufsethischen Belange (vgl. hierzu das international anerkannte Softlaw „Ethische Richtlinien für Museen“ von ICOM). Vor diesem Hintergrund bereitet uns die Entwicklung in Olten grosse Sorgen. Daher möchten wir auf die nachfolgend dargelegten Zusammenhänge hinweisen, die im Prozess der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden sollten:

International Council of Museums  
Conseil international des musées  
Internationaler Museumsrat

Generalsekretariat  
c/o Landesmuseum Zürich  
Postfach, CH-8021 Zürich

Telefon +41 44 218 65 88  
Telefax +41 44 218 65 89  
info@museums.ch  
www.museums.ch



- Die Museen der Stadt Olten sind Institutionen, die das Kulturgut der Stadt und damit die Zeugnisse ihrer Vergangenheit und ihrer kulturellen Identität aufbewahren und vermitteln. Ein Verlust einer dieser Institutionen kommt einem Verlust eines wesentlichen Teils der historischen und kulturellen Identität gleich. Museen sind nicht einfach Unterhaltungsanbieter, auf deren Angebot man bei finanzieller Knappheit ohne grössere Bedenken verzichten kann, sondern sie sind die **Speicher des städtischen Kulturguts** und damit **Bewahrer unseres Patrimoine**.
- In der Konsequenz ergeben sich aus der oben genannten Sachlage nicht nur im politischen Bereich erhebliche Verantwortlichkeiten, sondern es folgen auch **juristische Verbindlichkeiten**, so dass eine Auflösung oder auch nur ein Wegschliessen von ganzen **Sammlungen, die mit öffentlichen Geldern erworben und oftmals auch durch private Schenkungen ergänzt wurden**, nicht bedenkenlos möglich ist.
- Hinzuweisen ist ferner auf den **Bildungsauftrag**, den die Museen übernehmen, zum einen durch den Besuch von Schulklassen, zum anderen aber auch im Kontext des lebenslangen Lernens. Erlebnisse im Museum können dabei nachhaltige Wirkung entfalten, nicht nur beim gebildeten Publikum, sondern auch bei **bildungsferneren Schichten**, die zum Beispiel im Rahmen spezifischer Vermittlungsangebote mit Kernbeständen unserer Kultur in Berührung kommen.
- Von Wichtigkeit sind Museen überdies im Hinblick auf das **Wohnortmarketing**, zeugt doch ein funktionierendes Museumsangebot von der kulturellen Qualität und Stabilität einer Wohnortgemeinde und ihrer Fähigkeit, den Bewohnerinnen und Bewohnern ein lebendiges Kulturangebot zur Verfügung zu stellen. Im Gegenzug muss leider darauf hingewiesen werden, dass eine Museumsschliessung oder auch eine Zusammenlegung durch das hierbei entstehende mediale Echo wie auch durch die Angebotsverluste selbst ein **deutlich negatives Signal an die Bewohner und an potentielle Zuzüger** wäre – eine Wirkung, die wiederum nicht ohne Konsequenz für das Steueraufkommen der Stadt Olten wäre.
- Nicht zu unterschätzen wäre mit Sicherheit, dass die politisch verordnete Schliessung eines Museums aus Spargründen, gemäss unserer Informationslage, **ein bislang einzigartiger Fall** wäre. In anderen Fällen (Detroit, Museen in Deutschland) sind die angedrohten Schliessungen nicht umgesetzt worden. Es muss angenommen werden, dass eine solche Aktion aufgrund ihrer Einzigartigkeit in den Medien zu einer **erheblich negativen Wahrnehmung** führen dürfte.

- In Bezug auf die Idee einer **Zusammenlegung** der drei Oltnen Museen möchten wir besonders darauf hinweisen, dass die dadurch erzielten **Einsparungen** aufgrund der dennoch anfallenden Ausgaben für fachkundige kuratorische Betreuung, Sammlungsunterhalt und fachspezifische Vermittlung **deutlich geringer ausfallen dürften als erhofft**. Zugleich aber geht mit der Zusammenlegung ein **markanter Verlust an Visibilität** der Angebote einher: Ein historisches Museum, ein Kunst- und ein Naturmuseum, die nicht einen eigenen visuellen und räumlichen Auftritt haben, werden es deutlich schwerer haben, ihr Publikum zu erreichen, was sich wiederum zu schwindenden Besucherzahlen und rückläufiger Medienpräsenz führen wird.
- Hier anschliessend muss darauf hingewiesen werden, dass die Sammlungen selbst, um in der Gesellschaft einen Sinn zu entfalten, für diese auch sichtbar sein müssen. Eine reine Einlagerung der Sammlung ohne die Möglichkeit, die Bestände in immer wieder neuer Auswahl zu sehen, beraubt die Sammlung ihrer Relevanz für die Gemeinschaft. Eine Schliessung eines der Museen und die **Einlagerung der Sammlung wäre daher eine Entwertung der über Jahrzehnte zusammengetragenen Sammlung** und damit auch eine Entwertung der Arbeit und der finanziellen Mittel, die von den vorangegangenen Generationen für die Zukunft der Stadt Olten investiert wurden.

ICOM Schweiz hofft, dass die Stadt Olten bei der Entscheidung über die Zukunft der städtischen Museen den dargelegten Zusammenhängen Rechnung trägt – dies insbesondere in Anbetracht des Umstands, dass eine Schliessung oder eine Zusammenlegung de facto nahezu irreversible Massnahmen wären, da sie nur unter sehr grossen finanziellen Aufwendungen wieder rückgängig zu machen wären.

Wir danken Ihnen für die Aufmerksamkeit, die Sie der obigen Stellungnahme entgegenbringen, und stehen Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

**Für den Vorstand von ICOM Schweiz**



Roger Fayet, Präsident

Kopien zur Kenntnis an:

- Historisches Museum, Herr Peter Kaiser, Konradstrasse 7, 4600 Olten
- Kunstmuseum Olten, Frau Dorothee Messmer, Kirchgasse 8, PF 624, 4603 Olten
- Naturmuseum, Herr Dr. Peter F. Flückiger, Kirchgasse 10, 4600 Olten





HISTORISCHER VEREIN DES KANTONS SOLOTHURN

[www.hvso.ch](http://www.hvso.ch)

Marianna Gnägi-Vögtli, lic.phil., Obere Steingrubenstrasse 5, CH-4500 Solothurn

[www.hvso.ch](http://www.hvso.ch)

Solothurn, den 7. März 2014

Stadtrat Olten  
Dornacherstrasse 1  
4603 Olten

Betrifft: Budgetkürzungen und Oltner Museen

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident  
Sehr geehrte Frau Schelbert  
Sehr geehrte Herren

Das Referendum gegen das Budget der Stadt Olten ist zwar abgelehnt worden, aber wie wir erfahren haben, sieht sich die Stadt Olten doch zu rigorosen Sparmassnahmen gezwungen, die auch und ganz besonders die Oltner Museen in ihrem heutigen Bestand, ja in ihrer Existenz bedrohen.

Seit Jahren bietet der Historische Verein des Kantons Solothurn seine Vorträge auch in Olten an. Die Vorträge finden jeweils im Historischen Museum statt. Das Historische Museum bietet für unsere Vorträge das ideale Umfeld, das durch ein Lokal in einem Restaurant nicht zu ersetzen ist. Jedes Mal, wenn ich vor der eigentlichen Veranstaltung mit Referenten das Museum besuchte, zeigten sich diese von der hohen Qualität der Ausstellungen beeindruckt. Ein Beispiel: Der Architekturprofessor Georg Vrachliotis war von der aktuellen Ausstellung über Solothurner Architektur so begeistert, dass er für die Technische Universität Karlsruhe Plakate und Flyer mitgenommen hat.

Die drei Oltner Museen geniessen dank ihren Sammlungen und ihren Wechsausstellungen einen ausgezeichneten Ruf weit über die Stadt Olten, ja über den Kanton hinaus; auch in Museumskreisen sind sie voll anerkannt. Schulklassen aus dem ganzen Kanton kommen nach Olten, denn auch in der Museumspädagogik leisten die Oltner Museen Beachtliches.

Museen aber brauchen Platz, nicht nur einen Ausstellungsraum; und sie brauchen Ressourcen, um interessante Wechsausstellungen zeigen zu können. Diese Ressourcen brauchen wiederum viel Platz. Auch wenn ein Museum für einzelne Ausstellungen Leihgaben von anderen Museen erhält, ist ein eigener Fundus wichtig. Welches Museum leiht langfristig Gegenstände aus, wenn es selber nie solche erhält? Und ein Museum, das

immer die gleiche Ausstellung zeigt, zieht mit der Zeit niemanden mehr an, auch keine Schulklassen – es wirkt verstaubt, auch wenn regelmässig geputzt wird.

Bei aller Sorge um die Finanzen: es wäre ein Jammer, wenn jetzt – in der Not oder in aller Eile – die mit ebensoviel Fachkenntnis wie Idealismus entwickelten Strukturen zerstört würden, die so kaum wieder aufzubauen sind. Bereits heute kann der Historische Verein die Vorträge in Olten nur dank der unentlohnten Zusatzarbeit des Museumsleiters durchführen.

Es mag da und dort verlockend erscheinen, die Filetstücke aus den Sammlungen zu Geld zu machen und die drei ganz unterschiedlichen Museen auf ein paar Schauräume zu reduzieren. Sollte die Stadt Olten aber ihre Museen aus einer momentanen Krisensituation heraus zu einem Dorfmuseum degradieren, würde das auch ausserhalb von Olten bedauert und nicht unkommentiert bleiben.

Unsere Sorge gilt zunächst dem Historischen Museum, wir setzen uns aber auch für das Kunstmuseum ein und für das Naturmuseum. Eine Geschichte ohne Kunst und ohne Naturwissenschaften ist undenkbar, beides prägt unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart. In der Hoffnung, dass sich der kulturelle Kahlschlag in der Stadt Olten abwenden lässt, verbleiben wir

mit freundlichen Grüssen  
im Namen des Vorstands

Marianna Gnägi-Vögtli

Kopien an die Kuratoren der drei Museen der Stadt Olten



Herr Stadtpräsident  
Dr. Martin Wey  
Stadtverwaltung  
Dornacherstrasse 1  
4603 Olten



**KOPIE**

Zürich, 14. März 2014

## Museen der Stadt Olten

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident Dr. Martin Wey  
Sehr geehrte Frau Stadträtin  
Sehr geehrte Herren Stadträte  
Sehr geehrte Damen und Herren Gemeinderäte

Mit mehr als 750 institutionellen Mitgliedern vertritt der Verband der Museen der Schweiz VMS seit 1966 die Interessen der gesamten Schweizer Museumslandschaft gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit. Er fördert die Kontakte unter Museen, setzt Standards und dient als Forum für Ideen- und Erfahrungsaustausch.

Aus Medienberichten haben wir von der schwierigen finanziellen Situation der Stadt Olten vernommen und ist sich bewusst, dass grosse, und für alle Betroffenen wenig erfreuliche Sparmassnahmen umgesetzt werden müssen, um die städtischen Finanzen langfristig wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Aufgrund dieser Situation prüft die Stadt zur Zeit unter anderem auch, ihre drei Museen zusammenzulegen oder eines oder mehrere zu schliessen. Der Vorstand des Schweizer Nationalkomitees des Internationalen Museumsrats ICOM Schweiz hat in einem Schreiben vom 6. Februar 2014 bereits ausführlich auf Zusammenhänge hingewiesen, die aus museologischer sowie kultur- und bildungspolitischer Sicht bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden sollten.

Wir teilen die im Schreiben von ICOM Schweiz dargelegten Überlegungen und hoffen, dass die Stadt Olten bei der anstehenden Weichenstellung über die Zukunft ihrer drei Museen diesen Überlegungen Rechnung trägt. Die Oltnen Museen sind über Jahrzehnte gewachsene Institutionen, die tief verankert sind in der Oltnen Bevölkerung. In ihrer langen Geschichte haben sich die drei Museen zu Institutionen entwickelt, deren Ausstrahlung über die Stadt und die Region hinaus geht und auch in Museumskreisen schweizweit Beachtung findet. Beispielsweise sei daran erinnert, dass das Naturmuseum Olten von der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz mit dem Prix Expo 2010 für sein langfristig erfolgreiches Engagement ausgezeichnet worden ist oder dass das Historische Museum Olten im Jahre 2008 anlässlich der Ausstellung „Steinzeitkunst“ vom Gesamtbundesrat besucht wurde. Die Stadt Olten darf also zu Recht stolz sein auf ihre drei Museen.



Die aktuellen Diskussionen um die Zukunft der drei Museen in Olten werden in der Schweizer Museumslandschaft besorgt zur Kenntnis genommen und wir verfolgen die weitere Entwicklung aufmerksam. Insbesondere die Schliessung eines oder mehrerer der Museen wäre aus unserer Sicht nicht nur ein unwiederbringlicher Verlust für das Kultur- und Bildungsangebot der Stadt Olten sondern auch ein nicht zu unterschätzender Imageschaden für die Stadt: Es wäre das erste Mal, dass in der Schweiz ein städtisches Museum für immer geschlossen würde – ein Präzedenzfall, der wohl für lange Zeit mit der Stadt Olten in Verbindung gebracht werden würde.

Wir möchten hoffen, dass Sie bei den anstehenden schwierigen Diskussionen und Entscheiden die Bedeutung und die langjährige Geschichte Ihrer drei Museen mitberücksichtigen. Eine allfällige Museumsschliessung wäre eine unumkehrbare Massnahme, deren langfristige kultur- und bildungspolitischen aber auch finanziellen Konsequenzen den mit der Schliessung eingesparten Finanzbeitrag kaum rechtfertigen dürfte.

Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit unseren Überlegungen gegenüber und stehen Ihnen für weitere Auskünfte und Rückfragen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse

**Verband der Museen der Schweiz**

  
Gianna A. Mina, Präsidentin

  
David Vuillaume, Generalsekretär

Kopien an:

Historisches Museum Olten, Herr Peter Kaiser, Konradstrasse 7, 4600 Olten

Kunstmuseum Olten, Frau Dorothee Messmer, Kirchgasse 8, 4600 Olten

Naturmuseum Olten, Herr Dr. Peter F. Flückiger, Kirchgasse 10, 4600 Olten



Werner Schwaller  
dipl. Forsting. ETH/SIA  
Kassier NGSO  
Friedensstrasse 113  
4600 Olten

Olten, 18. März 2014

Stadtrat Olten  
Dornacherstrasse 1  
4600 Olten

### **Betrifft: Prüfungsauftrag Schliessung von städtischen Museen**

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident  
Sehr geehrte Frau Stadträtin  
Sehr geehrte Herren Stadträte

Mit Besorgnis haben wir zur Kenntnis genommen, dass im Rahmen der möglichen Sparmassnahmen in Olten auch die Schliessung von städtischen Museen geprüft wird.

Als Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn fördern wir das Interesse an den Naturwissenschaften, vermitteln Forschungsergebnisse an Mitglieder und an eine weitere Öffentlichkeit durch Vorträge, Exkursionen und periodische Publikationen. Wir sind eine Mitgliedsgesellschaft der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT). Unsere besondere Sorge gilt deshalb dem Fortbestand des Naturmuseums Olten.

Im Kontakt mit Naturforschenden Gesellschaften anderer Kantone stellen wir immer wieder fest, welche grosse Bedeutung Naturmuseen in Kantonen ohne Universitäten haben. Durch das Sammeln, Konservieren und Präsentieren von Belegstücken der heimatlichen Natur sind sie eigentliche Archive des Lebens, der Biodiversität und der Naturgeschichte. Der Stellenwert der Museumssammlungen wird auch darin deutlich, dass immer wieder Fachpublikationen erscheinen, die auf Sammlungsgegenstände des Museums Bezug nehmen.

Gerade das Naturmuseum Olten zeigt, wie breit das Spektrum solcher Sammlungen und Ausstellungen ist. Man denke beispielsweise an den hier ausgestellten Fische (Ichthyosaurus) vom Hauenstein oder den vor kurzem in der Kiesgrube Gunzgen gefundenen Mammutzahn. Auch der 1990 in Hägendorf geschossene Wolf ist hier zu bestaunen. Ohne eine Institution wie das Naturmuseum Olten wären solche einzigartigen Belegstücke für die Region verloren. Dies wäre ein nicht zu verantwortender kultureller Verlust.

Das Naturmuseum Olten zeigt in der Dauerausstellung auf anregende Art insbesondere die Geologie, die Naturgeschichte und die Tierwelt unserer Region. Für Kinder, Jugendliche und Familien ist dies eine gute Möglichkeit, ein Stück Heimat handfest kennen zu lernen. Ornithologen, Jäger, Fischer

Schauen Beobachten Forschen Vermitteln Begeistern [www.ngso.ch](http://www.ngso.ch)



**Naturforschende Gesellschaft  
des Kantons Solothurn (seit 1823)**  
Mitglied der Schweizerischen  
Akademie der Naturwissenschaften

und viele andere nutzen diese Ausstellung auch immer wieder für ihre Aus- und Weiterbildung.

Weit über die Region hinaus bekannt ist das Museum für seine vielfältigen und interessanten Wechsellausstellungen. Dazu gibt es jeweils Begleitveranstaltungen und ein museumspädagogisches Programm. Die Ausstellungs- und Vermittlungstätigkeit ist vorbildlich, wird damit doch einer möglichst breiten Öffentlichkeit der Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen ermöglicht. Im Jahr 2010 wurde das Naturmuseum Olten dafür mit dem Prix Expo der SCNAT ausgezeichnet! Es verwundert auch nicht, dass das Museum jährlich von über 10'000 Menschen besucht wird.

Es ist ein erklärtes Ziel der Schweizer Bildungspolitik, die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer zu fördern, sind diese doch essentiell für unseren Wirtschaftsstandort. Als Naturforschende Gesellschaft verfolgen auch wir dieses Ziel und wehren uns deshalb gegen alle Bestrebungen, welche dem entgegenwirken.

Das Naturmuseum Olten kann auf ein über 140 jähriges Bestehen zurückblicken. Gerade in der heutigen Zeit, in der das Virtuelle ein immer grösseres Gewicht zu haben scheint, ist es umso wichtiger, reales Anschauungsmaterial zur Verfügung zu haben und naturwissenschaftliche Themen zu pflegen.

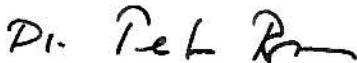
Das Naturmuseum Olten stellt einen starken Bezug zu unserer heimatlichen Natur und Naturgeschichte her. Eine Schliessung wäre ein unverantwortlicher Geschichtsabbruch. Eine Stadt ohne Geschichte würde aber nicht nur Vergangenheit verlieren, sondern auch Zukunft.

Wir bitten Sie deshalb, alles zu unternehmen, dass das Naturmuseum Olten auch in Zukunft seine erfolgreiche Tätigkeit weiter führen kann.

Wir danken Ihnen für Ihren Einsatz in dieser Sache.

Mit freundlichen Grüssen

Der Vizepräsident



Dr. Peter Berger (Solothurn)

Vorstandsmitglied



Werner Schwaller (Olten)

Kopie z. K. an:

Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT), Schwarztorstrasse 9,  
3007 Bern

Museumsgesellschaft Olten, Herrn Dr. Daniel Mauerhofer, Eihübelstrasse 17,  
4654 Lostorf

Naturmuseum Olten, Dr. Peter F. Flückiger, Museumsleiter, Kirchgasse 10,  
4600 Olten





INTERNATIONAL COUNCIL OF MUSEUMS  
CONSEIL INTERNATIONAL DES MUSEES  
CONSEJO INTERNACIONAL DE MUSEOS

# Ethische Richtlinien für Museen von ICOM

ICOM – Internationaler Museumsrat

# Ethische Richtlinien für Museen von ICOM

Die «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» bilden die Grundlage der professionellen Arbeit von Museen und Museumsfachleuten. Bei der Aufnahme in die Organisation verpflichten sich die Mitglieder, diesen Kodex zu befolgen.

---

ICOM – Conseil international des musées  
Maison de l'UNESCO  
1, rue Miollis  
F-75732 Paris Cedex 15  
Tél. +33 1 47 34 05 00  
Fax +33 1 43 06 78 62  
secretariat@icom.museum  
www.icom.museum

Die ethischen Richtlinien wurden am 4. November 1986 auf der 15. ICOM-Vollversammlung in Buenos Aires, Argentinien, einstimmig angenommen, am 6. Juli 2001 auf der 20. ICOM-Vollversammlung in Barcelona, Spanien, ergänzt und am 8. Oktober 2004 auf der 21. ICOM-Vollversammlung in Seoul, Südkorea, revidiert.

---

Diese Übersetzung ist von den Präsidenten der Nationalkomitees von Deutschland, Österreich und der Schweiz autorisiert.

---

Dieser Publikation liegt die schweizerische Orthographie zugrunde, weshalb auf die Verwendung des Buchstabens «ß» verzichtet wurde.

---

## Präambel

---

### Der Status der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM»

Die «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» wurden vom Internationalen Museumsrat erarbeitet. Sie beinhalten die Berufsethik für Museen, auf die in den ICOM-Statuten Bezug genommen wird. Die «Ethischen Richtlinien» spiegeln Prinzipien wider, die in der internationalen Museumswelt allgemein anerkannt sind. Die Mitgliedschaft bei ICOM und die Zahlung der jährlichen Beiträge an ICOM gelten als Anerkennung der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM».

### Mindeststandards für Museen

Die ICOM-Richtlinien stellen einen Mindeststandard für Museen dar. Sie präsentieren eine Reihe von Grundsätzen, die durch Verhaltensrichtlinien innerhalb der beruflichen Praxis ergänzt werden. In einigen Ländern/Staaten sind gewisse Mindeststandards durch Gesetze oder staatliche Vorschriften geregelt. In anderen können Orientierung an und Beurteilung von fachlichen Mindeststandards in Form von Akkreditierung, Registrierung oder äquivalenten Einstufungsverfahren die Einhaltung gewährleisten. Wo keine entsprechenden Standards festgelegt sind, können das ICOM-Sekretariat oder ein zuständiges nationales bzw. entsprechendes internationales ICOM-Komitee weiterhelfen. Ein weiteres Ziel ist es, dass Einzelstaaten und museumsbezogene Fachorganisationen auf Grundlage dieser Richtlinien zusätzliche Standards entwickeln.

### Übersetzungen der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM»

Die «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» wurden in den drei offiziellen Arbeitssprachen der Organisation herausgegeben: Englisch, Französisch und Spanisch. ICOM begrüsst die Übersetzung der Richtlinien in weitere Sprachen. Allerdings wird eine Übersetzung nur dann als «offiziell» anerkannt, wenn sie von mindestens einem Nationalkomitee gebilligt wurde, in dessen Land diese Sprache gesprochen wird, normalerweise als Hauptsprache. Ist die Sprache auch in anderen Staaten Landessprache, sollen nach Möglichkeit auch deren Nationalkomitees konsultiert werden. Sprachliche Kompetenz und Fachkenntnisse im Museumsberuf sind für die Erstellung offizieller Übersetzungen unabdingbar. Die der Übersetzung zugrunde liegende Sprachfassung und die involvierten Nationalkomitees sind anzugeben. Diese Bedingungen beschränken nicht die vollständige oder auszugsweise Übersetzung der «Ethischen Richtlinien für Museen» zu Lehr- oder Studienzwecken.

## Inhalt

---

Seite 06 **Einführung**  
von Geoffrey Lewis

### Ethische Richtlinien für Museen von ICOM

---

Seite 09 **1. Museen bewahren, zeigen, vermitteln und fördern das Verständnis für das Natur- und Kulturerbe der Menschheit.**

Seite 12 **2. Museen, die Sammlungen unterhalten, bewahren diese treuhänderisch zum Nutzen und zum Fortschritt der Gesellschaft.**

Seite 17 **3. Museen bewahren elementare Zeugnisse zur Gewinnung und Erweiterung von Wissen.**

Seite 19 **4. Museen schaffen Voraussetzungen für die Wertschätzung, das Verständnis und die Förderung von Natur- und Kulturerbe.**

Seite 21 **5. Museen verfügen über Mittel, die weitere öffentliche Dienstleistungen und Vorteile ermöglichen.**

Seite 22 **6. Museen arbeiten sowohl mit den Gemeinschaften, aus denen ihre Sammlungen stammen, als auch mit denen, welchen sie dienen, eng zusammen.**

Seite 24 **7. Museen halten sich an Recht und Gesetz.**

Seite 25 **8. Museen arbeiten professionell.**

Seite 28 **Glossar**

---

## Einführung

---

Diese Fassung der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» (ICOM Code of Ethics for Museums) ist das Resultat einer sechs Jahre dauernden Überarbeitung. Nach eingehender Überprüfung des Regelwerks unter Berücksichtigung aktueller Museumspraxis, wurde 2001 eine revidierte und nach dem Vorbild der früheren Ausgabe strukturierte Fassung herausgegeben. Wie seinerzeit geplant, wurde die jetzige Version vollkommen neu strukturiert, um den Museumsberuf zeitgemäss zu repräsentieren. Sie basiert auf den Grundprinzipien der beruflichen Praxis und wurde zur Schaffung allgemeiner ethischer Orientierung zu einem generellen ethischen Leitfaden weiterentwickelt. Die «Ethischen Richtlinien» waren Gegenstand einer dreimaligen Mitgliederumfrage. Im Jahr 2004 wurden sie von der 21. ICOM-Vollversammlung in Seoul per Akklamation verabschiedet.

Das gesamte Ethos des Dokuments bleibt das des Dienstes an der Gesellschaft, des Gemeinwesens, der Öffentlichkeit und ihrer unterschiedlichen Gruppierungen sowie der Professionalität von Museumsmitarbeiter/innen. Die neue Struktur des Dokuments, die Betonung von Schwerpunkten und kürzere Paragraphen führten zwar durchwegs zu anderen Gewichtungen, jedoch ist nur wenig völlig neu. Die neuen Themen finden sich im Paragraph 2.11 und den in den Abschnitten 3, 5 und 6 umrissenen Prinzipien.

Die «Ethischen Richtlinien für Museen» dienen als Werkzeug zur beruflichen Selbstkontrolle in einem Bereich der öffentlichen Dienstleistung, in dem nationale Gesetzgebungen variieren und nur selten übereinstimmen. Sie setzen Mindeststandards für Verhalten und Arbeit, die Museumsmitarbeiter/innen auf der ganzen Welt vernünftigerweise anstreben können. Weiter legen die «Ethischen Richtlinien» dar, was die Öffentlichkeit von Museen, deren Mitarbeiter/innen und deren Berufsstand realistischerweise erwarten darf.

1970 veröffentlichte ICOM seine «Ethics of Acquisition» [Ethik der Sammlungsbeschaffung] und 1986 den ersten vollständigen «Code of Professional Ethics». Die vorliegende Fassung – sowie das Übergangsdokument von 2001 – beruht in ihren Grundzügen auf diesem Ausgangswerk. Die Hauptaufgabe der Überarbeitung und Neustrukturierung fiel jedoch den Mitgliedern des Ethikausschusses zu. Für ihre persönlichen oder in elektronischer Form gelieferten Beiträge und ihre Entschlossenheit, zielgerichtet und plangemäss mitzuarbeiten, gebührt ihnen Dank. Ihre Namen werden an anderer Stelle aufgeführt.

Nachdem wir unsere Aufgabe erfüllt haben, übertragen wir die Verantwortung für die «Ethischen Richtlinien» an die weitgehend neuen Mitglieder des von Bernice Murphy geleiteten Ethikausschusses. Bernice Murphy bringt ihr gesammeltes Wissen und ihre Erfahrungen als ehemalige ICOM-Vizepräsidentin und früheres Mitglied des Ethikausschusses ein.

Wie die Vorläufer gibt der vorliegende Kodex einen globalen Mindeststandard vor, den nationale und fachliche Gruppierungen entsprechend ihren individuellen Erfordernissen ausgestalten können. ICOM unterstützt die Entwicklung nationaler und fachspezifischer Ethikrichtlinien und würde sich sehr über die Überlassung entsprechender Exemplare freuen. Bitte diese an folgende Adresse senden:

Secrétaire général de l'ICOM, Maison de l'UNESCO, 1, rue Miollis, 75732 Paris Cedex 15, Frankreich, E-Mail: [secretariat@icom.museum](mailto:secretariat@icom.museum)

### Geoffrey Lewis

Vorsitzender des ICOM-Ethikausschusses (1997–2004)

Präsident von ICOM (1983–1989)

---

## Der ICOM-Ethikausschuss für den Zeitraum 2001–2004

---

Vorsitz:

**Geoffrey Lewis** (Grossbritannien)

Mitglieder:

**Gary Edson** (USA)

**Per Kåks** (Schweden)

**Byung-mo Kim** (Republik Korea)

**Pascal Makambila** (Kongo)

**Jean-Yves Marin** (Frankreich)

**Bernice Murphy** (Australien)

**Tereza Scheiner** (Brasilien)

**Shaje'a Tshiluila** (Demokratische Republik Kongo)

**Michel Van-Praët** (Frankreich)

Ethische Fragen, die den ICOM-Ethikausschuss betreffen und/oder von ihm geprüft werden sollen, können per E-Mail an seinen Vorsitz gerichtet werden: [ethics@icom.museum](mailto:ethics@icom.museum)

---

# Ethische Richtlinien für Museen von ICOM

## 1. Museen bewahren, zeigen, vermitteln und fördern das Verständnis für das Natur- und Kulturerbe der Menschheit.

---

### Grundsatz

---

*Museen sind für das materielle und immaterielle Natur- und Kulturerbe verantwortlich. Museumsträger und jene, die mit der strategischen Richtungsweisung und Aufsicht von Museen befasst sind, haben in erster Linie die Verantwortung, dieses Erbe zu schützen und zu fördern. Dazu zählen auch personelle, materielle und finanzielle Ressourcen, die zu diesem Zweck zur Verfügung stehen.*

### Statuten und Leitbilder für Museen

---

#### 1.1 Grundsatzdokument

Der Museumsträger hat sicherzustellen, dass das Museum über eine schriftliche und publizierte Satzung, ein Statut oder ein anderes allgemein veröffentlichtes Dokument verfügt, das seinen rechtlichen Status, seinen Auftrag, seine Dauerhaftigkeit und seine Gemeinnützigkeit – in Übereinstimmung mit nationalen Gesetzen – klar darlegt.

#### 1.2 Aufgabenbeschreibung, Ziele und Vorgehensweisen

Der Träger soll eine eindeutige Erklärung über Aufgaben, Ziele und Vorgehensweisen des Museums und über seine eigene Rolle und Zusammensetzung ausarbeiten und veröffentlichen. Diese Erklärung soll dem Träger als Richtlinie dienen.

---

### Sachmittel

---

#### 1.3 Räumlichkeiten

Der Träger soll sowohl angemessene Räumlichkeiten, als auch ein geeignetes Umfeld für das Museum gewährleisten, sodass es die seinem Auftrag entsprechenden Grundfunktionen erfüllen kann.

#### 1.4 Zugänglichkeit

Der Träger soll gewährleisten, dass das Museum und seine Sammlungen allen Interessierten zu angemessenen, regelmässigen Zeiten zugänglich sind. Besonderes Augenmerk ist auf Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen zu richten.

#### 1.5 Gesundheit und Sicherheit

Der Träger soll gewährleisten, dass die Standards der Institution bezüglich Gesundheit, Sicherheit und Zugänglichkeit gegenüber Personal und Besuchern eingehalten werden.

### **1.6 Katastrophenschutz**

Der Träger soll Massnahmen treffen, um Publikum, Personal, Sammlungen und andere Ressourcen vor Naturkatastrophen und von Menschen verursachte Schäden nachhaltig zu schützen.

### **1.7 Sicherheitsanforderungen**

Der Träger soll geeignete Sicherheitsmassnahmen ergreifen, um die Sammlungen in Ausstellungsräumen, Depots und Arbeitsräumen sowie während des Transports vor Diebstahl und Beschädigung zu schützen.

### **1.8 Versicherungen und Entschädigungen**

Soweit Versicherungen in Anspruch genommen werden, soll der Träger sicherstellen, dass die Risiken ausreichend abgedeckt sind und Transitgüter, Leihgaben und andere Gegenstände einschliesst, für die das Museum haftet. Für Gegenstände, die sich nicht im Eigentum des Museums befinden, ist für eine ausreichende Entschädigungsleistung im Schadensfall zu sorgen.

---

## **Finanzmittel**

---

### **1.9 Finanzierung**

Der Träger soll sicherstellen, dass ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, um den Betrieb des Museums zu ermöglichen und weiter zu entwickeln. Über sämtliche Finanzen ist professionell Buch zu führen (Buchhaltungspflicht).

### **1.10 Gewinnorientierte Tätigkeiten**

Der Träger soll über Einkünfte die er durch Aktivitäten selbst generiert oder die ihm aus externen Quellen zufließen, nach genau festgelegten Regeln verfügen. Ungeachtet der Quelle der Einkünfte sollen Museen eine Selbstkontrolle über Inhalt und Rechtschaffenheit ihrer Programme, Ausstellungen und Aktivitäten ausüben. Gewinnorientierte Tätigkeiten dürfen nicht die Museumseinrichtung oder deren Besucher kompromittieren (siehe 6.6).

---

## **Personal**

---

### **1.11 Personalpolitik**

Der Träger soll sicherstellen, dass sämtliche personellen Massnahmen im Einklang mit den Grundsätzen des Museums stehen und nach Recht und Gesetz erfolgen.

### **1.12 Ernennung des/der Direktors/in oder Leiters/in**

Die Stelle des/der Museumsdirektors/in bzw. -leiters/in stellt eine Schlüsselposition des Museums dar. Bei der Ernennung soll der Träger die Kenntnisse und Fähigkeiten

berücksichtigen, die zur effektiven Ausübung dieser Stellung erforderlich sind. Diese Eigenschaften sollen angemessene intellektuelle Fähigkeiten und Fachkenntnisse einschliessen, ergänzt durch einen hohen Grad ethischen Verhaltens.

### **1.13 Zugang zu Trägern**

Der/die Museumsdirektor/in bzw. -leiter/in soll den zuständigen Trägern unmittelbar verantwortlich sein und sich direkt an sie wenden können.

### **1.14 Kompetenz des Museumspersonals**

Die Anstellung qualifizierter Mitarbeiter/innen mit den für sämtliche Aufgaben erforderlichen Fachkenntnissen ist unerlässlich (siehe auch 2.19; 2.24; 8.11).

### **1.15 Weiterbildung des Personals**

Geeignete Möglichkeiten zur beruflichen Aus-, Fort- und Weiterbildung aller Museumsmitarbeiter/innen sind sicherzustellen, um Fachwissen und Kompetenz der Belegschaft zu erhalten und auszubauen.

### **1.16 Ethische Konflikte**

Der Träger darf von Museumsmitarbeiter/innen niemals Handlungen verlangen, die als Verletzung der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM», nationaler Gesetze oder fachspezifischer Ethikrichtlinien betrachtet werden können.

### **1.17 Museumspersonal und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen**

Der Träger soll bezüglich der Mitarbeit ehrenamtlicher Mitarbeiter/innen über schriftlich festgelegte Regeln verfügen, die eine positive Beziehung zwischen diesen und den Museumsangestellten fördern.

### **1.18 Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen und museale Berufsethik**

Der Träger soll sicherstellen, dass ehrenamtliche Mitarbeiter/innen bei ihren Museums- und Privataktivitäten vollständig mit den «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» und anderen anwendbaren Regelwerken und Gesetzen vertraut sind.

---



## 2. Museen, die Sammlungen unterhalten, bewahren diese treuhänderisch zum Nutzen und zum Fortschritt der Gesellschaft.

---

### Grundsatz

---

*Museen haben die Aufgabe, ihre Sammlungen als Beitrag zum Schutz des natürlichen, kulturellen und wissenschaftlichen Erbes zu erwerben, zu bewahren und fortzuentwickeln. Museumssammlungen sind ein bedeutendes Erbe der Gemeinschaft, haben in der Rechtsordnung einen besonderen Stellenwert und sind durch die internationale Gesetzgebung geschützt. Diese Verpflichtung der Öffentlichkeit gegenüber macht Museen zu Verwaltern, die für den rechtmässigen Besitz der in ihrer Obhut befindlichen Objekte, für den dauerhaften Charakter ihrer Sammlungen, für deren Dokumentation und Zugänglichkeit sowie für eine verantwortungsvolle Aussonderungspolitik verantwortlich sind.*

### Erwerb von Sammlungen

---

#### 2.1 Sammlungspolitik

Der Museumsträger soll für jedes Museum die Sammlungspolitik schriftlich festlegen und veröffentlichen, die sich mit dem Erwerb, der Pflege und der Verwendung der Sammlungen befasst. Dieses Dokument soll auch über alle Materialien Klarheit schaffen, die nicht katalogisiert, aufbewahrt oder ausgestellt werden (siehe 2.7; 2.8).

#### 2.2 Gültige Rechtstitel

Objekte oder Exemplare dürfen nur dann gekauft, geliehen, getauscht oder als Geschenk bzw. Legat angenommen werden, wenn das entgegennehmende Museum überzeugt ist, dass ein gültiger Rechtstitel besteht. Der Beleg rechtsgültigen Eigentums in einem Land ist nicht notwendigerweise ein gültiger Rechtstitel.

#### 2.3 Provenienz und Sorgfaltspflicht

Vor einem Erwerb muss jede Anstrengung unternommen werden, um sicherzustellen, dass die zum Kauf, zur Leihe, zum Tausch, als Geschenk bzw. als Legat angebotenen Objekte oder Exemplare nicht gesetzeswidrig in ihrem Ursprungsland erlangt oder aus ihm bzw. aus einem dritten Land (einschliesslich dem des Museums) ausgeführt wurden, in dem sie möglicherweise in legalem Besitz waren. In dieser Hinsicht muss mit aller gebotenen Sorgfalt versucht werden, die vollständige Provenienz des betreffenden Objekts zu ermitteln und zwar von seiner Entdeckung oder Herstellung an.

#### 2.4 Objekte und Exemplare aus nicht genehmigten oder unwissenschaftlichen Feldforschungen

Museen sollen keine Objekte in ihren Besitz bringen, bei denen der begründete Verdacht besteht, dass ihre Entdeckung mit behördlich nicht genehmigten und unwissenschaftlichen Aktivitäten einherging oder mutwillige Zerstörung oder Beschädigung von Denkmälern, archäologischen oder geologischen Stätten bzw. natürlichen Lebensräumen oder Tier- und Pflanzenarten nach sich zog. Dies gilt auch für Funde, bei denen es versäumt wurde, diese dem Eigentümer oder Besitzer des Grundstückes oder den zuständigen Rechts- bzw. Regierungsbehörden zu melden.

#### 2.5 Kulturell sensible Gegenstände und Materialien

Sammlungen, die menschliche Überreste oder Gegenstände von religiöser Bedeutung enthalten, sollen nur angenommen werden, wenn sie sicher untergebracht und respektvoll behandelt werden können. Dies muss in einer Art und Weise erfolgen, die vereinbar ist mit professionellen Standards und den Interessen und Glaubensgrundsätzen der Gemeinschaft, ethnischer oder religiöser Gruppen, denen die Objekte entstammen und soweit diese bekannt sind (siehe auch 3.7; 4.3).

#### 2.6 Geschützte biologische oder geologische Exemplare

Museen sollen keine biologischen oder geologischen Exemplare erwerben, die unter Verstoß gegen lokale, regionale, nationale oder internationale Artenschutz- oder Naturschutzgesetze oder -abkommen gesammelt, verkauft oder auf andere Weise weitergegeben wurden.

#### 2.7 Lebende Sammlungen

Wenn die Sammlungen lebende botanische oder zoologische Exemplare enthalten, sind bezüglich ihrer ursprünglichen, natürlichen und sozialen Umgebung besondere Rücksichtnahmen erforderlich. Weiterhin sind auch hier lokale, regionale, nationale oder internationale Artenschutz- und Naturschutzgesetze oder -abkommen zu beachten.

#### 2.8 Arbeitssammlungen

Die Sammlungspolitik kann Sonderregelungen für bestimmte Arten von Arbeitssammlungen enthalten, bei denen der Schwerpunkt eher auf der Bewahrung kultureller, wissenschaftlicher oder technischer Prozesse als auf der Bewahrung der Objekte liegt oder bei denen Objekte oder Exemplare zu praktischen Übungs- oder Lehrzwecken zusammengestellt wurden (siehe auch 2.1).

#### 2.9 Erwerb ausserhalb der Sammlungspolitik

Der Erwerb von Objekten oder Exemplaren soll nur in Ausnahmefällen ausserhalb der geltenden Sammlungspolitik erfolgen. Der Träger soll den Rat von Fachleuten und die Standpunkte aller beteiligten Interessenten berücksichtigen. Auch die Bedeutung des Objekts oder Exemplars im Kontext des kulturellen oder natürlichen Erbes, aus dem es stammt, sowie die

Interessen anderer Museen, die derartiges Material sammeln, sind zu beachten. Aber selbst unter solchen Umständen sollen keinesfalls Objekte ohne gültigen Rechtstitel erworben werden (siehe auch 3.4).

### **2.10 Erwerbungen, wenn diese von Mitgliedern der Trägerschaft und des Museumspersonals angeboten werden**

Besondere Vorsicht ist geboten, wenn Mitglieder der Trägerschaft, des Personals oder deren Familienangehörige oder ihnen nahestehende Personen Gegenstände zum Kauf, als Schenkung oder als abzugsberechtigter Spende anbieten.

### **2.11 Aufbewahrungsort**

Die vorliegenden «Ethischen Richtlinien» sollen unter keinen Umständen ein Museum daran hindern, als autorisierter Aufbewahrungsort für illegal gesammelte oder geborgene Objekte und Exemplare oder solche ohne Herkunftsnachweis aus dem Bereich zu fungieren, für das es gesetzlich zuständig ist.

---

## **Aussonderung von Sammlungen**

---

### **2.12 Gesetzlich oder anderweitig geregelte Aussonderungsbefugnisse**

Ein Museum, das zu Aussonderungen rechtlich befugt ist oder das Objekte erworben hat, die Aussonderungsbedingungen unterliegen, muss die gesetzlichen und anderen Vorschriften und Verfahren voll und ganz einhalten. Wo der ursprüngliche Erwerb bindenden oder anderen Beschränkungen unterworfen ist, müssen diese Bedingungen eingehalten werden, es sei denn, es ist klar zu belegen, dass das Festhalten an diesen Beschränkungen unmöglich oder dem Wohl der Einrichtung in hohem Masse abträglich ist. Falls erforderlich, kann das Museum den Rechtsweg beschreiten, um sich von derartigen Beschränkungen entbinden zu lassen.

### **2.13 Aussonderung aus Museumssammlungen**

Die Aussonderung eines Objekts oder Exemplars aus einer Museumssammlung darf nur bei vollem Verständnis für die Bedeutung des Gegenstandes, seines Charakters (erneuerbar oder nicht erneuerbar), seiner rechtlichen Stellung und unter Erwägung des öffentlichen Vertrauensverlustes erfolgen, den ein derartiges Vorgehen möglicherweise nach sich zieht.

### **2.14 Verantwortung für Aussonderungen**

Die Entscheidung zur Aussonderung soll in der Verantwortung des Museumsträgers liegen. Dabei hat dieser in Abstimmung mit der Direktion des Museums und der Kuratorin oder dem Kurator der betreffenden Sammlung zu handeln. Für Arbeitssammlungen können Sondervereinbarungen getroffen werden (siehe 2.7; 2.8).

### **2.15 Veräusserung von ausgesonderten Objekten**

Jedes Museum soll über Richtlinien verfügen, in denen die erlaubten Vorgehensweisen für die dauerhafte Entfernung von Objekten aus seinen Sammlungen durch Schenkung, Übergabe, Tausch, Verkauf, Rückführung oder Vernichtung definiert sind. Diese Regeln sollten auch die uneingeschränkte Übertragung von Rechtstiteln an den Empfänger umfassen. Über sämtliche Aussonderungsentscheidungen, die betreffenden Objekte und deren Verbleib ist genauestens Buch zu führen. Ein ausgesondertes Stück soll zuerst einem anderen Museum angeboten werden.

### **2.16 Einkünfte aus der Veräusserung von Sammlungen**

Museumssammlungen werden für die Öffentlichkeit treuhänderisch verwaltet und dürfen nicht als Aktivvermögen behandelt werden. Gelder oder Ersatzleistungen, die durch Aussonderung und Veräusserung von Objekten oder Exemplaren aus einer Museumssammlung erlangt wurden, sind ausschliesslich zum Nutzen der Sammlung – im Regelfall für Neuerwerbungen eben dieser – zu verwenden.

### **2.17 Erwerb von ausgesonderten Sammlungen**

Museumspersonal, Mitgliedern der Trägerschaft sowie deren Familienangehörigen oder deren engerem Umfeld ist der Erwerb von ausgesonderten Objekten einer Sammlung für die sie mitverantwortlich sind, nicht zu gestatten.

---

## **Pflege von Sammlungen**

---

### **2.18 Kontinuität der Sammlungen**

Das Museum soll Richtlinien festlegen und anwenden, die sicherstellen, dass alle (vorübergehend oder dauerhaft) in seinem Besitz befindlichen Sammlungen und zugehörigen Informationen ordnungsgemäss dokumentiert werden, für gegenwärtigen Gebrauch verfügbar bleiben und an zukünftige Generationen weitergegeben werden und zwar in einem unter Berücksichtigung heutiger Kenntnisse und Mittel möglichst guten und sicheren Zustand.

### **2.19 Übertragung der Sammlungsverantwortung**

Fachliche Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Pflege der Sammlungen sollen an Personen übertragen werden, die über entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen oder die angemessen beaufsichtigt werden (siehe auch 8.11).

### **2.20 Dokumentation der Sammlungen**

Museumssammlungen sollen nach allgemein anerkannten professionellen Standards dokumentiert werden. Diese Dokumentation soll eine vollständige Kennzeichnung und Beschreibung jedes Stückes beinhalten, über sein Umfeld, seine Herkunft, seinen Zustand, seine Behandlung sowie seinen gegenwärtigen Standort Auskunft geben. Diese Sammlungsdaten sollen sicher verwahrt und so katalogisiert werden, dass ein Zugriff durch das Museumspersonal und andere Berechtigte gewährleistet ist.

### **2.21 Schutz vor Katastrophen**

Grösste Aufmerksamkeit soll der Ausarbeitung von Regeln gewidmet werden, die die Sammlungen während bewaffneter Konflikte sowie vor anderen von Menschen verursachten oder natürlichen Katastrophen schützen.

### **2.22 Datensicherheit**

Das Museum soll sicherstellen, dass keine sensiblen persönlichen Daten oder anderen vertraulichen Informationen preisgegeben werden, wenn Sammlungsdaten der Allgemeinheit zugänglich sind.

### **2.23 Vorbeugende Konservierung**

Vorbeugende Konservierung ist ein wichtiges Element der Museumstätigkeit und der Sammlungspflege. Es ist eine wesentliche Verantwortung der Museumsmitarbeiter/innen, ein schützendes Umfeld für die in ihrer Obhut befindlichen Sammlungen zu schaffen und zu erhalten, sei es im Depot, bei der Präsentation oder beim Transport.

### **2.24 Konservierung und Restaurierung der Sammlungen**

Das Museum soll den Zustand seiner Sammlungen sorgfältig beobachten, um zu entscheiden, wann ein Objekt oder Exemplar Konservierungs- oder Restaurierungsarbeiten benötigt und den Einsatz eines qualifizierten Konservators/Restaurators erforderlich macht. Das eigentliche Ziel soll darin liegen, den Zustand des Objekts oder Exemplars zu stabilisieren. Alle Konservierungsverfahren müssen dokumentiert werden und so weit wie möglich reversibel sein; sämtliche Veränderungen am ursprünglichen Objekt oder Exemplar sollen deutlich erkennbar sein.

### **2.25 Das Wohl lebender Tiere**

Ein Museum, das lebende Tiere hält, übernimmt für deren Gesundheit und Wohlergehen die volle Verantwortung. Das Museum muss von einer tiermedizinischen Fachkraft anerkannte Sicherheitsvorschriften zum Schutz von Personal, Besuchern und Tieren ausarbeiten und umsetzen. Genetische Veränderungen sollen klar erkennbar sein.

### **2.26 Persönlicher Gebrauch von Museumssammlungen**

Museumspersonal und Mitgliedern der Trägerschaft bzw. deren Familienangehörigen oder dem engeren Umfeld ist die – auch nur vorübergehende – Aneignung von Gegenständen aus den Sammlungen des Museums zum persönlichen Gebrauch nicht gestattet.

## **3. Museen bewahren elementare Zeugnisse zur Gewinnung und Erweiterung von Wissen.**

### **Grundsatz**

*Museen tragen eine besondere Verantwortung für Pflege, Präsentation, Zugänglichkeit (auch im Depot) und Erforschung der gesammelten elementaren Zeugnisse, die sich in ihren Sammlungen befinden.*

### **Elementare Zeugnisse**

#### **3.1 Sammlungen als elementare Zeugnisse**

Die Sammlungspolitik eines Museums soll die Bedeutung von Sammlungen als elementare Zeugnisse klar zum Ausdruck bringen. Sie darf nicht allein von aktuellen, geistigen Trends oder gegenwärtigen Museumsgepflogenheiten beherrscht sein.

#### **3.2 Verfügbarkeit der Sammlungen**

Museen fällt die besondere Aufgabe zu, ihre Sammlungen und alle wichtigen Informationen so frei wie möglich verfügbar zu machen, wobei Einschränkungen aus Gründen der Vertraulichkeit und Sicherheit zu beachten sind.

### **Museales Sammeln und Forschung**

#### **3.3 Aufsammlungen**

Museen, die Aufsammlungen in Feldforschung vornehmen, sollten Richtlinien entwickeln, die im Einklang mit wissenschaftlichen Standards sowie zutreffenden nationalen und internationalen Gesetzen und Abkommen stehen. Feldforschung soll nur unter respektvoller Rücksichtnahme auf die Anschauungen lokaler Gemeinschaften, auf ihre natürlichen Ressourcen und kulturellen Gepflogenheiten und zur besseren Würdigung des kulturellen und natürlichen Erbes erfolgen.

#### **3.4 Sammlung von elementaren Zeugnissen unter besonderen Umständen**

Unter besonderen Umständen kann ein Stück ohne Herkunftsnachweis von derart überragender wissenschaftlicher Bedeutung sein, dass seine Bewahrung im öffentlichen Interesse liegt. Über die Aufnahme eines derartigen Stückes in eine Museumssammlung sollen Fachleute aus dem betreffenden Fachgebiet ohne nationale oder internationale Parteinahme entscheiden (siehe auch 2.11).

### 3.5 Forschung

Forschungen von Museumsmitarbeiter/innen sollen im Zusammenhang mit dem Auftrag und den Zielen des Museums stehen und der bestehenden rechtlichen, ethischen und akademischen Praxis entsprechen.

### 3.6 Zerstörende Untersuchung

Wenn zerstörende Untersuchungsverfahren angewendet werden, sollen vollständige Aufzeichnungen über das untersuchte Material, das Untersuchungsergebnis und daraus resultierende Forschungen und Veröffentlichungen in die permanenten Aufzeichnungen über das Objekt eingehen.

### 3.7 Menschliche Überreste und Gegenstände von religiöser Bedeutung

Wissenschaftliche Untersuchungen an menschlichen Überresten und Gegenständen von religiöser Bedeutung müssen unter Einhaltung professioneller Standards erfolgen und den Interessen und Glaubensgrundsätzen der gesellschaftlichen, ethnischen oder religiösen Gruppen, denen die Objekte entstammen, Rechnung tragen, soweit diese bekannt sind (siehe auch 2.5; 4.3).

### 3.8 Eigentumsrechte

Sofern Museumsmitarbeiter/innen Materialien zur Präsentation oder zur Dokumentation von Feldforschungen aufbereiten, sind klare Übereinkünfte mit dem finanzierenden Museum bezüglich sämtlicher Rechte an ihrer Arbeit zu treffen.

### 3.9 Der Austausch von Fachkenntnissen

Museumsmitarbeiter/innen sind verpflichtet, ihr Wissen und ihre Erfahrung mit Kolleg/innen, Forschenden und Studierenden ihrer Fachrichtungen zu teilen. Sie sollen diejenigen, von denen sie ihr Wissen erlangt haben, respektieren und anerkennen und neue Methoden und Erfahrungen weitergeben, die für andere von Nutzen sein könnten.

### 3.10 Zusammenarbeit zwischen Museen und anderen Einrichtungen

Museumsmitarbeiter/innen sollen die Notwendigkeit zur Zusammenarbeit und Absprache zwischen Einrichtungen mit ähnlichen Interessen und Sammelmethode anerkennen und dafür eintreten. Dies gilt besonders für Bildungsinstitutionen und bestimmte öffentliche Einrichtungen, in denen im Rahmen von Forschungstätigkeiten wichtige Sammlungen entstehen können, für die es keine langfristige Sicherheit gibt.

## 4. Museen schaffen Voraussetzungen für die Wertschätzung, das Verständnis und die Förderung von Natur- und Kulturerbe.

### Grundsatz

*Museen haben die wichtige Aufgabe, ihre bildungspolitische Funktion weiterzuentwickeln und ein immer breiteres Publikum aus der Gesellschaft, der örtlichen Gemeinschaft oder der Zielgruppe, für die sie eingerichtet sind, anzuziehen. Die Wechselbeziehung des Museums mit der Gesellschaft und die Förderung ihres Erbes sind unmittelbarer Bestandteil des Bildungsauftrages eines Museums.*

### Dauer- und Sonderausstellungen

#### 4.1 Dauer- und Sonderausstellungen und besondere Aktivitäten

Dauer- und Sonderausstellungen, ob materiell oder in elektronischer Form, sollen mit dem erklärten Auftrag, den Richtlinien und den Zielen des Museums in Einklang stehen. Sie dürfen weder die Qualität noch die notwendige Pflege und Erhaltung der Sammlungen in Mitleidenschaft ziehen.

#### 4.2 Interpretation von Ausstellungsstücken

Museen sollen sicherstellen, dass die in Dauer- und Sonderausstellungen präsentierten Informationen fundiert und korrekt sind und die repräsentierten Gruppen oder Glaubensrichtungen angemessen beachtet werden.

#### 4.3 Ausstellung sensibler Objekte

Die Ausstellung von menschlichen Überresten und Gegenständen von religiöser Bedeutung muss unter Einhaltung professioneller Standards erfolgen und, soweit bekannt, den Interessen und Glaubensgrundsätzen der gesellschaftlichen, ethnischen oder religiösen Gruppen, denen die Objekte entstammen, Rechnung tragen. Die Objekte sind mit Taktgefühl und Achtung vor den Gefühlen der Menschwürde, die alle Völker haben, zu präsentieren.

#### 4.4 Entfernung aus öffentlichen Ausstellungen

Wünschen betroffener Gruppen nach der Entfernung von menschlichen Überresten oder Gegenständen von religiöser Bedeutung aus der öffentlichen Ausstellung muss umgehend und mit Respekt und Sensibilität begegnet werden. Auf Anfragen bezüglich der Rückgabe solcher Gegenstände ist entsprechend zu reagieren. Museen sollen für die Beantwortung solcher Anfragen klare Richtlinien definieren.

#### **4.5 Ausstellung von Objekten ohne Herkunftsnachweis**

Museen sollten vermeiden, Gegenstände fragwürdigen Ursprungs oder solche ohne Herkunftsnachweis auszustellen oder auf andere Weise zu nutzen. Sie müssen sich bewusst sein, dass dies als Duldung und Förderung des illegalen Handels mit Kulturgütern aufgefasst werden kann.

---

### **Andere Aktivitäten**

---

#### **4.6 Publikationen**

Die von Museen auf welche Weise auch immer veröffentlichten Informationen sollen fundiert und korrekt sein und die präsentierten wissenschaftlichen Disziplinen, Gesellschaften oder Glaubensrichtungen verantwortungsvoll behandeln. Museumspublikationen sollen die Standards der Einrichtung nicht beeinträchtigen.

#### **4.7 Reproduktionen und Nachbildungen**

Museen sollen bei der Anfertigung von Nachbildungen, Reproduktionen oder Kopien von Sammlungsgegenständen die Integrität des Originals respektieren. Alle Kopien sollen dauerhaft als Faksimile gekennzeichnet sein.

---

## **5. Museen verfügen über Mittel, die weitere öffentliche Dienstleistungen und Vorteile ermöglichen.**

---

### *Grundsatz*

---

*Museen nutzen ein breites Spektrum an Spezialwissen, Fertigkeiten und materiellen Ressourcen, die auch ausserhalb des Museums von Nutzen sein können. Daher bieten sich die Teilung von Ressourcen und die Bereitstellung von Dienstleistungen als Erweiterung der Museumsaktivitäten an. Diese sollen so organisiert werden, dass sie den festgelegten Auftrag des Museums nicht beeinträchtigen.*

### **Gutachterdienste**

---

#### **5.1 Identifizierung illegal oder unerlaubt erworbener Objekte**

Wo Museen den Service der Identifizierung anbieten, sollen sie sich keinesfalls dem Verdacht aussetzen, von solcherlei Aktivitäten direkt oder indirekt zu profitieren. Die Identifizierung und Echtheitsbestätigung von Objekten, bei denen man glaubt oder vermutet, dass sie illegal oder unerlaubt erworben, übertragen, ein- oder ausgeführt wurden, sollte erst bekannt gemacht werden, wenn die zuständigen Behörden informiert wurden.

#### **5.2 Echtheitsnachweise und Schätzungen (Begutachtungen)**

Zu Versicherungszwecken können Schätzungen von Museumssammlungen durchgeführt werden. Gutachten über den finanziellen Wert von anderen Objekten sollten nur auf offizielle Anfrage von Museen, zuständigen Rechts-, Regierungs- oder anderen verantwortlichen, öffentlichen Stellen erstellt werden. Wenn allerdings das Museum selbst vom Ergebnis profitieren könnte, muss die Begutachtung eines Objektes oder Gegenstandes von unabhängiger Seite erfolgen.

---

## **6. Museen arbeiten sowohl mit den Gemeinschaften, aus denen ihre Sammlungen stammen, als auch mit denen, welchen sie dienen, eng zusammen.**

---

### Grundsatz

*Museumssammlungen spiegeln das kulturelle und natürliche Erbe der Gemeinschaften wider, aus denen sie stammen. Somit reicht ihr Charakter über jenen von gewöhnlichem Eigentum hinaus, da enge Bindungen an nationale, regionale, lokale, ethnische, religiöse oder politische Identitäten bestehen können. Es ist daher wichtig, dass die Museumstätigkeit diesen Umständen aufgeschlossen gegenübersteht.*

### Herkunft von Sammlungen

---

#### **6.1 Zusammenarbeit**

Museen sollen den Austausch von Wissen, Dokumenten und Sammlungen mit Museen und Kulturorganisationen in deren Herkunftsländern und -gemeinschaften fördern. Die Möglichkeit des Aufbaus von Partnerschaften mit Museen in Ländern oder Gebieten, die einen bedeutenden Teil ihres Erbes verloren haben, ist zu prüfen.

#### **6.2 Rückgabe von Kulturgütern**

Museen sollen bereit sein, in einen Dialog bezüglich der Rückgabe von Kulturgütern an ihre Herkunftsländer oder -völker zu treten. Der Dialog sollte unparteiisch und auf der Basis wissenschaftlicher, professioneller und humanitärer Prinzipien sowie unter Berücksichtigung lokaler, nationaler und internationaler Gesetze geführt werden. Diese Vorgehensweise ist Massnahmen auf politischer oder Regierungsebene vorzuziehen.

#### **6.3 Rückführung von Kulturgütern**

Wenn ein Herkunftsland oder -volk die Rückgabe eines Objekts oder Gegenstandes erbittet, von dem belegbar ist, dass es/er unter Verletzung der Prinzipien internationaler und nationaler Abkommen exportiert oder auf anderem Wege übereignet wurde und es/er zum kulturellen oder natürlichen Erbe dieses Landes oder Volkes gehört, sollte das betroffene Museum umgehend verantwortungsvolle Schritte einleiten, um bei der Rückgabe zu kooperieren, sofern es rechtlich dazu befugt ist.

#### **6.4 Kulturgüter aus besetzten Ländern**

Museen sollen Abstand davon nehmen, Kulturgüter aus besetzten Ländern oder Gebieten zu erwerben oder anzunehmen und sich voll und ganz an alle Gesetze und Abkommen halten, die Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kultur- und Naturgütern regeln.

---

### Respekt vor den Gemeinschaften, denen die Museen dienen

---

#### **6.5 Bestehende Gemeinschaften**

Soweit Museumsaktivitäten eine bestehende Gemeinschaft oder ihr Erbe betreffen, sollen Erwerbungen nur auf der Grundlage gegenseitiger Information und Zustimmung erfolgen, ohne den Eigentümer oder die Gewährleute auszunutzen. Es ist überaus wichtig, den Wertvorstellungen und Bedürfnissen der beteiligten Gemeinschaft mit Respekt zu begegnen.

#### **6.6 Finanzierung von Einrichtungen für bestehende Gemeinschaften**

Bei der Suche nach finanzieller Unterstützung für Tätigkeiten, von denen eine bestehende Gemeinschaft betroffen ist, sollte nicht gegen deren Interessen gehandelt werden (siehe 1.10).

#### **6.7 Nutzung von Sammlungen aus bestehenden Gemeinschaften**

Die museale Nutzung von Sammlungen aus bestehenden Gemeinschaften erfordert Respekt vor der Würde des Menschen sowie vor den Traditionen und Kulturen, in denen die enthaltenen Gegenstände Verwendung finden. Derartige Sammlungen sollen genutzt werden, um durch das Eintreten für soziale, kulturelle und sprachliche Vielfalt das Wohlergehen der Menschen, soziale Entwicklung, Toleranz und Respekt zu fördern (siehe 4.3).

#### **6.8 Förderorganisationen**

Museen sollen für die Unterstützung durch die Gemeinschaft (z. B. «Freunde des Museums» und andere unterstützende Organisationen) günstige Voraussetzungen schaffen, ihren Beitrag anerkennen und eine harmonische Beziehung zwischen Gemeinschaft und Museumspersonal fördern.

---

## 7. Museen halten sich an Recht und Gesetz.

---

### Grundsatz

Museen müssen sich voll und ganz an internationale, nationale, regionale und lokale Gesetze und an vertragliche Pflichten halten. Ausserdem muss der Träger rechtsverbindliche Abkommen und Bedingungen jeglicher Art einhalten, die mit dem Museum, seinen Sammlungen und seiner Funktion in Zusammenhang stehen.

### Rechtlicher Rahmen

---

#### 7.1 Nationales und lokales Recht

Museen sollen sich an nationales und lokales Recht halten und die Gesetze anderer Staaten respektieren, soweit diese Einfluss auf ihre Arbeit haben.

#### 7.2 Internationales Recht

Museumspolitik soll die folgenden internationalen Regelwerke anerkennen, die als ein Massstab für die Auslegung der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» dienen:

- Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten (UNESCO Convention for the Protection of Cultural Property in the Event of Armed Conflict, erstes Protokoll 1954 und zweites Protokoll 1999);
- UNESCO-Konvention über Massnahmen zum Verbot und zur Verhütung der unzulässigen Einfuhr, Ausfuhr und Übereignung von Kulturgut (UNESCO Convention on the Means of Prohibiting and Preventing the Illicit Import, Export and Transfer of Ownership of Cultural Property, 1970);
- Washingtoner Artenschutzabkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora, 1973);
- UNO-Konvention über die biologische Vielfalt (UN Convention on Biological Diversity, 1992);
- Unidroit-Konvention über gestohlene und illegal ausgeführte Kulturgüter (Unidroit Convention on Stolen and Illegally Exported Cultural Objects, 1995);
- Übereinkommen zum Schutz des Unterwasserkulturerbes (UNESCO Convention on the Protection of the Underwater Cultural Heritage, 2001);
- Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes (UNESCO Convention for the Safeguarding of the Intangible Cultural Heritage, 2003).

## 8. Museen arbeiten professionell.

---

### Grundsatz

Museumsmitarbeiter/innen müssen anerkannte Standards und Gesetze beachten und die Würde und Ehre ihres Berufsstandes wahren. Sie sollen die Gesellschaft vor illegalem oder unethischem Verhalten schützen. Jede Möglichkeit ist wahrzunehmen, die Öffentlichkeit über Ziele, Zweck und Anspruch ihres Berufsstandes zu informieren und aufzuklären, um mehr öffentliches Verständnis für den gesellschaftlichen Beitrag von Museen zu erreichen.

### Verhalten von Museumsmitarbeiter/innen

---

#### 8.1 Vertrautheit mit einschlägigen Gesetzen

Museumsmitarbeiter/innen sollen mit einschlägigen internationalen, nationalen und lokalen Gesetzen sowie den Bedingungen ihrer Anstellung vertraut sein. Sie müssen Situationen vermeiden, in denen ihr Verhalten als unangebracht ausgelegt werden kann.

#### 8.2 Berufliche Verantwortlichkeit

Museumsmitarbeiter/innen sind verpflichtet, die Handlungs- und Verhaltensregeln der Institution, bei der sie beschäftigt sind, zu befolgen. Sie dürfen jedoch zu Recht widersprechen, wenn sie Praktiken als schädlich für ein Museum oder ihren Berufsstand und dessen Ethos einstufen.

#### 8.3 Professionelles Verhalten

Loyalität gegenüber Kolleginnen und Kollegen und dem sie beschäftigendem Museum ist unabdingbar und muss auf der Treue zu den grundlegenden ethischen Prinzipien des Berufsstandes basieren. Museumsmitarbeiter/innen sollen sich an die Bestimmungen der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» halten und auch alle anderen für die Museumsarbeit relevanten Grundsätze und Richtlinien kennen.

#### 8.4 Akademische und wissenschaftliche Verantwortung

Museumsmitarbeiter/innen sollen die Gewinnung, Erhaltung und Anwendung von Informationen, die den Sammlungen innewohnen, fördern. Daher sollen sie jegliche Tätigkeiten oder Umstände vermeiden, die den Verlust von wissenschaftlichen Informationen zur Folge haben könnten.

#### 8.5 Illegaler Handel

Museumsmitarbeiter/innen dürfen weder direkt noch indirekt den illegalen Handel mit Natur- und Kulturgütern unterstützen.

### **8.6 Vertraulichkeit**

Vertrauliche Informationen, die Museumsmitarbeiter/innen im Rahmen ihrer Arbeit erlangen, dürfen nicht preisgegeben werden. Ausserdem sind Informationen über Gegenstände vertraulich, die dem Museum zur Bestimmung übergeben werden; sie dürfen ohne ausdrückliche Zustimmung des Eigentümers nicht veröffentlicht oder an andere Institutionen oder Personen weitergegeben werden.

### **8.7 Museums- und Sammlungssicherheit**

Informationen über die Sicherheitsvorkehrungen des Museums oder privater Sammlungen und anderer Ausstellungsorte, die im Rahmen ihrer offiziellen Tätigkeit aufgesucht werden, sind von Museumsmitarbeiter/innen streng vertraulich zu behandeln.

### **8.8 Ausnahme von der Pflicht zur Vertraulichkeit**

Vertraulichkeit wird durch die rechtliche Verpflichtung eingeschränkt, der Polizei oder anderen zuständigen Behörden bei der Untersuchung möglicherweise gestohlener, illegal erworbener oder unrechtmässig übereigneter Gegenstände behilflich zu sein.

### **8.9 Persönliche Unabhängigkeit**

Zwar steht den Angehörigen jedes Berufsstandes ein gewisses Mass an persönlicher Unabhängigkeit zu, ihnen muss jedoch klar sein, dass kein Privatgeschäft oder berufliches Interesse völlig von ihrer Dienststelle zu trennen ist.

### **8.10 Berufliche Beziehungen**

Museumsmitarbeiter/innen pflegen innerhalb und ausserhalb des Museums, in dem sie beschäftigt sind, berufliche Beziehungen zu vielen anderen Menschen. Man erwartet von ihnen, dass sie diesen ihre professionellen Dienste wirkungsvoll und auf hohem Niveau zur Verfügung stellen.

### **8.11 Berufliche Konsultation**

Es besteht die berufliche Verpflichtung, externe Berufskolleg/innen hinzuzuziehen, wenn die Fachkenntnisse im Museum nicht ausreichen, um eine gute Entscheidungsfindung sicherzustellen.

---

## **Interessenkonflikte**

---

### **8.12 Geschenke, Gefälligkeiten, Darlehen oder andere persönliche Vorteile**

Museumsmitarbeiter/innen dürfen keine Geschenke, Gefälligkeiten und Darlehen annehmen oder andere persönliche Vorteile akzeptieren, die ihnen im Zusammenhang mit ihren Museumsaufgaben angeboten werden. Gelegentlich kann es die berufliche Höflichkeit erfordern, Geschenke zu überreichen oder anzunehmen; dies soll jedoch stets im Namen der betreffenden Einrichtung erfolgen.

### **8.13 Berufliche oder geschäftliche Interessen ausserhalb des Museums**

Auch wenn ihnen das Recht auf ein gewisses Mass an persönlicher Unabhängigkeit zusteht, müssen sich Museumsmitarbeiter/innen bewusst sein, dass kein Privatgeschäft oder berufliches Engagement völlig von der Institution, bei der sie beschäftigt sind, zu trennen ist. Sie sollen keine weiteren bezahlten Tätigkeiten über- oder Aufträge von ausserhalb annehmen, die den Interessen des Museums zuwiderlaufen oder als solche wahrgenommen werden könnten.

### **8.14 Handel mit Natur- oder Kulturerbe**

Museumsmitarbeiter/innen dürfen sich weder direkt noch indirekt am Handel (gewinnorientiertem Kauf oder Verkauf) mit Natur- oder Kulturerbe beteiligen.

### **8.15 Umgang mit Händlern**

Museumsmitarbeiter/innen dürfen keine Geschenke, Gefälligkeiten oder sonstige Gegenleistungen von Händlern, Auktionatoren oder anderen Personen als Anreiz nehmen, einen Kauf oder Verkauf von Museumsstücken einzuleiten oder um offizielle Massnahmen zu ergreifen oder zu unterlassen. Ausserdem sollen sie Dritten gegenüber keine bestimmten Händler, Auktionatoren oder Sachverständige empfehlen.

### **8.16 Privates Sammeln**

Museumsmitarbeiter/innen sollen weder beim Erwerb von Objekten noch mit einer privaten Sammeltätigkeit mit ihrer Einrichtung in Konkurrenz treten. Zwischen Mitarbeiter/innen und dem Träger ist eine Vereinbarung bezüglich jeglicher Form von privatem Sammeln zu treffen und genauestens einzuhalten.

### **8.17 Verwendung des Namens und des Logos von ICOM**

Name, Abkürzung und Logo der Organisation dürfen nicht zur Bewerbung oder Aufwertung einer gewinnorientierten Tätigkeit oder eines kommerziellen Produktes genutzt werden.

### **8.18 Andere Interessenkonflikte**

Im Falle eines anderen Interessenkonflikts zwischen dem Museum und einer Einzelperson muss das Museumsinteresse den Vorrang haben.

---



### **Begutachtung (Schätzungen)**

Die Bestätigung der Echtheit und Ermittlung eines Schätzwerts eines Objektes oder Gegenstandes. In bestimmten Ländern wird der Begriff für eine unabhängige Schätzung eines vorgesehenen Geschenks zum Zwecke von Steuerbegünstigungen verwendet.

### **Gemeinnützige Organisation**

Ein als natürliche oder juristische Person rechtlich anerkanntes Organ, dessen Einkommen (einschliesslich aller Überschüsse und Gewinne) ausschliesslich zum Nutzen dieses Organs und seiner Funktion verwendet wird. Der Ausdruck «Nicht gewinnorientiert» hat die gleiche Bedeutung.

### **Gewinnorientierte Aktivitäten**

Tätigkeiten zur Erzielung finanzieller Vorteile oder Gewinne zugunsten der Institution.

### **Gültiger (Rechts-)Titel**

Das durch vollständigen Herkunftsnachweis von der Entdeckung oder Herstellung eines Gegenstandes an unzweifelhaft festgestellte Eigentumsrecht an einer Sache.

### **Handel**

Kauf und Verkauf von Gegenständen zum persönlichen oder institutionellen Vorteil.

### **Herkunftsnachweis (Provenienz)**

Die vollständige Dokumentation eines Gegenstandes und seiner Besitzverhältnisse vom Zeitpunkt seiner Entdeckung oder Schöpfung bis in die Gegenwart, wodurch Echtheit und Eigentumsansprüche festgestellt werden.

### **Interessenkonflikt**

Eine durch persönliche oder private Interessen verursachte Kollision von Prinzipien in einer Arbeitssituation, die die Objektivität eines Entscheidungsprozesses dem Anschein nach oder tatsächlich beeinträchtigt.

### **Konservator/Restaurator**

Angestellte oder selbstständige Personen, die befähigt sind, Kulturgüter technisch zu untersuchen, zu erhalten, zu konservieren und zu restaurieren (für weiterführende Informationen siehe ICOM News, Bd. 39, Nr. 1 (1986), S. 5 f.).

### **Kulturerbe**

Alle Ideen und Dinge, die als ästhetisch, historisch, wissenschaftlich oder geistig bedeutsam erachtet werden.

### **Mindeststandard**

Ein Standard, der nach realistischem Ermessen von allen Museen und deren Mitarbeiter/innen erwartet werden kann. Manche Länder haben eigene Mindeststandards festgelegt.

### **Museum\***

Ein Museum ist eine gemeinnützige, auf Dauer angelegte, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zum Zwecke des Studiums, der Bildung und des Erlebens materielle und immaterielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.

### **Naturerbe**

Jede natürliche Sache, jede Idee oder Erscheinung, die von wissenschaftlicher oder geistiger Bedeutung ist.

### **Provenienz** > siehe «Herkunftsnachweis»

### **Qualifiziertes Museumspersonal\***

Qualifiziertes Museumspersonal bezeichnet alle entgeltlich oder ehrenamtlich beschäftigten Mitarbeiter/innen von Museen oder der Definition in Artikel 2, Absatz 1 und 2 der ICOM Statuten entsprechenden Einrichtungen, die in einem für die Leitung oder Funktion eines Museums relevanten Bereich ausgebildet wurden oder über entsprechende Berufserfahrung verfügen, sowie Selbstständige, die die «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» anerkennen und für Museen oder im oben zitierten Statut definierte Einrichtungen tätig sind. Dies gilt nicht für Personen, die mit für Museen und deren Dienstleistungen benötigten kommerziellen Produkten und Ausstattungen Handel treiben oder für sie werben.

### **Rechtstitel**

Das gesetzlich verankerte Eigentumsrecht an einer Sache im betroffenen Land. In manchen Ländern kann dies ein verliehenes Recht sein, das nicht ausreicht, um der Sorgfaltspflicht zu genügen.

### **Sorgfaltspflicht**

Die Verpflichtung, alle Anstrengungen zu unternehmen, um die Fakten eines Vorganges zu ermitteln, bevor man über das weitere Verfahren entscheidet, insbesondere die Feststellung von Ursprung und Geschichte eines zum Erwerb oder zur Nutzung angebotenen Gegenstandes vor seiner Anschaffung.

### **Träger(schaft)**

Die Personen oder Organisationen, die laut Museumssatzung für Fortbestand, Weiterentwicklung und Finanzierung des Museums verantwortlich sind.

\* Es soll darauf hingewiesen werden, dass die Bezeichnungen «Museum» und «Museumsmitarbeiterin und -mitarbeiter» vorläufige Definitionen zur Interpretation der «Ethischen Richtlinien für Museen von ICOM» sind. Die Definitionen von «Museum» und «professioneller Museumsmitarbeiterin und professionellem Museumsmitarbeiter», wie sie in den ICOM Statuten verwendet werden, bleiben in Kraft, bis die Überarbeitung dieser Statuten abgeschlossen ist.

## Impressum

---



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI  
**Bundesamt für Kultur BAK**



Der Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien

Herausgeber: ICOM – Internationaler Museumsrat: ICOM Schweiz, ICOM Deutschland, ICOM Österreich

Redaktion: Edmund Miedler

Koordination: David Vuillaume und France Terrier

ISBN 978-3-9523484-5-1

© ICOM 2006; überarbeitete 2. Auflage der deutschen Version; ICOM Schweiz 2010 für die vorliegende Ausgabe



INTERNATIONAL COUNCIL OF MUSEUMS  
CONSEIL INTERNATIONAL DES MUSEES  
CONSEJO INTERNACIONAL DE MUSEOS

ICOM – Conseil international des musées

Maison de l'UNESCO

1, rue Miollis

F-75732 Paris Cedex 15

Tél. +33 1 47 34 05 00

Fax +33 1 43 06 78 62

[secretariat@icom.museum](mailto:secretariat@icom.museum)

ICOM Schweiz – Internationaler Museumsrat

c/o Landesmuseum Zürich

Postfach, CH-8021 Zürich

Tel. +41 44 218 65 88

Fax +41 44 218 65 89

[info@museums.ch](mailto:info@museums.ch)

ICOM Österreich – Internationaler Museumsrat

c/o Diözesanmuseum Graz

Bürgergasse 2, A-8010 Graz

Tel. +43 316 8041 890

Fax +43 316 8041 18895

[icom@icom-oesterreich.at](mailto:icom@icom-oesterreich.at)

ICOM Deutschland – Internationaler Museumsrat

In der Halde 1, D-14195 Berlin

Tel. +49 30 69 50 45 25

Fax +49 30 69 50 45 26

[icom@icom-deutschland.de](mailto:icom@icom-deutschland.de)

## **Verwaltungsbericht 2013**

### **3.2.1 Naturmuseum**

#### **Kommission, Personelles**

Die Subkommission Naturmuseum führte keine Sitzung durch (Absage der Sitzung 1/2013 und Wechsel der Amtsperiode). Präsiert wird die Subkommission neu von Maria Marbet (SP) als Nachfolgerin von Dr. Patrick Weibel (Grüne), der wegen der neuen Sitzverteilung aus der Kommission ausschied. Die befristete Anstellung von Silvan Thüning, der die erdgeschichtliche Sammlung betreute, endete am 31. Dezember. Die längere Zeit krankheitsbedingt abwesende und inzwischen verstorbene Museumspädagogin Eva Plattner kündigte per 31. August. Ihre Nachfolgerin ist Rahel Plüss Hug. Kindergeburtstage werden neu auch von Nicole von Arb geleitet.

#### **Besuchszahlen**

Das Naturmuseum verzeichnete im Berichtsjahr 11'691 Besucherinnen und Besucher (Vorjahr: 10'395). Es ist das siebte Jahr in Folge mit über 10'000 Eintritten (Durchschnitt: 11'439, max. 14'034).

#### **Ausstellungen, Projekte**

Dank der Zusammenarbeit mit anderen Museen und zielverwandten Institutionen und der finanziellen Unterstützung durch den Lotteriefonds des Kantons Solothurn, vermochten wir den Besucherinnen und Besuchern ein vielfältiges und attraktives Ausstellungs- und Rahmenprogramm zu bieten. Das belegen die positiven Rückmeldungen, die vielen Medienberichte und die hohe Zahl an Besucherinnen und Besuchern.

3. November 2012 bis 21. April 2013

##### **Light on the Rocks – Gesteine unter dem Polarisationsmikroskop**

Wahre Kunstwerke offenbaren sich beim Blick durch das Polarisationsmikroskop: ein Kosmos aus Farben und Formen. Was steckt dahinter? Nichts als gewöhnliche Steine, zu hauchdünnen Scheiben geschnitten und vom kunstsinnigen Geologen Prof. Bernardo Cesare, Universität Padua, fotografisch festgehalten. Für den Betrachter ein inspirierendes Erlebnis von überraschender und emotionaler Strahlkraft. Ein Dutzend Steine aus verschiedenen Regionen der Schweiz erzählten ihre wechselvolle Geschichte («Zwölf Steine – zwölf Geschichten») und ergänzten die Ausstellung des Naturmuseums Südtirol.

3. November 2012 bis 21. April 2013

##### **Ein Stein**

Ausstellung von Dieter Spinnler, Fotograf, Wisen. Ausgangspunkt für die beiden Fotoserien «Ansichtssache» und «Schattenlicht» war ein ganz gewöhnlicher Stein, zufällig gefunden am Wegrand in der Umgebung von Wisen. Serie I: Ansichtssache ist eine Frage des Standpunkts. Serie II: Schattenlicht, ein Licht das Schatten schafft. Durch das visuelle Spielen mit den Ansichten und dem Licht präsentierte sich der Stein immer wieder neu.

Sonntag, 27. Januar 2013

### **Familiensonntag SteinZeit**

Gemeinsamer Anlass des Archäologischen Museums Kanton Solothurn und des Naturmuseums Olten auf dem Platz der Begegnung und in den beiden Museen. Das Naturmuseum lud ein zum Präparieren von Fossilien, zum Suchen von versteinerten Haifischzähnen und zum Schleifen von Schmuckstücken aus gewöhnlichen Kieselsteinen. Zudem bestand die Möglichkeit, sich eigene Steine und Fossilien bestimmen zu lassen. Mit Kurzführungen durch die Sonderausstellung.

23. März bis 1. April 2013

### **Ostern im Naturmuseum**

Die seit Jahren beliebte Ausstellung lebender Küken und Osterhasen fand natürlich auch dieses Jahr statt. Auch der Wettbewerb «Eier suchen im Museum» mit attraktiven Preisen war wiederum eine Herausforderung für Jung und Alt. Das Naturmuseum war auch an den Feiertagen geöffnet: am Karfreitag, an Ostern und am Ostermontag von 10-17 Uhr.

3. Mai – 20. Oktober

### **Schillernde Gaukler**

Sie schillern, gaukeln, verwandeln sich – und versetzen uns immer wieder in Staunen. Schmetterlinge! Die Ausstellung zeigte die Vielfalt der einheimischen Schmetterlingsfauna, ihre Besonderheiten und ihre ökologische Bedeutung. Typische Vertreter der sechs Tagfalterfamilien zeigten ihre Schönheit. Ergänzend präsentierte das Museum Tagfalter, für die der Kanton Solothurn eine besondere Verantwortung trägt und Massnahmen zur Erhaltung und Förderung umsetzt.

3. Mai bis 20. Oktober 2013

### **Verborgene Vielfalt – Die Nachtfalter im Ruttiger bei Olten**

Zur Ausstellung «Schillernde Gaukler» präsentierte das Naturmuseum Olten die verborgene Vielfalt der Nachtfalter im Ruttiger, dem beliebten Naherholungsgebiet am Born zwischen Olten und Aarburg. Seit zehn Jahren untersucht der Luzerner Schmetterlingsforscher Dr. Ladislaus Reser in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum Olten die dortige Nachtfalterfauna. Die Ausstellung dokumentierte fotografisch die aufwändige Feldarbeit mittels Lichtfallen und zeigte die 286 bisher nachgewiesenen Nachtfalter-Arten.

Sonntag, 12. Mai 2013

### **Internationaler Museumstag: Treffpunkt Oltnen Museen**

Fest auf dem Platz der Begegnung und Veranstaltungsprogramm in den Museen. Die Angebote des Naturmuseums standen unter dem Motto «Schillernde Gaukler», dem Namen der aktuellen Schmetterlingsausstellung. Im Museum gab es Ausstellungsführungen für Jung und Alt. Das Erzähltheater der Bewegungsschauspielerin Katharina Lienhard widmete sich wandelbaren Wesen. Auf dem Platz der Begegnung wurde gegaukelt. Die Kinder konnten ihre Geschicklichkeit mit Keule, Ring oder Ball testen und eigene Requisiten basteln. Am Schminkstand entstanden farbenfrohe Lachgesichter.

1. November 2013 bis 21. April 2014

### **Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg**

Das Reh ist aus der modernen Kulturlandschaft nicht mehr wegzudenken. Das war nicht immer so. Im 19. Jahrhundert waren die Rehpopulationen in der Schweiz und den benachbarten Ländern stark dezimiert. Erst eine konsequente Jagdplanung und ein verbessertes Waldgesetz schufen zu Beginn des 20. Jahrhunderts Grundlagen für einen Wiederanstieg der Bestände. Heute ist das Reh die häufigste wildlebende Huftierart in der

Schweiz. Was steckt hinter dieser «tierischen» Erfolgsgeschichte? Vor dem Hintergrund dieser und weiterer Fragen ist die Wanderausstellung der Naturmuseen Olten und Thurgau konzipiert. Die Ausstellung erlaubt einen neuen Blick auf diese vertraute Wildtierart. Biologie, Lebensweise und Zusammenleben des Rehs mit uns Menschen sind die thematischen Schwerpunkte. Präparate, Modelle und bemerkenswerte Film- und Fotoaufnahmen zeigen das Reh in überraschenden Verhaltensweisen und Lebensraumsituationen. Es besteht die Möglichkeit, vieles selber auszuprobieren, zu «be-greifen» und das eigene Wissen über das Reh spielerisch zu erweitern.

1. November 2013 bis 21. April 2014

### **Born to Be Wild**

Fotografien von Beatrice Nünlist, Rickenbach. Die Nordseite des Borns zwischen Wangen und Rickenbach ist wenig begangen und wie geschaffen für einsame Spaziergänge und Naturbeobachtungen. Beatrice Nünlist hat auf ihren Streifzügen eine kleine Digitalkamera dabei und spielt mit deren optischen und elektronischen Möglichkeiten. Sie ist den Stimmungen hinter Blattwerk, Kraut, Geäst, Rinde, Stamm und Stängel auf der Spur und komponiert Bilder von ureigener Dynamik.

### **Anlässe**

Kinder und Familien sind ein wichtiges Zielpublikum des Naturmuseums. Entsprechend vielfältig waren deshalb – wie jedes Jahr – die Angebote, die intensiv genutzt und sehr geschätzt wurden. Sie beinhalteten verschiedene Kinder- und Familienworkshops, den «Käferklub», das Forum «Jugend & Wissenschaft» und die Kindergeburtstage. Eine wichtige Zielgruppe sind auch die Schulen. Für sie boten wir Einführungen für Lehrkräfte und geführte Klassenworkshops an. Zusätzlich zu den im Folgenden aufgeführten 60 Anlässen führten wir auf Anfrage 21 Kindergeburtstage sowie diverse Workshops und Führungen durch.

Neu waren die Angebote für Seniorinnen und Senioren: Es wurden Spezialführungen für die «IG aktives alter olten» durchgeführt, die auf Interesse gestossen sind und fortgesetzt werden.

- 12. Jan. «Jugend & Wissenschaft»: Wissenschaftliche Tierpräparation, Exkursion ins Naturhistorische Museum Basel, Christoph Meier, Leiter Präparatorium des Naturhistorischen Museums Basel & Präsident des Verbands Naturwissenschaftlicher Präparatoren und Präparatorinnen der Schweiz
- 22. Jan. Wildtiere in der Stadt, Vortrag von Mark Struch, Wildbiologe, Jagd und Fischerei des Kantons Solothurn, eine öffentliche Veranstaltung der Umweltfachstelle Olten
- 23. Jan. «Käferklub» 1: Tiere im Winter
- 27. Jan. SteinZeit, Familiensonntag, gemeinsamer Anlass mit dem Archäologischen Museum Kanton Solothurn auf dem Platz der Begegnung und in den Museen
- 28. Jan. Vom Gestein zur Traube – ein Blick von unten auf die Rebberge des Kantons Solothurn, Vortrag von Dr. sc. nat. Willi Finger, Geologische Beratungen, Zürich, eine öffentliche Veranstaltung der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn
- 30. Jan. «Käferklub» 2: Tiere im Winter
- 20. Feb. «Käferklub» 1: Tierpatienten im Winter, mit Iris Baumgartner und Sandra Sacher, Stiftung Wildstation Landshut

27. Feb. «Käferklub» 2: Tierpatienten im Winter, mit Iris Baumgartner und Sandra Sacher, Stiftung Wildstation Landshut
6. März «Jugend & Wissenschaft»: Mikroskopie – Verborgenes Leben im Wassertropfen, Dr. Klaus Weber, Veterinär und Biologe, AnaPath GmbH, Oberbuchsitzen
11. März Auf Froschsuche in den fantastischen Regenwäldern Madagaskars, Vortrag von Dr. Denis Vallan, Olten; Leiter Biowissenschaften, Naturhistorisches Museum Basel, eine öffentliche Veranstaltung der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Solothurn
20. März «Käferklub» 1: Das Leben im Wassertropfen
27. März «Käferklub» 2: Das Leben im Wassertropfen
30. März Ei, ei, was schlüpft denn da! Osterworkshop für Kinder
2. Mai Vernissage zu den Ausstellungen «Schillernde Gaukler» und «Verborgene Vielfalt – Die Nachtfalter im Ruttiger bei Olten», mit Hans Lozza, Leiter Kommunikation, Schweizerischer Nationalpark, Zerne; Thomas Schwaller, Biologe, Amt für Raumplanung des Kantons Solothurn; Dr. Ladislaus Reser, ehemaliger Konservator, heute ehrenamtlicher Kustos der Schmetterlingsammlung, Natur-Museum Luzern
8. Mai Einführung zur Ausstellung «Schillernde Gaukler» für Lehrkräfte aller Stufen, in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz
12. Mai Internationaler Museumstag 2013: Gemeinsamer Anlass der Oltnen Museen auf dem Platz der Begegnung und in den Museen, mit Theater «Papilio Schmetterling» von Katharina Lienhard, Bewegungsschauspielerin, Bern
- 13.-17. Mai Zehn geführte Klassenworkshops zur Ausstellung «Schillernde Gaukler»
22. Mai «Käferklub» 1: Schillernde Gaukler
29. Mai «Käferklub» 2: Schillernde Gaukler
19. Juni «Käferklub» 1: Auf Fossiliensuche, Exkursion zur Deponie Weid, Hauenstein (wegen Hitze abgesagt)
26. Juni «Käferklub» 2: Auf Fossiliensuche, Exkursion zur Deponie Weid, Hauenstein
- 2.-7. Jul. Eröffnungsfest Kirchgasse, Haifischzähne suchen und Wettbewerb im Museum
7. Aug. Den Wald mit allen Sinnen erleben, Ferienpass für Kinder, Exkursion in den Bannwald
16. Aug. «Jugend & Wissenschaft»: Das Grosse Mausohr: Biologie und Schutz – Exkursion nach Veltheim, Kanton Aargau, Andres Beck, Kantonaler Fledermausschutz-Beauftragter Aargau, Wettingen
21. Aug. 10. Generalversammlung der Wald- und Umweltschule Region Olten
18. Sep. «Käferklub» 1: Von der Biene zum Honigbrot, Exkursion zur Stadtimkerei
20. Sep. «Jugend & Wissenschaft»: Dohlenkrebse – Exkursion nach Asp (AG), Dr. Thomas Stucki, Jagd- und Fischereiverwalter Kanton Aargau
25. Sep. «Käferklub» 2: Von der Biene zum Honigbrot, Exkursion zur Stadtimkerei
23. Okt. «Käferklub» 1: Das Leben im Jurameer
30. Okt. «Käferklub» 2: Das Leben im Jurameer
31. Okt. Vernissage zu den Ausstellungen «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg» und «Born to Be Wild», mit Dr. Hannes Geisser, Direktor Naturmuseum Thurgau
6. Nov. Einführung zur Ausstellung «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg» für Lehrkräfte aller Stufen, in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

8. Nov. Schweizerische Erzählnacht: Geschichten zum Schmunzeln. Eine tierische Geschichte – nicht nur zum Schmunzeln, vorgetragen von Katharina Lienhard, Bewegungsschauspielerin, Bern
- 11.-18. Nov. Zehn geführte Klassenworkshops zur Ausstellung «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg»
14. Nov. Tunesien – ist da nur Sand? Vortrag von Dr. Martin Spiess, Projektleiter, Vogelwarte Sempach, eine öffentliche Veranstaltung des Ornithologischen Vereins Olten
20. Nov. «Käferklub» 1: Das Reh – versteckt und doch vertraut
22. Nov. Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung «Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg» für die IG Aktives Alter Olten
27. Nov. «Käferklub» 2: Das Reh – versteckt und doch vertraut
29. Nov. «Jugend & Wissenschaft»: Ahoi Moby Dick! Biologie der Walartigen, Dr. phil. nat. Sylvia Frey, Leiterin Wissenschaft & Bildung, OceanCare, Wädenswil
2. Dez. Die erstaunlichen Eigenheiten unseres Rehs. Vortrag von lic. phil. nat. Michael Fasel, Triesen (FL), eine öffentliche Veranstaltung der Museumsgesellschaft Olten
4. Dez. Dr Samichlaus chonnt, dieses Jahr mit Esel; mit Samichlaus-Werkstatt
13. Dez. Öffentliche Führung «Die Schätze des Naturmuseums Olten» für die IG Aktives Alter Olten

### **Weitere Angebote**

Es wurden Arbeitsunterlagen für Kindergarten und Schule (siehe Publikationen) und Museumskoffer mit didaktischen Materialien zu den jeweiligen Themen der Sonderausstellungen bereitgestellt. Den Lehrkräften standen neun Themenkoffer zur Ausleihe oder zum Einsatz im Museum und sechs Exkursionsrucksäcke zur Verfügung. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler profitierten vom Angebot, für den Unterricht bzw. für Vorträge Präparate ausleihen zu können. Familien schätzten die Möglichkeit, sich beim Museumsbesuch einen der vier Familienkoffer mit Rätseln, Forschungsaufträgen sowie Bastel- und Malanleitungen auszuleihen.

### **Sammlungen, Schenkungen**

Im Rahmen einer Deakzession wurden dem Mineralogisch-Petrographischen Institut der Universität Basel einige Objekte übergeben, die nicht in unsere Sammlung passen. Es sind 35 Gesteinsproben aus Grönland, sechs kleine Hefte mit handschriftlichen Reisenotizen und Skizzen sowie zwei Karten. Die Sachen stammen vom ehemaligen solothurnischen Kantonsgeologen Dr. Hugo Fröhlicher, Olten, der Grönland in den Jahren 1950 und 1952 bereiste.

Auch dieses Jahr benötigten universitäre Fachleute Objekte aus unserer erdgeschichtlichen Sammlung zu Studienzwecken.

Mit Freude und Dankbarkeit durfte das Naturmuseum von der Aargauischen Kantonalbank in Olten den stolzen Betrag von Fr. 4'000.- entgegennehmen. Die Bank unterstützte mit dieser Vergabung zu ihrem 100-Jahr-Jubiläum den Käferklub «aufgrund seines wertvollen Engagements für das Oltner Kulturleben». Dieses finanzielle Polster erlaubt es uns, den Käferklub noch attraktiver zu gestalten und unserer Zielsetzung, den Kindern forschend,



entdeckend und gestaltend interessante Einblicke in verschiedenste Themenbereiche der Biologie und Geologie zu ermöglichen, noch besser gerecht zu werden.

Höchst willkommen waren uns auch die acht geschenkten Mikroskope der Fa. Olympus, die uns Herr Dr. Klaus Weber, AnaPath GmbH, Oberbuchsitzen, vermittelt hat. Sie kommen im Käferklub, bei Jugend & Wissenschaft und bei schulischen Angeboten zum Einsatz. Herr Albrecht Wyss, Olten, schenkte uns zudem einen fossilen Fisch. Vielen Dank allen Gebern.

## **Verschiedenes**

Auch dieses Jahr konnten die Sonderausstellungen mit originellen **Dekorationen der Museumsfassade und der Aussenvitrinen** beworben werden. Alle sind das Werk von Schulklassen, deren grosses Engagement auch hier verdankt sei:

- Light on the Rocks – Gesteine unter dem Polarisationsmikroskop: Klasse 1aM der Kantonsschule Olten mit dem Zeichenlehrer Jürg Orfei
- Schillernde Gaukler: Klassen 2a Sek E, 2b Sek E und 2c Sek E der Kreisschule Untergäu, Hägendorf, mit dem Zeichenlehrer Dieter Lüscher und dem Werklehrer Ernst Huser
- Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg: 8. Klassen der Kreisschule Untergäu, Hägendorf, unter Anleitung der Lehrpersonen Stefan Schmidt, Simone Hürzeler und Ernst Huser

Im Jahr 2013 waren unsere vier **Wanderausstellungen** an sieben Orten im In- und Ausland (A, D, FL) zu sehen:

Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg

- Naturmuseum Thurgau: 13. Juni bis 20. Oktober 2013

Krummer Schnabel, spitze Krallen – Greifvögel und Eulen:

- Nationalparkzentrum Zernez: 1. März 2012 bis 28. Februar 2013
- Inatura Dornbirn (A): 15. März bis 15. September 2013

Raben – Schlaue Biester mit schlechtem Ruf:

- Nationalparkzentrum Zernez: 1. März 2013 bis 26. Januar 2014

Baumeister Biber:

- Naturmuseum Freiburg im Breisgau (D): 26. Mai 2012 bis 10. Februar 2013
- Kiefer-Martis-Huus, Ruggell (FL): 17. März bis 1. September 2013
- Naturschutzzentrum Eriskirch (D): 27. Oktober 2013 bis 25. Mai 2014

## **Publikationen**

FLÜCKIGER, P.F. & GEISSER, H. (2013): Das Reh - Durch Anpassung zum Erfolg. – Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten, Nr. 17, 36 S.

PLÜSS HUG, R. (2013): Der Faszination Naturwissenschaft auf der Spur – Neues Angebot des Naturmuseums Olten. Oltner Neujaarsblätter 2013, 26-27.

- PLÜSS HUG, R. (2013): Schillernde Gaukler – Einheimische Tag- und Nachtfalter. Arbeitsunterlagen für Kindergarten und Schule. Naturmuseum Olten, 56 S.
- PLÜSS HUG, R. & FLÜCKIGER, P.F. (2014): Ein Krokodil wird zum Saurier – Spannende Entdeckung am Naturmuseum Olten. Oltner Neujahrsblätter 2014, S. 42-43.
- SCHMIDT, C. & PLÜSS HUG, R. (2013): Das Reh – Durch Anpassung zum Erfolg. Arbeitsunterlagen für Kindergarten und Schule. Naturmuseen Olten und Thurgau, 32 S.



...the first of these is the fact that the ...

...the second of these is the fact that the ...

...the third of these is the fact that the ...

...the fourth of these is the fact that the ...

...the fifth of these is the fact that the ...

...the sixth of these is the fact that the ...

...the seventh of these is the fact that the ...

...the eighth of these is the fact that the ...

...the ninth of these is the fact that the ...

...the tenth of these is the fact that the ...

...the eleventh of these is the fact that the ...

...the twelfth of these is the fact that the ...

...the thirteenth of these is the fact that the ...

...the fourteenth of these is the fact that the ...

...the fifteenth of these is the fact that the ...

...the sixteenth of these is the fact that the ...

...the seventeenth of these is the fact that the ...

...the eighteenth of these is the fact that the ...